Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.04.1934 (Nr. 111)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 73. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 111 / 2. Vierteljahr — Montag, den 23. April — Einzelpreis 15 Rpf.

„Der Kampf um die Freiheit des Bauern"

Reichsminister Darré auf dem Landesbauerntag in München

München, 22. April.

Ganz München stand am Sonntag im Zeichen des ersten bayerischen Landesbauerntages, der machtvollsten Kundgebung des geeinten bayerischen Bauerntums seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Bereits am Sonnabend war der bayerische Landesbauernrat im ehemaligen Landtag zu seiner ersten feierlichen Sitzung zusammengetreten und vom Reichsbauernführer auf den Führer Adolf Hitler und das deutsche Bauerntum vereidigt worden.

Am Sonntag fand dann die erste Sitzung des bayerischen Landesbauerntages statt, das alle bayerischen Bauernführer mit ihrem Reichsbauernführer, den Spitzen der bayerischen Staatsregierung und der Behörden, der Partei, der SA. und SS. vereinigte.

In Gegenwart des Ministerpräsidenten Siebert und des Reichsführers der SS., Himmler, entwickelte der Landesobmann Deininger ebenso wie die einzelnen Landeshauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Bayern die Grundsätze ihrer bisher und künftig zu leistenden Arbeit. Deininger gab einen Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der inneren Marktregelung im Zusammenhang mit einer zielbewußten Außenhandelspolitik. Heute gelte es, so sagte er, einzig und allein alle Maßnahmen auf das Wohl des gesamten Volkes und vor allem auf die Zukunft der Nation abzustellen. Nach seiner Berufung zum Reichsernährungsminister habe der Reichsbauernführer Darré durch zwei Gesetze die Grundlage für die blutmäßige Erhaltung und Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes geschaffen. Der Redner erwähnte u. a. die Festpreise für Brotgetreide, die es ermöglichten, den Bauern vor dem Verfall der Getreidepreise zu bewahren. Seines Erachtens müsse unbedingt durch eine Steuerermäßigung der Bierpreis gesenkt werden, damit eine Belebung im Gersten- und Hopfenabsatz eintrete.

Landesbauernführer Schubert sagte, das Bauerntum lebe einfach, wie der Führer in seiner Einfachheit dem Volke den nackten Nationalsozialismus vorlebe. Am Schluß sprach Reichsbauernführer Darré. Solange im Mittelalter Deutschland ein festgefügtes Reich bildete, hätten Bayern und Niedersachsen ein einziges Herzogtum gebildet, das unter Führung Heinrichs des Löwen gestanden hätte. Als Heinrich der Löwe sich gegen die sinnlose Mittelmeerpolitik des Reiches wandte, hätte sich zum ersten Mal das Gespenst der Mainlinie zu zeigen begonnen. Von symbolischer Bedeutung sei, daß Adolf Hitler als Sohn des bayerischen Stammes das wieder gutmache, was man an Heinrich dem Löwen gesündigt habe.

Den Höhepunkt des Tages bildete eine gewaltige Kundgebung der Bauern auf dem Königsplatz, der von Tausenden von Fahnen umrahmt war. Vor der Feldherrnhalle brannte das ewige Feuer zum Gedächtnis der Gefallenen des Nationalsozialismus. Zehntausende nahmen an der Kundgebung teil. Nach dem Landesbauernführer, Staatssekretär Schubert, ergriff Ministerpräsident Siebert das Wort. Darré sei der kampferprobte Wegbereiter der erfolgreichen nationalsozialistischen Bauernpolitik. Was Darré in wenigen Monaten seiner Amtsführung geschaffen habe, stehe in der Geschichte des Nationalsozialismus einzig da. Durch die Maßnahmen der Regierung Hitler werde das gesamte deutsche Bauerntum befähigt, wieder Blutsquelle völkischer Erneuerung und Träger der biologischen Erbgesundheit des Volkes zu sein. Darré sei die Synthese zwischen Blut und Boden geworden. Das Reichserbhofgesetz sei eine so überwältigende Tat, daß ihre Bedeutung erst von späteren Geschlechtern in ihrer Tragweite ganz erfaßt werden könne.

Der Reichsbauernführer spricht

„Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, befand sich das deutsche Bauerntum in einer hoffnungslosen Verstrickung mit dem liberalistisch-marxistischen System. Der wendige Händlergeist befand sich in erfolgreichem Vordringen und alles deutete in den 14 Jahren nach dem Kriege darauf hin, daß der Bauer in diesem Kampf zu unterliegen drohte. Es war die verhängnisvolle Verirrung des Marxismus, daß er in diesem Kampf den deutschen Arbeiter an die Seite des Händlers gegen den Bauern zu führen suchte, obwohl der Arbeiter im Grunde genommen von dieser liberalistischen Entwicklung genau so betroffen wäre wie der Bauer.

Ebenso, wie man den Boden zur Handelsware machte, so wurde auch die Arbeit zur Handelsware.

Freizügigkeit und Entwurzelung waren zum Grundsatz erhoben. Wir sollten heute kanadischen, morgen argentinischen oder australischen Weizen essen können, wie es gerade die Spekulationen an den Börsen wollten, ganz gleich, ob der deutsche Bauer darüber zugrunde ging. Dafür sollte der deutsche Arbeiter aber auch heute in Nordamerika, morgen vielleicht in Nordafrika arbeiten können.

Alles für das höhere Wohl der Weltwirtschaft, einer Gemeinschaft von Händlern und Bankiers, die nur davon lebten, daß sowohl die Menschen als auch der Boden und die Erzeugnisse der Menschenarbeit möglichst oft hin und her geschoben wurden.

So mußte der Nationalsozialismus alles daran setzen, im Gegensatz zu dem Marxismus den deutschen Arbeiter an die Seite des deutschen Bauern zu führen im Kampf gegen den allgemeinen Händlergeist. Es kam daher entscheidend darauf an, den Bauern aus der Versklavung mit dem liberalistisch-kapitalistischen System herauszulösen, die Grundsätze nationalsozialistischer Weltanschauung zu verwirklichen und die gesamte Ernährungswirtschaft nach diesen neuartigen Grundsätzen aufzubauen. Daß ich mich in schärfsten Gegensatz zu den bisher geltenden Grundsätzen gestellt habe, was heute noch bewußt oder unbewußt von liberalistischen Kräften gelenkt wird, ist zu verständlich, denn diese alten Kräfte merken wie kaum auf einem anderen Gebiete daß mit dem Nationalsozialismus ernst gemacht wird.

Die un-rücksichtliche Grundlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung ist das Reichserbhofgesetz, denn hiermit wird der Mensch, das Geschlecht unlöslich an den Hof gebunden, das Blut an den Boden. In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liegt der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt! So stehen sich die Ergebnisse alter heimischer Gegner des Nationalsozialismus immer entscheidender auf das Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus manches andere zu Fall zu bringen. Die Gegner des Erbhofgesetzes sagen, die Unteilbarkeit des Hofes führe zum Einkindersystem und die Unveräußerlichkeit und Unbeleihbarkeit zur Kreditnot.

Dabei übersieht man, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr in Erscheinung tretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach dazu zwingt, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder werden für ihn wirklich ein Segen sein, weil sie auch Arbeitskraft bedeuten. Von dieser natürlichen Einstellung gegenüber dem Kind ist man erst abgekommen, als durch das Entstehen einer großen Arbeiterschaft auch für das Land die Möglichkeit gegeben war, jederzeit vorübergehend und unverbindlich Arbeitskräfte einzustellen. Die kommenden Auswirkungen des Erbhofgesetzes kann man nicht einfach unter den Gesichtswinkeln wirtschaftlicher und menschlicher Anschauungen betrachten, die in einer Zeit des letzten Jahrhunderts, in dem sich die Bevölkerung verdreifachte, entstanden sind.

Für einen Liberalisten ist es der schrecklichste der Schrecken, nicht mehr kreditfähig zu sein, während es für den Bauern nichts Schlimmeres gegeben hat und geben wird, als Geld auf seinen Hof aufnehmen zu müssen.

Wenn nun heute die Finanzwelt und andere liberalistische Kreise aus Gegnerschaft gegen das Erbhofgesetz die Kredite an die Landwirtschaft sperren oder erschweren, so ist das zwar eine Haltung, die eine heimliche gegnerische Einstellung zum Nationalsozialismus und seinen Maßnahmen erkennen läßt, die aber ohne es zu wollen darauf hinauskäuft, uns unsere Aufgaben zu erleichtern. Wir wollen nämlich den Bauern aus der liberalistischen Kreditwirtschaft herausissen, ihn des Kredites entwöhnen. Uns steht noch die Aufgabe bevor, eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens überhaupt vorzunehmen. Dabei steht natürlich die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt, um zunächst einmal die alten Schuldverhältnisse endgültig zu bereinigen. Es liegt nicht an uns, wenn die Entschuldung bisher noch nicht zustandegekommen ist. Der Erbhof ist durch Gesetz vor den Zugriffen der Gläubiger geschützt. Es kann also nur im Sinne der Gläubiger, Handwerker, Kleingewerbetreibender oder Rentner liegen, wenn die Entschuldung und damit die gesetzliche Sicherstellung und Flüssigmachung ihrer Forderungen endlich geregelt wird.

Der Bauer hat kein anderes Ziel, als endlich auch zu einer Senkung der Zinsen zu kommen. Macht er sich damit zum Träger des Gedankens auf Brechung der Zinsknechtschaft, so versucht er auch sonst in der Geld- und Kreditwirtschaft neue Wege einzuschlagen. Im wesentlichen wird der Bauer für zwei Zwecke Geld brauchen: zur Verbesserung seines Bodens und Hofes und zum Durchhalten seines Betriebes bis zur Ernte.

Die Bodenverbesserung die früher hypothekenaufnahme rechtfertigte, ist aber durch die nationalsozialistische Gesetzgebung so sehr zu einer Angelegenheit des Gemeinwohls geworden, daß entweder der Staat oder eine öffentliche Körperschaft die Durchführung der Arbeiten übernimmt. Auch die Ueberbrückung eines Betriebes mit Geldmitteln bis zur Ernte gehört dazu. Hier handelt es sich um den sogenannten Betriebskredit, der immer nur Personalkredit sein kann. Die Landwirtschaft ist aber nicht nur überlieferungsgemäß immer Geldnehmer gewesen, sondern sie hat auch eine gewaltige Sparkraft bewiesen. So ist schon heute stellenweise ein Ausgleich zwischen der Zunahme der Sparanlagen bei den ländlichen Spar- und Kreditgenossenschaften und dem vorübergehenden Geldbedarf der Landwirtschaft zu beobachten.

Von vornherein stand für uns auch fest, daß eine völlige Ordnung der Märkte nur nach einheitlichem Plan geschaffen werden könne und diese Ordnung der Märkte nur möglich war durch eine Ordnung des gesamten Warenverkehrs. So entstand das Gesetz über den Reichsnährstand. Auch hier war der Grundgedanke, der Wirtschaftsform des Händlers die Wirtschaftsform des Bauern entgegenzusetzen. So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verstrickung entriß, entzog das Reichsnährstandgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung.

Der wilde hemmungslose Wettbewerb im Liberalismus führte zur hemmungslosen ausschließlichen Herrschaft des Preises, der in wilden Schwankungen alles bestimmte und nur dem Handel als dem Beherrscher aller Märkte einen ständigen und großen Gewinn sicherte. Sollte das geändert werden, so mußten grundsätzlich die Preise festgelegt werden auf einem Stande, der für Verbraucher und Erzeuger gerecht war. Der frühere Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf den Märkten und Börsen durch die freie Preisbildung mußte jetzt erfolgen durch eine planmäßige Anpassung der Erzeugung an den vorhandenen Bedarf. Ohne Marktregelung keine Festpreise, ohne Reichsnährstand aber auch keine Marktregelung!

Der gewaltige Umbau von Tausenden von Verbänden und Vereinen zu einem einzigen und geschlossenen Reichsnährstand gelang ohne einen Pfennig Schulden, ganz aus eigener Kraft und unter sparsamster Verwendung eigener Mittel.

Zunächst wurde bei der Marktordnung einmal der Preis für das wichtigste Volksnahrungsmittel, das Brotgetreide, festgelegt und so die Spekulation mit dem täglichen Brot ausgeschaltet. Damit wurde dem Bauern ein gerechter Preis gewährleistet, ohne den Verbraucher nennenswert zu belasten. Natürlich ist damit erst das Gröbste geregelt, wir stehen erst am Beginn einer umfassenden Ordnung der Getreidewirtschaft, wie sie schon in der Einführung fester Preise für Mühlen begonnen haben.

Vorerst haben wir eine feste Marktordnung in Angriff genommen bei Milch, Butter, Käse, Eiern, Oelen und Fetten, bei Hemüse und Obst, Pflanzen- und Saatgut, Reis, bei Fischen, Vieherzeugnissen, besonders bei Wolle. Die Frage der Ausdehnung der Marktregelung auch auf andere als rein landwirtschaftliche Erzeugnisse, etwa auf Faserstoffe bringt uns auf ein Gebiet, das uns heute besonders bewegt. Die notwendige Einschränkung der Rohstoffeinfuhr hat plötzlich wieder die Frage aufgeworfen, inwieweit die Landwirtschaft in der Lage ist, unseren Rohstoffbedarf zu decken.

Gerade heute, wo die Devisennot uns zwingt, eine Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, sind wir Bauern in der Lage und auch bereit, erneute und zusätzliche Einfuhren von ausländischen Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen auf uns zu nehmen, ja sogar dem Ausland den Absatz seiner Ware in Deutschland sicherzustellen und damit nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit natürlich auch die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse wieder zu erhöhen.

Wir können das ohne Aenderung unseres Standpunktes, weil wir in unserem eigenen Hause Ordnung geschaffen haben. Wir übersehen jederzeit genau, was wir haben, was wir brauchen und was wir infolgedessen von draußen hereinlassen können. So ist der Bauer heute derjenige, der den friedlichen Warenaustausch der Völker untereinander fördert, während gleichzeitig die Geldleute und Händler, die bisher den Gedanken der Weltwirtschaft in Erbpacht genommen hatten, am Ende ihres Lateins sind.

Der Minister wies zum Schluß auf die verschiedensten Handelsverträge mit anderen Staaten hin und betonte, daß all diese grundlegenden Maßnahmen deutscher Erneuerungswirtschaft nur echtes nationalsozialistisches Gedankengut enthalten. Alles was auf dem Gebiet der Agrarpolitik getan worden sei, stelle nichts anders dar als einen beschiedenen aber aufrichtigen Beitrag zur Verwirklichung des wahren nationalen Sozialismus."

Alfred Rosenberg vor dem Deutschen Sängerbund

Berlin, 22. April.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Preußenhauses fand am Sonntagmittag der 28. außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, in dessen Mittelpunkt eine große richtunggebende Rede des Reichsleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, stand.

Der außerordentliche Sängertag war einberufen worden zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung und über die Wahl eines neuen Bundesführers, da der bisherige Bundesführer, Brauner-Berlin, sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Nach einleitenden Worten des Bundesführers und des Gausängerführers Berlin-Kurmark ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu grundlegenden Ausführungen über den nationalsozialistischen Kulturwillen und die deutsche Sangeskunst. Der Redner zeichnete in großen Zügen ein Bild des Kulturverfalls, der sich in der ich-bedingten Epoche der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten gezeigt habe.

Auch die Musik sei in den letzten 50 Jahren nicht frei geblieben von Krankheitserscheinungen. Auf der einen Seite gab es bei ihr eine stark betonte Tradition, auf der anderen Seite Rhythmen und Melodien, die nichts mehr mit dem deutschen Volksied und der deutschen Volksmusik gemein hatten. Das ich-bedingte und kapitalistisch-bürgerliche Zeitalter mit seinen Verfallserscheinungen, fuhr der Redner fort, ist nun zu Ende gegangen. An dem Wendepunkt deutschen Kulturlebens hat diese Tagung nicht nur die Aufgabe, organisatorische Fragen zu klären. In der nationalsozialistischen Bewegung, in der SA und Hitler-Jugend sind heute ganz neue Lieder entstanden. Man weiß nicht, wer sie gedichtet, wer sie komponiert hat. Aber es geht ein einmütiger gewaltiger Rhythmus durch diese Gesänge hindurch und in der künstlerischen Durchbildung dieser Volksschöpfungen liegt eine große Aufgabe der deutschen Sängerschaft. Einfach, schlicht und heroisch, nicht süßlich und verkitscht, sondern voll tiefer Zärtlichkeit und von starker Kraft sind diese Dichtungen, die die schwache Männlichkeit einer vergangenen Zeit nicht hervorbringen konnte.

Die deutsche Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiet der Politik, beschränkt sich nicht nur auf die Gesundung der Wirtschaft, sondern sie muß tiefer gehen. Die nationalsozialistische Bewegung stellt keine machtpolitische Verlagerung dar, sie will den ganzen deutschen Menschen erfassen in seiner ganzen inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder geht. An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sänger ihren Anteil, denn im deutschen Liede und in der deutschen Musik stecken die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen. Reichsleiter Rosenberg schloß seine häufig von Beifall stürmisch unterbrochenen und mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit einem Heil auf das deutsche Lied.

Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin zu seinem Nachfolger den Führer des Westfälischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne vor, der einstimmig gewählt wurde. Mit einer kurzen Ansprache übergab er dem neuen Bundesführer die Geschäfte. Der neue Sängerführer gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem Grundsatz des Führerprinzips aufgebaut sind und die einstimmig angenommen wurden. Ferner teilte er die Zusammensetzung des Führerrates mit, dem der stellvertretende Führer Dr. Vongard (Saarbrücken), der württembergische Innenminister Dr. Schmid (Stuttgart), Oberbürgermeister Memmel (Würzburg), Wille (Kassel), der bisherige Bundesführer Brauner (Berlin), Dr. Langemann (Hannover), Dr. Laugs (Kassel) und Dr. Hermann (Frankfurt a. M.) angehören. In den Musikausschuß wurden berufen Heinrichs (Hannover), Nagel (Eßlingen), Dr. Laugs (Kassel), Sauerstein (Karlsruhe), Rosenthal (Königsberg), Miesner (Berlin, Rellins (Herne).

In einer kurzen Schlußansprache rief Bundesführer Meister die Sängerbundvertreter auf im Sinne der großen Kulturrede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag ihre Pflicht zu tun.

Mehr Wirtschaftsverantwortung

Von

Hans Haas,

Presse- u. Propagandawart der NSBO. Goch

Gemäß dem von der Reichsregierung unterm 20. Januar 1934 erlassenen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit treten dem Führer des Betriebes aus der Gefolgschaft Vertrauensmänner beratend zur Seite. Sie bilden mit ihm und unter seiner Leitung den Vertrauensrat des Betriebes.

In kleinen und mittleren Wirtschaftsbetrieben wird sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit des Führers des Betriebes mit dem unter seiner Leitung stehenden Vertrauensrat im Sinne des Gesetzes unschwer durchführen lassen, da in diesen kleinen und mittleren Betrieben der im Gesetz benannte verantwortliche Führer des Betriebes in den weitaus meisten Fällen mit dem Betriebsherrn, mit dem Betriebsinhaber personengleich ist.

Wesentlich schwieriger dürfte sich die Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft im Vertrauensrat solcher Großbetriebe und Unternehmen gestalten, die nicht von unten her organisch aufgewachsen, sondern im Laufe der verflossenen liberalistisch-kapitalistischen Periode durch kapital- und profitsüchtige Transaktionen zu den heutigen wirtschaftlichen Mammutgebilden großgezüchtet worden sind. In diesen Kartellbetrieben, Konzernen, Trusts usw., diesen Wolkenkratzern händlerischer und freiwirtschaftlicher Denk- und Handlungsweise, tritt ein Führer des Betriebes, wie er etwa den kleinen und mittleren Betrieben vorsteht, nicht in die Erscheinung. Hier herrscht vielmehr die Anonymität einer Versammlung von Aktionären, der zuliebe von einer Stillegung ganzer Betriebe, von der Aussteuerung Hunderter von Arbeitsmenschen aus dem Arbeitsprozeß, von der Verpflanzung ganzer Büroapparate nicht abgesehen werden durfte, wenn der Rechenstift, die Kalkulation oder die Statistik aus derartigen Maßnahmen eine fettere Quote, eine einträglichere Dividende ergab.

Hier herrscht nicht die Verantwortlichkeit einer großen Persönlichkeit, eines überragenden Führers, sondern hier feiert die Unverantwortlichkeit der Anonymität, die halbschizophrene Sachlichkeit juristischer Vertretungsinstanzen, die unpersönliche Geschäftsführung eines niemals mit dem Betriebe aufgewachsenen und niemals lebendig mit ihm verbundenen Zentral- und Präsidialkollegiums immer noch wahre Triumphe. Hier werden die für die ganze Betriebsgemeinschaft, für Tausende von Menschen und Familien entscheidenden Beschlüsse gewissermaßen „par distance", also nicht aus der Blutnähe des Betriebes — aus „Prinzip", nicht etwa aus Leben — nach einer Verantwortung gegenüber der Generalversammlung der Kupon-Interessenten, beliebe nicht unter dem jetzt im Gesetz verankerten Gesichtspunkt der Sorge für das Wohl der Betriebsgefolgschaft gefaßt.

Wo immer alte nationalsozialistische Vorkämpfer in den Betrieben als Mitglied der Betriebsvertretungen in diese Maschinerie der Anonymität, der Unverantwortlichkeit hineingerieten, wissen sie ein Lied davon zu singen, wenn sie auf der Suche nach der für dieses oder jene Entscheidung letzten verantwortlichen Instanz von Pontius zu Pilatus, von der Zentrale an die lokale Direktion und von dieser wieder an die Zentrale zurückmanövriert wurden.

Wie war es denn im vergangenen Jahre und noch bis in die letzten Monate hinein? War es denn speziell in den Großbetrieben nicht an der Tagesordnung, daß sich örtliche deutsche Betriebsführer und Betriebsvertretungen immer wieder um die neue Form der Gemeinschaftsbildung und Gemeinschaftsarbeit in ihren Betrieben verantwortlich bemühten, sich kämpfend um diese neue Form erhitzten, dieweil ein der Blutnähe des Betriebes entrücktes und Hunderte von Kilometern entfernte, im „bombensicheren Unterstand" sitzendes unpersönliches anonymes Präsidialkollegium unentwegt weiter auf der Stelle trat, nach wie

Der Sport am Sonntag:

Deutschland schlägt Holland im Hockey in Düsseldorf

Werder — Eimsbüttel 2:1

Schalke 04 — Benrath 0:1

Fc. Nürnberg — Dresdner SC. 1:2

BSV. — Göttingen 07 2:0

vor altem liberalistischem Denken und Handeln nachging und sich gegen jeden frischen nationalsozialistischen Luftzug ängstlich hinter „Sandsäcken" verbarrikadierte — gleich so, als sei seit dem 30. Januar 1933 in Deutschland weiter nichts vorgegangen?

War es denn nicht so, daß in der vordersten Grabenstellung der Betriebe die örtlichen, wirklich deutschen Betriebsführer und Betriebsvertretungen um die Durchsetzung nationalsozialistischer Haltung und Wirtschaftspolitik sich mühten, die vom Liberalismus und Marxismus in den abgelaufenen Jahrzehnten gleichermaßen gezogenen Stacheldrahtverhaue niederzureißen — sich jeden Tag erneut um Zuschüttung der Gräben plagten, die in den Betrieben die deutschen Menschen von hüben und drüben noch nicht zusammenkommen ließen — während an irgendeiner hohen anonymen Zentralinstanz fern vom Schuß alles Kämpfende und Ringende abprallte, sozusagen auf Eis gestellt wurde?

Das neue Gesetz läßt die berechtigte Annahme zu, daß mit der eindeutigen Festlegung des Führerprinzips in den Betrieben dem vorstehend näher gekennzeichneten System der neutralen Unverantwortlichkeit vor allem in den ineinander und durcheinander geschachtelten Großbetrieben endgültig der Garaus gemacht wird. An die Spitze jedes Betriebes, jedes Werkes muß an die Stelle der bisherigen bloßen ausführenden Organe eines anonymen, oft nicht mal deutschen Aktionärkollegiums eine führende, nationalsozialistisch durchblutete Persönlichkeit berufen werden, die sich in ihrem Tun und Handeln einerseits dem Wohle und der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, auf der anderen Seite aber nicht weniger dem Wohle der Gefolgschaft, dem Nutzen von Volk und Staat verantwortlich fühlt. Diese führende Persönlichkeit muß dem nationalsozialistischen Führerprinzip entsprechend mit höchster Verantwortlichkeit und Vollmacht nach oben, mit nicht minder eindeutiger Verantwortung und Autorität aber auch der Gefolgschaft gegenüber ausgestattet sein. Nur eine derartige Führerpersönlichkeit wird im Rahmen der ihr im Gesetze zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Aufgaben tatsächlich als Führer des Betriebes angesprochen und als solcher von der Gefolgschaft bedingungslos anerkannt und geachtet werden.

Nur mit einem solchen Führer des Betriebes wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit den Weg zu einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung und zu einer neuen, echten, auf Treue und Kameradschaft gegründeten Betriebsgemeinschaft freimachen helfen. Nur mit einem solchen Führer werden speziell in den größeren Betrieben die dem Führer des Betriebes vom Gesetz zur Seite gegebenen Vertrauensmänner ersprießlich und nutzbringend zusammenarbeiten können. Diesem Führer müssen, soll er vor seiner Gefolgschaft wirklich als Führer, nicht als Folie, als bloße Figur bestehen können, auch die letzten Vollmachten an Hand gegeben werden, damit er sie dann, wie es das Gesetz besagt, zur Förderung der Betriebszwecke, zum Wohle der Gefolgschaft und zum Nutzen von Volk und Staat anwenden kann.

Es muß also — und damit stoßen wir zur letzten, wichtigsten Strecke des Weges, der von der Wirtschaftsanonymität zur Wirtschaftsverantwortl führt, vor — eine umwälzende, entscheidende Verlagerung der Verantwortlichkeiten von dem anonymen, unpersönlichen Gremium der Dividendenkapitäne auf den an der Spitze eines Betriebes stehenden wirklichen Führer Platz greifen. Es würde ja auch zu geradezu grotesken Formen, wenn nicht gar zu einer Anarchisierung eines Führertums kommen müssen, wenn der Führer eines Betriebes und seiner Betriebsgemeinschaft zwar die Maßnahmen seines ihm übergeordneten anonymen Präsidialgremiums zu decken und zu vertreten, jedoch aus eigener Verantwortlichkeit ohne vorherige Rückfrage bei seiner übergeordneten Instanz noch nicht einmal über 10 Mark Spende für die Winterhilfe zu verfügen hätte.

In die Betriebe müssen Führer hinein, die nicht nur die Feder, sondern auch ihre Betriebsgefolgschaft führen können; Führer aus Fleisch und Leben, die — wie der Kompaniechef als Vater seiner Kompanie — der ihnen zur Führung anvertrauten Betriebsbelegschaft tatsächlich auch als Führer vorstehen und vorleben können; Führerpersönlichkeiten, die nicht so sehr gute Diplomaten und Bilanzmathematiker, als Männer aus Kraft, Blut und Charakter sind, Männer mit leidenschaftlicher Hingabe an die neue, nationalsozialistische Aufgabe deutscher Wirtschaft: der Nation, dem Volk und nicht mehr dem Profit zu dienen.

In die Betriebe müssen Führer hinein, die bereit sind, auf ihrem Posten und von ihrem Platze aus den großen Durchbruch von der Wirtschaftsanonymität zur Wirtschaftsverantwortung schlagen zu helfen; die bereit sind, der Verantwortungslosigkeit einer sich geschickt im Hintergrunde haltenden anonymen Kapital- und Interessenclique den rücksichtslosen Kampf anzusagen; die bereit sind, der öden „Maschinerie", dem starren „Prinzip" das Leben entgegenzusetzen; die bereit sind, Schulter an Schulter mit ihrer Betriebsgemeinschaft den Kampf um die Aufschließung der nationalsozialistischen Weltanschauung auch in den Betrieben aufzunehmen und — zu gewinnen.

Nicht mehr der gleichgeschaltete Syndikus — der da in seiner Werkstatt Hitlers „Mein Kampf" heute ebenso gut als Werkzeug zur Ausfeilung geeigneter Schriftsätze und Reden zu handhaben weiß, wie ehedem die einschlägigen Paragraphen des Handels- und Strafgesetzbuches — wird bei der Durchdringung der Wirtschaft mit nationalsozialistischem Gedankengut als Interpret nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung zu gelten haben, sondern der aus der Wirtschaft herauswachsende kämpferische Typ des neuen, nationalsozialistischen Wirtschaftsführers, wie er dem Schöpfer des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, Adolf Hitler, bei der Schaffung des Gesetzes vorgeschwebt haben mag.

Und ist die heutige Generation der deutschen Wirtschaftsführer nicht gewillt oder in der Lage, diese nationalsozialistischen und nichts als nationalsozialistischen Führer der Betriebe herauszustellen, so wird sie — wie es Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt kürzlich bereits zum Ausdruck gebracht hat, — den Weg freigeben müssen. Dann werden von unten heraus, allen Widerständen und Schwierigkeiten zum Trotz, junge Kräfte zur Führung vorstoßen, um auch auf den Hochhäusern kapitalistischer Verwaltungsapparate und auf den gen Himmel ragenden Schornsteinen deutscher Wirtschaftsbetriebe den ehernen Leitsatz der nationalsozialistischen Revolution „Gemeinnutz vor Eigennutz" aufzupflanzen.

Enthüllung des Gottlieb Daimler-Denkmals

Schorndorf, 22. April.

Die Feiern für den großen schwäbischen Erfinder Gottlieb Daimler, dessen Geburtstag sich im letzten Monat zum 100. Male jährte, fanden mit der Einweihung des Gottlieb-Daimler-Denkmals am Sonntag ihren Höhepunkt. Zehntausende waren aus dem ganzen Land herbeigeeilt, um an dem Weiheakt, mit dem eine Sternfahrt des DDAC. und des NSKK. und ein Aufmarsch eines Teiles der württembergischen Motor-SA. verbunden war, teilzunehmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, Obergruppenführer Hühnlein, Reichsstatthalter Murr an der Spitze der württembergischen Regierung und SA-Gruppenführer Ludin.

Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete Reichsstatthalter Murr, der darauf hinwies, daß die ganze zivilisierte Welt dem schwäbischen Erfinder Gottlieb Daimler unendlich viel zu danken habe und daß ohne dessen geniale Erfindung die Entwicklung des modernen Verkehrs schlechterdings nicht zu denken wäre. Nachdem der Reichsstatthalter die Enthüllung des Denkmals vorgenommen hatte, sprach Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach.

„Deutsche Männer und Frauen! In den ersten beiden Jahren des Dritten Reiches feiern wir die hundertsten Geburtstage von zwei Männern, deren Lebenswerk nicht nur im deutschen Volke, sondern in aller Welt tiefgehende Wandlungen hervorgebracht hat. Am Ostersonntage vorigen Jahres haben wir Carl Benz an seinem 100. Geburtstage ein Denkmal gesetzt und heute können wir das gleiche für Gottlieb Daimler tun. Die beiden Namen gehören zusammen und werden immer zusammengehören, ebenso wie die von Gaus und Weber, von Wilhelm und Alexander von Humboldt, von Scharnhorst und Gneisenau. Jedem von uns ist aus der Physikstunde der Versuch bekannt, bei welchem unter einem Papier, auf dem Eisenfeilspäne liegen, ein Magnet angenähert wird. Auf dem Papier zeigen sich die Kraftlinien des magnetischen Feldes. Ein zweifaches Magnet Daimler und Benz hat auf der ganzen Oberfläche unseres Erdballs neue Kraftlinien hervorgezaubert. Wer von uns will ermessen, in welchem Umfange diese Männer dazu beigetragen haben, das Lebensgefühl und die Lebensbahnung hervorzubringen, welche uns alle heute beherrschen! Ueberblicken Sie die 100 Jahre, die zwischen heute und dem Geburtstage des Mannes liegen, dem wir hier ein Denkmal setzen.

Verkünden ist die Biedermeierzeit, verweht ist die Romantik jener Tage, verbraucht ist die Kraft, die einst dem ungehemmten Individualismus und seiner politischen Form, dem Liberalismus innewohnte!

Für Menschen, deren Leben noch hineinreicht in jene Zeiten, mag es etwas Schmerzliches haben, daß die Welt, in der wir heute leben, technischer, kollektivistischer geworden ist und sichtbar in ein kälteres, allzu klares Licht gerückt ist.

Aus den ahnungsschweren Tagen des Erfindergetalters erwuchs der Wirtschaftsoptimismus vergangener Jahrzehnte, der Materialismus, ja es erwuchs an der Stelle des höchsten Begriffes dieser Welt — der Vaterlandsliebe —, jene schwache und verwischene Idee einer „Menschheit", von welcher Treitschke sagt, daß sie nur eine genießende und geldzählende Menschheit sei. Das soll nicht heißen, daß die Menschen schlecht an sich geworden waren. Aber das mechanische Zeitalter war hereingebrochen, ohne daß der Mensch imstande war, sein inneres Leben und die äußeren Formen seines Daseins mit diesem neuen Kraftfelde in Uebereinstimmung zu bringen. Das Gemüt des Menschen hing am Vergangenen, seine tägliche Arbeit galt dem Neuen. Das Neue aber fand noch keinen besseren Sinn als den des Gelderwerbes. Daher der Riß durch den Menschen des 19. Jahrhunderts, darum die Auflösung aller seelenhaften Kräfte!

In unseren Tagen haben diese Kräfte aber ihr unvergängliches Recht wieder gefordert.

Inmitten eines wissenden, technisch denkenden und organisierenden Geschlechts erheben sie sich wieder in den Begriffen Führergedanke, Vaterland, Volksgemeinschaft.

Ich glaube, es gibt nicht mehr viele ernsthafte Menschen, welche noch nicht bekennen, daß der einzige Weg aus den Wirrnissen inkonsequenter wirtschaftlicher, sozialer und politischer Zustände der Nationalsozialismus ist.

Obergruppenführer Hühnlein betonte, daß der Name Daimler für den deutschen Kraftfahrer die Verpflichtung in sich trage, allezeit im Geiste dieses großen Vorkämpfers des Kraftfahrwesens weiterzukämpfen und der deutschen Kraftfahrt den Platz an der Spitze der Nationen zu erfechten.

Namens der deutschen Automobilindustrie und der Daimler-Benz A.-G. überbrachte Geh. Staatsrat Dr. von Stauß herzliche Grüße. Er wies darauf hin, daß dank der genialen Voraussicht unseres Führers die deutsche Automobilindustrie darangehen könne, ihre alte Weltgeltung wieder zurückzuerobern.

Am Nachmittag fand ein großer historischer Festzug durch die Straßen der Stadt und eine Festaufführung statt.

Abbruch des Schiffahrtsstreiks in Dänemark

In einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Dampfschiffsreeder-Verbandes und der Seeleute wurde beschlossen, den Schiffahrtsstreik ab Montag, 23. April, morgens, aufzugeben. Am gleichen Tage werden zwischen den Parteien neue Verhandlungen stattfinden.

Japan verlangt Einspruchsrecht in China

Eine sensationelle Erklärung Saitos

Washington, 22. April.

Die japanische Erklärung in der chinesischen Frage bildet den Gegenstand täglicher Artikel in der amerikanischen Presse. Man beginnt, die Lage in Ostasien, die seit der Anerkennung Rußlands einerseits und den Beginn eines freundlichen Notenaustausches mit Japan andererseits sich etwas zu entspannen schien, wieder als außerordentlich ernst zu betrachten. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß, während die Vereinigten Staaten sich immer mehr aus Latein-Amerika zurückziehen, Japan eine Politik proklamiere, die die Monroe-Doktrin weit in den Schatten stelle.

Während noch vorgestern Zweifel über die Bedeutung der japanischen Erklärung bestanden und viele Amerikaner diese Erklärung als nicht wesentlich neu und vor allem als nicht beunruhigend hinstellten, ist jetzt durch ein Interview, das der japanische Botschafter Saito dem „Washington Star" gegeben hat, volle Klarheit geschaffen.

Saito hat, um Roosevelts Ausdruck bei der Bekanntgabe des Bundeshaushaltes zu gebrauchen, mit bekannter Offenheit festgestellt, daß Japan fortan ein Einspruchsrecht beanspruchte, falls China Verhandlungen mit dritten Staaten führt.

Saito erklärte, Japan werde jedes Abkommen, das eine dritte Macht mit China gegen Japans Einspruch tätige, als unfreundliche Handlung betrachten, das nach diplomatischem Sprachgebrauch den letzten Schritt vor Abbruch der Beziehungen bedeute. Japan verlange fortan bei allen Verhandlungen dritter Staaten oder Angehöriger dritter Staaten mit der chinesischen Regierung gehört zu werden, denn die chinesische Regierung sei unfähig, sich selbst zu regieren, wie die chaotischen Verhältnisse in China bewiesen.

Der Anlaß zu der Erklärung des japanischen Protektorats über China war nach den Erklärungen Saitos der Plan französischer Bankiers, China eine Anleihe zu gewähren, die nach japanischer Auffassung nicht der Befriedung Chinas, sondern den Bestrebungen der chinesischen Generale zugute gekommen wäre, und den Frieden ist Ostasien bedroht hätte. Japan habe nicht gegen die Lieferungen amerikanischen Weizens und Baumwolle an China protestiert, obwohl es genau wisse, daß die chinesische Regierung Warenbestände, die sie auf Kredit erhielt, verkaufen und den Erlös zum Ankauf von Waffen und Munition verwenden werde. Japan wisse ferner, daß die mit amerikanischer Hilfe erbauten Flugplätze und die von Amerika bezogenen Flugzeuge gegen Japan verwendet werden sollen. Japan werde in Zukunft in derartigen Fällen China zur Rechenschaft ziehen.

Barthou in Warschau eingetroffen

Warschau, 22. April.

Der französische Außenminister Barthou ist am Sonntag programmäßig kurz vor 18 Uhr in Begleitung seines Kabinettschef Rochat und des französischen Botschafters Baroche, der ihm ein Stück Weges entgegengefahren war, in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Barthou im Namen der polnischen Regierung vom Protokollchef Graf Romer und im Namen des Außenministers Beck vom Kabinettschef Dembicki begrüßt.

Barthou begab sich vom Bahnhof unmittelbar nach der französischen Botschaft, wo er während seines hiesigen Aufenthaltes wohnen wird.

Jendrzejewicz und Slawek auf der polnischen Legionärstagung

Warschau, 22. April

Im Beisein des Ministerpräsidenten Jendrzejewicz und einiger Minister, sowie zahlreicher Vertreter des Regierungsblocks und der Armee wurde am Sonntagabend die zwölfte Vertretertagung des Landesverbandes der Legionäre vom Vorsitzenden, Oberst Slawek, eröffnet. Ministerpräsident Jendrzejewicz hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die verantwortliche und schöpferische Rolle der früheren Freiheitskämpfer beim Aufbau des Staates hinwies und betonte, „wir bilden eine Gemeinschaft von Männern, über die weder die Gegenwart noch die Geschichte zur Tagesordnung übergehen kann". Unter den Freiheitskämpfern und Kriegsteilnehmern stünden die Legionäre an erster Stelle. Sie seien unter Führung Marschall Pilsudskis durch eine harte Schule des Lebens gegangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede Slawek's, der vor allem von den großen erzieherischen Aufgaben sprach, die der für das Schicksal des Landes verantwortlichen Schicht obliege und die in der Hauptsache darin bestehe, aus dem polnischen Volk ein in sich festgefügtes und auf ein Gemeinschaftsziel hinstrebendes Volk zu machen. Das große Augenmerk müsse daher auf die Jugend gerichtet sein.

Die Tagung richtete Huldigungsadressen an den Staatspräsidenten Moszicki und Marschall Pilsudski.

Das Urteil im Bukarester Verschwörer-Prozeß

Bukarest, 22. April.

In dem Prozeß gegen die wegen Verschwörung gegen den König und die Regierung angeklagten Personen hat das Militärgericht das Urteil gefällt. Alle 13 Angeklagte erhielten je 10 Jahre Zuchthaus. Soweit es sich um Militärpersonen handelt, werden ihnen ihre militärischen Grade abgesprochen.

Generalstreik in Madrid

Madrid, 22. April.

Die Gewerkschaftsverbände der Sozialisten haben in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zusammen mit Organisationen der Syndikalisten in Madrid einen 24stündigen Generalstreik proklamiert. Weder die Regierung noch die Polizei waren darauf vorbereitet, so daß dieser Schlag völlig unvermutet und überraschend kam. Innerhalb einer halben Stunde war der gesamte Kraftdroschken-, Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt. Auch in den Bäckereien ist die Arbeit niedergelegt worden, so daß Madrid ohne jede Brotversorgung ist.

Suvich in Paris

Paris, 22. April

Der italienische Unterstaatssekretär Suvich ist am Sonntagvormittag, 9,50 Uhr, in Paris eingetroffen. Suvich benutzt die wenigen Stunden seines Pariser Aufenthalts, um mit dem französischen Ministerpräsidenten die Frage der Rüstungen zu besprechen.

Le Jour meint, Frankreich müsse sich auf jeden Fall auf eine englisch-italienische Offensive in der Rüstungsfrage gefaßt machen. Das Petit Journal weist darauf hin, daß die italienische Denkschrift einen Vorschlag auf eine gemeinsame Konferenz der Außenminister der vier westlichen Großmächte enthalte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Suvich in seiner Unterredung mit Daumergue auch diesen Punkt streifen werde, aber es bestehe keine Aussicht darauf, diesen Plan im Augenblick zu verwirklichen.

Die Ueberführung der Leiche Kemalettin Paschas

Die sterblichen Ueberreste des türkischen Botschafters in Berlin, Kemalettin Pascha, sind auf dem Bahnhof Sirkedschi in Istanbul eingetroffen, wo sie vom Diplomatischen Korps, den Vertretern der militärischen Behörden und der Regierung entgegnen und ihnen militärische Ehren erwiesen wurden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker. Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Hoffr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller. für Innenpolitik: Kurt Teege. für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann. für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Büchmann-Reitz. für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Frau Franz Knorr. für Sport: Kurt Teege. für Bewegung: Frau Knorr. für Provinz, Beilagen und Schlußblatt: Heinz Hugo Krische. sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.III. 34: 33 400. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Darchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

(10. Fortsetzung)

„Großmaul! Hatte denn 'n Paß?"

„I wo — du?"

„Na, klar!"

Fritz umarmte ihn stürmisch.

„Mein Engel! Du könntest uns also den Stoff besorgen?"

Der Chauffeur machte mit dem Finger die Bewegung des Geldzählens. Fritz grinste boshaft. Denn er wußte jetzt, was er wissen wollte. Aber wozu sich Leute zu Feinden machen? Die Dienerschaft in einen Rausch bringen? Dieser alte Trick fiel ihm im Traum nicht ein. Doch Geschenke und Spenden erhalten die Freundschaft, dachte er. Und so zog er einen Zwanzigmarkschein aus der Westentasche.

„Genügt das, edler Freund? Der Wein ist drüben billig!"

„Und der Zoll? Leg noch 'n Zehner dazu. So 'n tipptopper Chauffeur hat doch allemal Faster."

„In Gottes Namen!" Fritz verdrehte die Augen, „das schöne Geld für all die Schwarzfahrten, wenn Herrchen verreist ist."

Dem anderen flog zum ersten Male ein kollegiales Grinsen um die Mundwinkel.

„Dann hab ich dich doch verkannt! Ein braver Chauffeur fährt schwarz, oder er ist ein Lump!"

Fritz hatte nun eigentlich eine andere Ansicht von Lumperei. Aber es war ihm wieder wichtig, was er da hörte. Und er klopfte dem Chauffeur des Barons auf die Schulter, flüsterte:

„Die anderen stehlen noch mehr als ich, sagte der Dieb, da hatte er ein Pferd gestohlen. Also, fährst du? Merkt dein Alter nichts? Nimm doch unser Motorrad."

„Geht nicht. Kamerad, steht nicht im Paß!"

„Na, dann fahr in Dreideubelsnamen euren Ford."

„Hilft du mir, ihn auf die Straße schieben? Sonst hört's der Alte!"

„Mit dem dicksten Vergnügen, Kleiner!"

*

Das Eßzimmer lag in gedämpftem Licht . . . Nur der Tisch, über dem die elektrische Krone hing, war strahlend hell. Zu strahlend für die Baronin. Man sah deutlich, wie bleich sie war. Sie reckte den schöngeformten Arm hoch und schraubte zwei Birnen locker.

„So gefällt mir das Licht erst", sagte sie.

Manfred hatte sie die ganze Zeit über verstohlen gemustert. Dieses Weizenblond des Haars gefiel ihm eigentlich nicht. Aber alles an dieser Frau paßte dazu: die kirschblütenhelle Haut, das Kühle, Reine, Klare der nordischen Frau. Ja, und sogar das Eisen paßte auch. Die Haustrau hatte sich entschuldigt:

„Wir müssen hier alles von weither heranschaffen. Nehmen Sie vorlieb, Herr Oberleutnant, mit unseren kalten Platten."

„Wenn das vorliebnehmen heißt", dachte Wachendorff.

Da standen englischer Toast, französische Ramequins, kaltes Rehbuhn, Obst in Likörtunke. Er wußte kaum, was er angreifen sollte. Aber schon atmete er erlöst auf. Die Haustrau legte ihm vor.

„Ich habe alle Platten gleich herstellen lassen", sagte sie in ihrer nordisch angehauchten Sprache, „wenn ich einen Gast habe, liebe ich keine Bedienung bei Tisch."

Die Unterhaltung war leicht und ungezwungen. Nicht mit einem einzigen Wort wurde an den schrecklichen Mord erinnert. Und doch merkte Manfred, wie aller Gedanken um die entsetzliche Tat kreisten.

Die Baronin nahm keinen Rum in den Tee.

„Danke, Raymond, ich möchte nicht —"

Und als dann der Baron halb Tee, halb Rum nahm, und der Kommissar ohne weiteres ein wenig seinem Beispiel folgte, lächelte sie und sagte:

„Der Rum riecht doch wundervoll. Bitte, Raymond, reich mir doch auch die Karaffe." Einen kleinen Schuß der braungelben Flüssigkeit tat sie in ihren Tee. Das ganze Zimmer duftete jetzt nach Rum.

Und der Baron nahm noch einmal und noch einmal. Manfred war froh, als die Haustrau die Tafel aufhob.

„Ich schlage vor", sagte der Baron, „wir setzen uns noch ein Stündchen im Herrenzimmer zusammen. Ich hole Zigarren und Zigaretten aus der Hausbibliothek. Raucht du wieder, Otti?"

„Danke Lieber, — ich ziehe heute meine eigenen Zigaretten vor."

„Merken Sie was, Herr Kamerad? Die sind nämlich ein bißchen mit Opium versetzt."

„Kann man gut gebrauchen in diesen schrecklichen Tagen", sagte die Haustrau, „und vor allen Dingen im Nobistrug."

Und dann, als der Baron hinter der Tür verschwunden war, flüsterte sie hastig über den Tisch hin:

„Herr Kommissar, meine Zofe hat mir eben etwas Entsetzliches ins Ohr gesagt . . . Meine Freundin Rotraud hatte es Ihrem Fritz aufgetragen."

Wachendorff sah sie erstaunt an.

„Davon weiß ich nichts, gnädigste Frau. Aber ich wollte Ihnen schon selbst etwas sagen: Ihr Leben ist in Gefahr!"

Er hauchte es mehr, als er es sprach.

Sie nickte.

„Genau dasselbe hat mir Rotrud sagen lassen."

Die Röte, die der Rum in ihrem Gesicht hervorgezaubert hatte, war plötzlich verschwunden. Aber schon kehrte sie doppelt zurück.

„Die arme Frau", sagte sie. — „ich will Ihnen nicht zu nahe treten, — aber das Verbrechen wird wohl niemals aufgeklärt werden."

Der Baron war mit Zigarrenkisten und Zigarettenschachteln eingetreten.

„Also, darf ich bitten, Herr Oberleutnant!" sagte die Baronin.

*

Drunten in der Küche ging es mittlerweile hoch her. Ein riesiger Kupferkessel stand auf dem Herd. Acht Flaschen Bordeaux brodelten darin. Und die ganze Küche roch nach Rotwein, nach Gewürzen und Zitronen. Und endlich goß Fritz noch eine Flasche Jamaika-Rum in den Kessel.

Er rührte mit dem Schöpflöffel in dem Gebräu.

„So, jetzt haben wir alle guten Geister beisammen. Und alle guten Geister loben Gott, den Herrn! Bitte, eure Gläser, Herrschaften!"

Zehn Hände streckten ihm ihre Teegläser entgegen. Sorgsam, ohne einen Tropfen zu verschütten schenkte er jedem ein. Wie ein Mephisto stand er da in Dampf und Dunst und Qualm.

Einem Küchenmädchen reichte er das erste Glas: „Daß deine Kinder lange Hälfe kriegen!" sagte er dabei.

Jetzt nahm er das Glas des Chauffeurs, füllte es und reichte es Karl.

Dann kam Nelly dran:

„Es war einmal ein treuer Husar!" lispelte er zärtlich. Denn vor Karl, dem Chauffeur, hatte er keine Angst mehr. Der hatte in Belgien schon stark in die Rumflasche gegukt.

Jetzt war der alte Hannes an der Reihe.

„Daß du die Nase ins Gesichte behältst", sagte Fritz.

Der alte Mann lächelte ein wenig verständnisvoll, blinzelte und hielt die Hand wie einen Schalltrichter ans Ohr.

Im Geiste machte Fritz so eine Notiz nach der anderen. Und als sie sich dann um den großen Küchentisch zusammensetzten, bruderte er sich gleich neben den Chauffeur. Er merkte wohl, wie Nelly ihn enttäuscht anschaute. Aber wozu war er ein unerreichter Meister im Augenzwinkern. Es gab beinahe nichts, was er nicht durch ein Zwinkern mit dem rechten und ein Seitwärtsschielen mit dem linken Auge hätte ausdrücken können. Und Nelly war denn auch gleich beruhigt.

„Wer kriegt denn nun den ersten Schluck gebracht?" fragte die Köchin.

„Selbstredend der hochherzige Spender", rief Nelly. „Prost, Fritz!" Fritz winkte ab.

„Danke, das ist bezahlt, verschmerzt, vergeben und vergessen. Denn ich weide meine Seele, sagte der Teufel, da machte er ein Schod alter Weiber betrunken. Und übrigens:

„Rotwein ist für alte Knaben
Eine von den allerbesten Gaben!"

Prosit Herrschaften!"

Doch kaum hatten sie ihre Gläser angetrunken, da kam das Gespräch auch schon auf das Verbrechen. Hin und her ging die Rede, bis endlich Fritz sagte:

„Hört mal, Kinder, — ich kenn' das. Es gibt so Fälle, denen sehen wir's auf den ersten Blick an: risicht zu machen! Und so einer ist der hier. Mein Kommissar hat es gleich gesagt. Patenter Onkel übrigens . . . Hab' bei ihm 'n Leben wie 'n junger Hund."

Karl, der Chauffeur, knurrte:

„Da wär' nischt zu machen? Das wär' noch schöner! Aber unsere Steuern, die könnt ihr fressen, und dafür in 'nem dicken Mercedes in der Gegen rumgondeln."

„Halt die Klappe! Der gehört dem Kommilfar ganz privatim. Der würde sich eher den Hals abreißen, als einen Steuergroschen für 'n Dreck verjauen."

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Roland

700 Jahre Stedingsehre

Die Gaukulturabteilung der NSDAP. (Gaukulturamt der DAF.) gibt bekannt: Zur Erlangung eines schlagkräftigen und guten Werbeplakates für die Feier „Siebenhundert Jahre Stedingsehre" zur Erinnerung an die Schlacht bei Olenesch hat der Festausschuß „Stedingsehre" unter den Malern des Oldenburger Künstlerbundes ein Preisausschreiben veranstaltet. An Preisen werden RM. 500 zur Verfügung gestellt, die sich wie folgt verteilen: I. RM. 200, II. RM. 150, III. RM. 100, IV. RM. 50. Die Entscheidung über die Vergebung der Preise ist unanfechtbar und endgültig. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus: 1. Amtshauptmann Middendorf, Brake, als Vorsitzender, 2. Kunstmaler tom Diek, Oldenburg, 3. Gaukulturwart Köllmann, Oldenburg, 4. Architekt Huchting, Bremen, 5. Dr. Lübbing, Oldenburg, 6. Gemeindevorsteher Müller, Berne. Die mit einem Preis bedachten Plakatentwürfe gehen in das ausschließliche Eigentum des Amtsverbandes Wesermarsch über und können von diesem nach seinem Belieben verwertet werden.

Das Plakat wird durch Wort und Bild eindringlichst auf die Veranstaltung hinweisen und folgende Inschrift tragen:

700 Jahre Stedings-Ehre
1234 — 1934

Am 27. Mai 1934 in Altenesch (Oldenburg)

Neuartige Straßenbeleuchtung

Zu der kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen gebrachten Notiz über eine neuartige Straßenbeleuchtung mit Natrium-Dampflampen, die auf der Versuchsstrecke Dallgow-Döberitz eingeführt wurde, teilt uns das Elektrizitätswerk mit, daß hier ebenfalls schon seit längerer Zeit drei solcher Lampen versuchsweise an dem Kandelaber vor dem Bürgerpark an der Kreuzung Holler Allee und Kaiser-Fri drich-Straße angebracht sind.

Die Natrium-Dampflampen, die sich durch außerordentlich hohe Lichtausbeute auszeichnen, sollen sich hauptsächlich zur Beleuchtung von Fabriken, Höfen, Verkehrsanlagen und Straßen — besonders von Autostraßen — eignen, weil das einfarbige, rein gelbe Licht ein deutliches Erkennen feiner Einzelheiten ermöglicht und die Straßenübersicht auch bei unsichtigem Wetter und bei Nebel noch deutlich ist. Das farbgerechte Erkennen von farbigen Gegenständen ist allerdings bei diesem Licht nicht möglich, was indessen bei der Beschränkung auf die genannten Anwendungsgebiete keine erhebliche Rolle spielt.

Tagung der ehemaligen Berufssoldaten

In Anwesenheit des Bundesdirektors Grünbein-Berlin hielt der Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten, Ortsgruppe Bremen, eine Tagung ab, die im Zeichen wichtiger Verbandsfragen stand. Während am Freitag in den Centralhallen eine General-Mitgliederversammlung abgehalten wurde, fand am Sonnabendnachmittag in der Kaiserhalle eine Verbandstagung in Form einer erweiterten Führertagung statt. Der von dem Schriftführer der hiesigen Ortsgruppe, Schneider, herausgegebene Jahresbericht, den Bundesdirektor Grünbein einer eingehenden Besprechung unterzog, behandelte etwa folgende Fragen, die wir in kurzen Zügen wiedergeben: Der Beginn unseres Geschäftsjahres stand im Zeichen der nationalsozialistischen Erhebung und einer großen Staatsumwälzung. Wir haben dieses Geschehen schon im vorjährigen Geschäftsbericht begrüßt und es als das bezeichnet, was wir alten Soldaten 14 Jahre vergeblich im stillen ersehnten. Endlich kam am 30. Januar und 5. März 1933 mit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung die große Wendung zum Besseren. Mit einem Schlage war alles beseitigt, was uns in der Vergangenheit Kampf und Sorge gebracht hatte. Erledigt waren über Nacht die volksfeindlichen Gewalten. Matt gesetzt waren die Volksschichten und Parteien, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Ehre der toten Helden und lebenden Soldaten beschmutzten und immer wieder gegen das vaterländische und nationale Wirken unseres Reichstreubundes kämpften. Gern und willig sind die Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten — dem im Laufe des Geschäftsjahres als Zeichen besonderen Vertrauens zwischen ihm und der Reichsregierung der Name Reichstreubund gegeben wurde — der Aufforderung seines politischen Präsidiums gefolgt und haben die Anordnungen der Führerschaft freudig erfüllt. Das erste öffentliche Auftreten des Reichstreubundes, die Weihe von 108 Fahnen durch den Reichswehrminister im Berliner Sportpalast, an dem Vertreter aller hohen Regierungs- und Parteistellen, zahlreiche Offiziere der alten und der neuen Wehrmacht, machte allerorts einen gewaltigen Eindruck. Im übrigen wurden Fragen über Förderung der Zivilversorgung, Reichsschutz- und Unterstützungskasse, Vereins- und Verbandstätigkeit usw. erörtert. Bundesdirektor Grünbein dankte zum Schluß seiner Rede der Führung der Bremer Ortsgruppe für die vorbildlich geleistete Arbeit zum Wohle des Reichstreubundes.

Die Fahnenweihe

Am Sonnabend versammelten sich die Mitglieder des Verbandes mit ihren Angehörigen in Sielers Festsälen, die fast überfüllt waren. Nach einleitenden Musikstücken des Reichsbundorchesters ehem. Militärmusiker Deutschlands e. V., Leitung Mg. Conradt, begrüßte Ortsgruppenführer Borchert die Gäste des Abends, insbesondere Bundesdirektor Grünbein, Major Herrlein, den Kommandeur des Bremer Bataillons, die Abordnungen des Bataillons, die Vertreter der SA.-Standarte 75, den Bremischen Landeskriegerverband und die Abgesandten der Ortsgruppen aus der Umgebung, die sämtlich mit ihren Fahnen erschienen waren. Der Ortsgruppenleiter wies weiter auf die Ziele und Aufgaben der vor 38 Jahren gegründeten Ortsgruppe hin, der noch mehrere Begründer angehören. Nach dem gemeinsamen Gesang der ersten und dritten Strophe des Niederländischen Dankgebetes nahm Major Herrlein die Weihe der neuen Ortsgruppenfahne vor. Er legte seiner Weiherede den soldatischen Pflichtgrundsatz: „Die Treue ist das Mark der Ehre!" zugrunde. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte die Uebergabe der Fahne durch den Vertreter der Reichswehr und den Bundesvertreter an die Ortsgruppe. Bundesdirektor Grünbein überbrachte zunächst die Grüße des Bundesführers, Oberbürgermeister Pg. Schwede, Koburg. Gedämpft klang dann das Lied vom guten Kameraden durch den Raum, als die Gefallenenehrung vorgenommen wurde. Mit dem Ausmarsch der Fahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches endete der erste Teil des Abends. Deutscher Tanz hielt die Anwesenden in echt soldatischer Kameradschaft für einige Stunden zusammen, so daß der überaus erfolgreich verlaufenen Tagung ein harmonischer Abschluß beschieden war.

Luftschutz gestern und heute

Von F. W. von Oertzen

Wir bringen im folgenden mit einer Artikelserie über Luftschutzfragen, die, um den Gedanken des Luftschutzes auf eine einheitliche Linie zu bringen, im ganzen Gau Weser-Ems gleichlautend veröffentlicht werden. Die Schriftleitung.

In einer der vielen endlosen Debatten, die in Genf über die Abrüstungsfrage geführt worden sind, hat der belgische Delegierte Senator de Brouqu ère einmal von den zynischen Grausamkeit gesprochen, die darin zu erblicken sei, daß man einem Volke verbieten wolle, sich gegen die Gefahren von Luftangriffen zu schützen. Und doch hat es Jahre gegeben, in denen einzelne unserer ehemaligen Kriegsgegner über die Bestimmungen des Versailler Diktats hinaus den Standpunkt vertreten haben, daß Deutschland jeder Möglichkeit eines Schutzes gegen Luftangriffe beraubt bleiben müsse. Schon dies hätte eigentlich ausreichen müssen, um wenigstens den zivilen Luftschutz in Deutschland zu einer Sache des allgemeinen Interesses zu machen. Leider ist das lange Zeit hindurch nicht der Fall gewesen, obwohl es stets einsichtsvolle und energische Männer gegeben hat, die den Luftschutzgedanken vertreten und ihre ganze Arbeitskraft daran gesetzt haben, die Erkenntnis von der Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes als der einzigen uns von jeher erlaubten Schutzmöglichkeit im Volk zu vertiefen. Man wird daher gerade heute diesen wenigen Männern dankbar sein dürfen, wenn auch ihre aufopfernde Arbeit vor dem 30. Januar 1933 nicht zum Erfolg führen konnte.

Die Gründe, die damals die Schaffung einer breiten Basis für die Luftschutzarbeit unmöglich gemacht haben, sind uns heute unbegreiflich! Da waren einmal jene Pazifisten, die der Meinung waren, daß Luftschutzarbeit und Luftschutzorganisation geeignet sein könnten, den Geist der Wehrhaftigkeit im deutschen Volke wieder zu stärken und zu fördern. Allein das war für diese Menschen ausreichend, um mit aller Energie und all dem Einsatz, der ihnen damals leider zur Verfügung stand, die Luftschutzarbeit zu bekämpfen. Wir alle erinnern uns noch der Mittel, die dazu angewandt worden sind. Das Mindeste war jenes lahme Argument, daß jeder Luftschutz gegenüber den Gefahren moderner Luftangriffe gänzlich unwirksam sein werde. Dieser Gedankengang steht etwa auf derselben geistigen Höhe wie der, daß man keine Feuerwehr brauche, weil es doch immer wieder Brände geben werde. Aber gerade dieses schmähliche Sich-Ducken vor einer drohenden Gefahr, dieses feige Beiseitegehen mit der Begründung: es nützt ja doch nichts!, hat zeitweise in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung eine bedauerlich große Wirkung gehabt.

Das war die eine Seite. Auf der anderen standen die einander widersprechenden Länder- und Ressortinteressen. Die deutsche Zerrissenheit feierte so damals ihre größten und traurigsten Triumphe, und die Luftschutzarbeit wurde von dieser deutschen Zerrissenheit in beinahe unvorstellbarer Weise behindert. Was das eine Land wollte, das wollte das andere nicht. Was das eine Ministerium für richtig hielt, fand das andere falsch.

So lagen die Verhältnisse, unter denen damals gearbeitet werden mußte. Und trotzdem ist wertvolle Vorarbeit geleistet worden, auf die wir heute zurückgreifen können. Wir erinnern uns, daß bereits im Jahre 1930 die ersten größeren Luftschutzübungen in Ostpreußen abgehalten worden sind. Die Erfahrungen, die gesammelt wurden, konnten unter den damaligen Verhältnissen nicht für das Gesamtgebiet des Reiches nutzbar gemacht werden. Aber heute können alle die, die in der Luftschutzarbeit stehen, würdigen, was damals und in den folgenden Jahren, insbesondere aber im Jahre 1932, gegen alle Widerstände geleistet worden ist.

Jedoch erst die Schaffung des Reichsluftfahrtministeriums unter der Leitung von Hermann Göring im März 1933, erst die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der ganzen Staatsgewalt durch die nationalsozialistische Regierung, hat die erforderliche Grundlage für einen wirklichen umfassenden Aufbau der gesamten Luftschutzarbeit gegeben. Wenn in diesen Tagen an vielen Stellen im Reiche Luftschutzübungen stattfinden, so ist dies ein erkennbares Zeichen dafür, was im vergangenen Jahre im Luftschutz geleistet worden ist. Aber auch das sind erst Anfänge. All die Männer, die heute führend im Luftschutz arbeiten, müssen genau genug, daß die Aufgabe, die ihnen gestellt worden ist, zwar im vergangenen Jahre einen ganz gewaltigen Schritt weitergebracht, daß aber das Ziel noch lange nicht erreicht ist.

Wenn es in noch nicht anderthalb Jahren der unbeugsamen Energie unserer Regierung gelungen ist, die Zahl der Arbeitslosen um rund drei Millionen zu vermindern, dann wird es auch möglich sein, im Laufe einiger Jahre einige Millionen Deutscher für die Aufgaben des Luftschutzes zu schulen.

Daß diese Aufgabe gewaltig ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Aber wir haben seit dem 30. Januar 1933 gelernt, daß es unlösbare Aufgaben nicht gibt, wenn der Wille der Volksgemeinschaft zu ihrer Lösung vorhanden ist. Die Zeiten, in denen der einzelne beiseite stehen konnte, während Aufgaben der Allgemeinheit zu lösen waren, sind gottlob vorüber. Heute greifen wir alle zu, wenn der Dienst an der Gemeinschaftsidee das von uns verlangt. Wir reihen uns ein, ohne viel zu fragen und zu reden. Das ist der Geist des neuen Deutschland, und dieser Geist wird auch die gewaltige Aufgabe des Luftschutzes einer Lösung entgegenführen.

Der Wettkampf der Reichsbetriebsgruppe Eisen und Metall

Bei dem Wettkampf der Betriebsgruppe Eisen und Metall, Kreis Bremen, sind beachtliche Leistungen erzielt worden. In Nachstehendem befinden sich nur die höchstbewerteten Ergebnisse. Diese kommen mit in die engere Wahl der Arbeiten des Bezirks Niedersachsen. Die jungen Wettkämpfer, die auch bei der nochmaligen Prüfung ihrer geleisteten Arbeit die erforderliche Punktzahl erreichen, werden das Glück haben, von unserem Führer Adolf Hitler, dem Schirmherrn der deutschen Arbeit, besonders ausgezeichnet zu werden.

Klempner: Hennig (laufende Nummer 587) im zweiten Lehrjahr 103 Punkte, Schulz (lf. Nr. 502) 1. L. 99 P.; Lüßen (lf. Nr. 507) 3. L. 84 P.; Schmidt (lf. Nr. 5) 3. L. 79 P.; Meier (lf. Nr. 15) 2. L. 75 P. Noll (lf. Nr. 19) 2. L. 75 P.

Schmiede: Klüver (lf. Nr. 504) 4. L. 79 P.

Elektriker: Kubisch (lf. Nr. 49) 4. L. 89 P.; Nicolai (lf. Nr. 565) 3. L. 88 P.; Lübke (lf. Nr. 567) 3. L. 84 P.; Eisfelder (lf. Nr. 562) 2. L. 83 P.; Lüßmann (lf. Nr. 585) 2. L. 83 P.; Rißmeyer (lf. Nr. 586) 3. L. 83 P.; Klage (lf. Nr. 48) 4. L. 82 P.; Junge (lf. Nr. 60) 2. L. 78 Punkte.

Dreher: Zwich (lf. Nr. 275) 4. L. 81 P.; Kowaleski (lf. Nr. 530) 2. L. 80 P.; Kükemeyer (lf. Nr. 263) 1. L. 79 P.; Sürstedt (lf. Nr. 262) 2. L. 78 P.; Pelzer (lf. Nr. 527) 1. L. 76 Punkte.

Bau- und Maschinenschlosser: Appel (lf. Nr. 287) 2. L. 97 P.; Stortmann (lf. Nr. 577) 3. L. 91 P.; Wittrock (lf. Nr. 159) 1. L. 88 P.; Wendt (lf. Nr. 298) 4. L. 87 P.; Lorenz (lf. Nr. 170) 2. L. 85 P.; Rusch (lf. Nr. 163) 1. L. 84 P.; Heuer (lf. Nr. 555) 2. L. 79 Punkte.

Bei der kurzen Zeit, die zur Vorbereitung dieses großen und exklusiven Wettkampfes unseres jungen Nachwuchses zur Verfügung stand, muß gesagt werden, das alles reibungslos und gut geklappt hat. Aus Industrie und Handwerk war das größte Entgegenkommen zu verzeichnen. Die in diesem Jahre gesammelten Erfahrungen der Wettkampfleitung werden den für den nächstjährigen RBWK. gestellten Anforderungen in erhöhtem Maße gerecht werden können. Der Eifer unserer Jungarbeiter wird bei den folgenden Berufswettkämpfen immer größere Leistungen hervorbringen und der Welt immer wieder neue Beweise deutscher Qualitätsarbeit und Leistungsfähigkeit geben.

Die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit

Gewaltig hat die deutsche Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt. Unser Führer kämpft mit einer Energie, um jedem deutschen Arbeiter sein Brot zu geben. Und es ist wahrlich keine leichte Aufgabe, Millionen Menschen wieder in den Rhythmus der Arbeit einzugliedern und viele Millionen Familien damit wieder zu versorgen! Aber unser Führer braucht nicht nur unser Vertrauen, sondern er benötigt auch unsere Mitarbeit.

Jetzt im Frühling hat sich eine Front gebildet, die jung, frisch, lebenstüchtig den Kampf gegen die nervenzermürbende Arbeitslosigkeit aufgenommen hat. An ihrer Spitze marschiert die dritte große nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung, die es sich dieses Mal zur besonderen Aufgabe gemacht hat, nicht nur dem deutschen Volke einen neuen Arbeitsfundus zu schenken, sondern auch dem vaterländischen und kameradschaftlichen Empfinden gemäß diesen Deutschen die Aussicht auf einen Gewinn zu geben. Der Gewinnplan zeigt nicht mehr den übermäßig hohen Hauptgewinn, sondern viele, recht beträchliche mittlere Gewinne an. Die Gewinnzahl ist darum um fast 50 Prozent gegenüber den vorjährigen Lotterien vermehrt worden, und vielen kann sich nun eine Glücksstir öffnen.

Der Trompetenruf zu dieser Frühjahrsoffensive wird wohl darum keine tauben Ohren finden. Das neue braune Los mit den stattlichen Inschriften: **Dem deutschen Volke für Arbeitsbeschaffung!** wird alle Streitkräfte zum sieghaften Kampf ums deutsche Glück sichern.

Als Abschluß des Handballspiels Bremer Sportverein gegen die Sportvereinigung Straßenbahn, das der Sportverein mit 13:7 gewonnen hatte, fand im Kasse Siel/Huckelriede ein Festabend statt. Tombola, Gesangsvorträge und fröhliche Unterhaltung gaben dem Abend sein Gepräge. Die Straßenbahner, die tagaus, tagein ihren Dienst in strafter und höflicher Form versehen müssen, zeigten hier vorbildliche Kameradschaft. Viele Gäste nahmen an diesem Abend, der sich zu einem vollen Erfolg gestaltete, teil.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Doventor. Montag, 23. April: Nähabend.

Der neue Film

Tivoli-Theater:

Die Welt ohne Maske

„Schalk" mal Müllers ein, Müllers sind viel interessanter!" bittet Harry Palmer — Piel seinen Freund, den Erfinder Kurt Vespermann, auch Dr. Tobias Bern genannt. Damit ist das Kernproblem dieses neuen Films der Technik bereits gekennzeichnet; er behandelt in unerhört spannender Form ein Problem von übermorgen: Das unbeschränkte Fernsehen, das durch nichts behindert, durch Wände, Stahl und Beton hindurchdringt, als sei es Glas. Um diese sensationelle Erfindung, die der Film im Rahmen eines internationalen Preisausschreibens zustandekommen läßt, zu demonstrieren, glänzt er nicht mit phantastischen Riesenbauten, sondern arbeitet mit allereinfachsten Mitteln, die die Möglichkeit und natürliche Wirkung nur noch unterstreichen. Gerade dadurch entsteht im Zuschauer eine atemlose Spannung, mit der er selber den Experimenten der drahtlosen Uebertragung des sichtbaren Bildes folgt. Zu seiner guten Aufnahme beim Publikum trägt ferner bei, daß er vom ersten Augenblick an von einem sonnigen Humor durchglüht ist, den gerade Harry Piel mit feinsten Mitteln eines wirklichen Schauspielers zu unterstreichen weiß, ohne jemals in die Art eines Genistionsdarstellers zu verfallen. Natürlich laufen nebenher mehrere kriminelle Handlungen, denen nicht nur ein gutes Drehbuch, sondern die von Piel gewohnte, geschickte und weise gedämpfte Regie zugrundeliegt. Es ist ein Film geworden, zudem man in seiner Art zu allen Punkten „Ja" sagen kann. Kurt Vespermann, Olga Tschechowa, Hubert von Meyerinf, Rudolf Klein-Rogge, Dr. Philipp Manning und Annie Markart sind die Träger der Handlung.

Mit jedem Kauf dient Ihr der Arbeitsbeschaffung

SCHACHSPALTE DER BZ

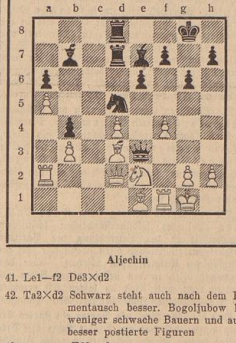
Geleitet von Bruno Meyer, Fedelhören 21

Fortsetzung der Partie Nr. 25

(Partie Nr. 4 des Wettkampfes Bogoljubow gegen Aljechin um die Weltmeisterschaft)

Stellung nach dem 40. Zuge:

Bogoljubow



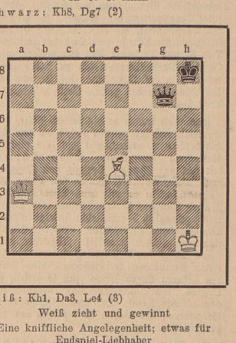
Aljechin

41. Le1—f2 De3×d2
42. Ta2×d2 Schwarz steht auch nach dem Damentausch besser. Bogoljubow hat weniger schwache Bauern und auch besser postierte Figuren
42. ——— Td8—c8
43. Ld3—c4 Kg8—g7 Schwarz bereitet hiermit einen Vorstoß auf dem Königsflügel vor
44. g2—g3 Tc8—d8
45. Tf1—e1 h7—h6
46. Le4—d3 f7—f5
47. Td2—e2 g6—g5 Bogoljubow meinte, daß die weißen Türme auf der e-Linie kein Unheil anrichten könnten und führt seinen Plan arglos weiter aus
48. g3—g4! Dieses angebotene Bauernopfer ändert mit einem Schlage die ganze Sachlage; ziehe Schwarz jetzt:
48. ——— f5×g4, so 49. f4—f5 e6×f5
50. Ld3×f5 Td7—d6 51. Lf2—g3! und Weiß gewinnt
48. ——— Sd5×f4
49. Se2×f4 g5×f4
50. g4×f5 Falls Schwarz jetzt 50. ——— e6×f5 ziehen würde, folgte 51. Ld6×f5 Td7—d5, 52. Te2—e7 Td5×f5, 53. Te7×e7+ Tf5—f7, 54. Te7×f7+ K×f7, 55. Te1—e7+ mit Figurengewinn
50. ——— e6—e5
51. Te1—e1 e5×d4 (Nach 51. ——— Le7—d6, würde Weiß durch 52. d4×e5 Ld6×e5, 53. Te1×e5 Td7×d3, 54. Te5×e7+ gewinnen) Das beste wäre hier wohl noch e5—e4 gewesen
52. Te1×e7+! Td7×e7
53. Lf2—h4 Kg7—f7
54. Lh4×e7 Kf7×e7
55. Te2—e7+ Td8 —d7+
56. f5—f6+! Es ist merkwürdig, daß Weiß nach diesem Zug unmittelbar gewinnt
56. ——— Ke7—e8 Nach Ke7—d8 würde f6—f7 folgen
57. Ld3—g6+ Ke8—d8
58. f6—f7 Kd8×e7
59. f7—f8D f4—f3
60. Df8×h4 Td7—d6
61. Lg6—d3

Schwarz gibt auf.

Endspielstudie
Von C. C. Mann

Schwarz: Kh8, Dg7 (2)



Weiß: Kh1, Da3, Le4 (3)

Weiß zieht und gewinnt

Eine kniffliche Angelegenheit; etwas für Endspiel-Liebhaber

Lösung:

1. Da3—a8+ De7—e8 2. Da8—a7 De8—e7
2. Da7—d8+ Le7—e8 3. Da8—d7! De8—e7
3. Dd8—e8+ Le7—e8 4. Le4—b6+ Ke8—e7
4. Le4—b7+ Ke7—e8 5. Lb7—d5+ Ke8—d8
9. Df6—h4+ Kh8—g8 10. Le4—d5+ u. gewinnt

*

Lösung der Aufgabe Nr. 43 v. Adm. Hilbig

1. Dg4—h3! Sb7—c5
2. Se4×d6+ Sf5×d6
3. Dh3—d7 matt.

Bei allen anderen Erwiderungen nach dem ersten Zug von Weiß folgt 2. Dh3—f1 nebst 3. Se4×d6 matt.

*

Wettkampf Bogoljubow — Aljechin

Die sechste und siebente Partie wurden remis. Die siebente Partie dauerte nur kurze Zeit und wurde durch Zuwiederholung nach dem 16. Zuge unentschieden. Der Stand lautet nach der siebenten Partie also 2 : 0 für Aljechin bei 5 Remisen.

*

Schachklub Atlantic

An dem Winterturnier beteiligten sich 16 Mitglieder und wurde dasselbe in der vergangenen Woche beendet. Der Schlußstand weist folgende Preisträger auf:

1. Gischkowsky mit 29 Punkten
2. Lassen mit 22 Punkten
3. Schuster mit 19½ Punkten

den 4. und 5. Preis teilen sich Dr. Loh und Krull mit gleicher Punktzahl; 6. Günthert; in den 7. Preis teilen sich endlich Boszinsky und Bookmeyer. Trostpreise erhielten noch Gugat und Curland. — Im Laufe des Sommers sollen kleinere Turniere veranstaltet werden. Gespielt wird täglich im Cafe Atlantic. Gäste sind willkommen.

*

Helgolandfahrt der Schachspieler

Der Schachklub „Dampfer Europa" hat eine große Propaganda-Aktion für das deutsche Schach in die Wege geleitet. Eine Helgolandfahrt vereinigt die Freunde unseres geistigen Kampfspiels am 9. und 10. Juni und ist damit folgendes Programm in Aussicht genommen:

1. Besichtigung des Dampfers „Europa"
2. Simultanspiel Deutscher Meister
3. Großer Ball und deutsches Konzert in den Columbushallen
4. Ball in der Strandhalle
5. Fahrt nach Helgoland.

Der Gesamtpreis ist auf RM 6,50 für alle diese Veranstaltungen festgesetzt; außerdem erhält jeder Teilnehmer einen reich illustrierten Führer und ein Teilnehmerabzeichen als Ausweis. Die Reichsbahn gewährt Sonderpreise. — Anmeldungen zu den Veranstaltungen haben durch die Schachvereine zu erfolgen.

Gewinnabzug
1. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 21. April 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 155106
4 Gewinne zu 1000 M. 224370 259157
28 Gewinne zu 500 M. 56951 58410 124866
136333 140770 158910 171018 190151 243916
253435 262955 269475 293785 368409
58 Gewinne zu 300 M. 17903 18244 20930
43533 46754 49925 50571 58089 67055 69206
84710 122541 137690 165615 204035 212191
216284 239707 240514 247599 267049 267716
284912 332333 341263 364965 389728 39422
395167
176 Gewinne zu 200 M. 2142 17478 24727 3900
40733 51783 54068 68765 71828 74204 7461
77776 77798 80385 82071 86026 86693 9154
93824 105282 109634 110307 125670 1365
136407 139135 139694 150807 156000 16196
164201 166168 172124 173987 175283 17652
177513 180167 183859 186665 186075 1895
192097 194159 196221 208728 216179 21797
218715 222368 232256 240481 243218 25162
264929 266261 268368 272982 279054 30220
286961 287971 289219 290642 292034 30234
305632 306123 311065 316988 327446 33591
334662 339957 342145 344690 345719 34727
354499 355152 377251 379182 379121 38360
387392 392063 393507 399743

Unterweser – Wasserkante

Bezugscheine für Haushaltmargarine und Speisefette

Die Bezugscheine für Haushaltmargarine und Speisefette für die Monate Mai und Juni werden in der Zeit vom 23. bis 28. April, normittags von 9—1 Uhr, im Rathaus, Zimmer 26, ausgegeben und zwar für Rentner, Fürsorgeunterstützungsempfänger und sonstige Hilfsbedürftige mit den Anfangsbuchstaben

A—D am 23. April,
E—H am 24. April,
I—L am 25. April,
M—P am 26. April,
Q—Sch am 27. April,
St—Z am 28. Aptil.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erhalten die Bezugscheine in Zimmer 3.

Die Ausgabezeiten müssen genau eingehalten werden. Für Bezugsberechtigte, die in den hiesigen Großbetrieben arbeiten, wird die Ausgabe wieder bei den Arbeitsstellen stattfinden.

Der Neuaufbau des NSDFB. (Stahlhelm) in Delmenhorst

Auf dem Kameradschaftsabend der 2. Kameradschaft des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) machte der Führer der Kreisgruppe Delmenhorst, Tanzen, nähere Mitteilungen über den Neuaufbau. Der Bezirk Delmenhorst bildet einen selbständigen Kreis, der direkt dem Landesverband Bremen unterstellt ist. Kreisführer und Führer der Kreisgruppe ist Kamerad Tanzen, der ja den Stahlhelm von seiner Gründung an führte. Der Kreis Delmenhorst ist unterteilt in drei Kreisgruppen. Diese sind Kreisgruppe Delmenhorst, Führer Tanzen, Kreisgruppe Oldenburg-Land, Führer Dr. Jung, und Kreisgruppe Wildeshausen. Die Kreisgruppe Delmenhorst ist dann unterteilt in drei Kameradschaften und diese wieder in Einheiten. Der Beitrag für den NSDFB. beträgt monatlich 1 Mk. Kameraden, die gleichzeitig der SAR. 1 angehören, zahlen 50 Pfg. Für Arbeitslose wird dieser Betrag auf Antrag hin auf 25 Pfg. ermäßigt.

Platzkonzert zu Ehren des Führers

Die Kapelle der SAR. 1, die frühere Stahlhelmkapelle, konzertierte am Abend des Geburtstages des Führers auf dem Marktplatz. Eine große Menge hatte sich eingefunden und lauschte den Klängen der hiesigen beliebten Kapelle. Da wir in Delmenhorst eine Reihe guter Orchester haben, so wäre es doch angebracht, an Sonntagen Platzkonzerte zu veranstalten. Hiermit käme man einem langersehnten Wunsche der Einwohnerschaft nach. Verschiedentlich hörte man bei diesem Konzert diesen Wunsch.

Haus der deutschen Arbeit

Endlich sind von dem „Haus der deutschen Arbeit" die goldenen Buchstaben „Volkshaus" entfernt worden. Am Sonnabend nahmen Handwerker und Arbeiter einer Bremer Firma diese ab und ersetzten diese durch silberne Buchstaben. Nun leuchtet die Inschrift „Haus der deutschen Arbeit" herab, flankiert von dem Zeichen der NSBO. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen der Umänderung zu.

Fördernde Mitglieder der SS.

Die SS. darf nach einer Anordnung der obersten SA.-Führung wieder „Fördernde Mitglieder" aufnehmen. Arische Abstammung und einwandfreie politische Gesinnung ist unerläßlich. Anmeldungen nimmt die SS.-Geschäftsstelle in der „Harmonie", der Geldwalter i. V. 3/11/24, Wohlers, Wittekindstraße 2, und jeder SS.-Mann entgegen.

Frühjahrsmarkt

Der Frühjahrsmarkt begann gestern, Sonntag, um 16 Uhr und dauert bis Dienstag, 24 Uhr. In diesem Jahre sind bedeutend mehr Schaubuden, Verkaufsbuden und Vergnügungsetablissements ausgestellt, wie in den Vorjahren. Sämtliche Firmen, die die Delmenhorster kennen, sind mit den neuesten Attraktionen vertreten.

Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte

Der Magistrat der Stadt macht darauf aufmerksam, daß die Beitragsheberolle 1933 für die Reichsunfallversicherung der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte in der Zeit vom Sonnabend, 21. April, bis einschließlich Freitag, 4. Mai 1934, im Rathause, Meldeamt, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten während der Geschäftsstunden ausliegt.

Kameradschaftsabend des Arbeitsdienstlagers

Ottersberg. Im Hotel „Ottersberger Hof" fand ein Kameradschaftsabend des Stammlagers 172/4 statt. Hierzu waren sämtliche Lager der Gruppe und viele Einwohner der näheren und weiteren Umgebung erschienen. Zahlreiche Vertreter der Behörden waren anwesend. Der Lagerführer Feldmeister Pühon begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und ging näher auf die Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes ein. Seine Rede klang in ein dreifaches Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer aus. Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen waren, hielt Kreisbauernführer Hüner eine kurze Ansprache. Von Kameraden des Stammlagers Ottersberg wurde das vieraktige Theaterstück „Brüder in Fesseln" aufgeführt. Es behandelt die Not der Wolgadeutschen unter der Sowjetherrschaft. Dieselben Zustände würden jetzt bei uns herrschen, wenn wir nicht unseren großen Führer bekommen hätten. Musikvorträge der Gaukapelle, Lagerchöre und lebende Bilder belebten im weiteren den unterhaltenden Teil des Abends. Starke Beteiligung fanden die Tombola und das Preisschießen. Ein gemütlicher Laberball vereinigte noch mehrere Stunden die Besucher. Das freundschaftliche Verhältnis des zwischen der hiesigen Bevölkerung und den Stammlager herrscht, wurde durch diesen Abend noch mehr gefestigt.

Großes Schadenfeuer

Ottersberg. Am Freitag nachmittag brach gegen zwei Uhr in der großen Scheune des hiesigen Einwohners Voß Feuer aus. Da die Familie augenblicklich ein neues Wohnhaus errichtet, waren sämtliche Möbel in der Scheune eingestellt. Obgleich die freiwillige Feuerwehr und fast die ganze Belegschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes in kürzester Zeit an der Brandstelle waren, wurden fast sämtliche Möbel, Waschvorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Erntevorräte ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache konnte noch nicht geklärt werden.

Noch nicht aufgeklärter schwerer Unglücksfall in Burgdamm

Vor einigen Tagen wurde von einem Burgdammer auf der Heerstraße nach Burg in der Nähe des Bahnüberganges ein aus Vegelack stammender Radfahrer in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Das Fahrrad lag in unmittelbarer Nähe des Verunglückten und wäre einem Motorradfahrer bald zum Verhängnis geworden. Es hatte zuerst den Anschein als wenn der Verunglückte von dem Motorradfahrer angefahren worden sei. Der Motorradfahrer stoppte seine Maschine und bemühte sich mit dem Burgdammer Radfahrer um den Schwerverletzten. Der Unfall mußte schon längere Zeit vorher passiert sein da das Blut geronnen war und der Verunglückte, der schwere Kopfverletzungen hatte, keine Lebenszeichen mehr von sich gab. Der herbeigerufene Arzt und die Gendarmerie war schnell zur Stelle und ordnete die Ueberführung in das Hartmannstift Vegesack an. Bis jetzt hat der Verunglückte die Besinnung noch nicht wieder und so konnte eine Vernehmung noch nicht stattfinden, die zur Aufklärung des Unfalls führen könnte. Die Vermutung liegt nahe, daß der Verunglückte von einem Auto angefahren wurde. v. S.

Bremer Staatstheater:

Der Ring des Nibelungen

Erster Tag: „Die Walküre"

Nach der vorzüglichen Aufführung des „Rheingold" konnte man mit Recht in der „Walküre" eine Steigerung erwarten, die schon durch die Handlung gefördert, durch die Musik erst zu einem Erlebnis wurde. Jan Heythekker hatte es daher leichter in der „Walküre" als Intendant Becker im „Rheingold") der Szene pulsierendes Leben zu geben. Die unerhört glutvolle musikdramatische Behandlung des Stoffes gibt eben jeder Instenierung den Impuls. So hieß es für die Spielleitung, die Handlung auf der Bühne in gutem Verhältnis zum Orchester zu bringen. Das ist das Verdienst Jan Heythekkers, eine lebendige Darstellung erreicht zu haben, die namentlich in der Behandlung der Sprache und in der Dämpfung der großen Gebärde seinen Ausdruck fand.

Zweifellos waren es die beiden Gäste, die das Staatstheater heranziehen mußte, die dem Wunsch Heythekkers entgegenkamen und die einheitliche Auffassung garantieren. Theo Thement, den wir nur schwer bergen von Bremen ziehen ließen, war als Wotan von einer dramatischen Wucht, das wir uns keine bessere Darstellung wünschen können. Leider war Theo Thement gesanglich — vielleicht infolge einer vorübergehenden Indisposition — nicht in allen Partien von gleicher Klarheit. Abgesehen von der gegen Schluß der Aufführung eintretenden stimmlichen Ermüdung, beeinträchtigte eine Leere in den höheren Lagen seines sonst so satten, vollen Organs. Im allgemeinen war Thements Wotan von gleicher Kraft. Die musikalische dramatische Behandlung der Partie ist bei ihm von hinreißendem Schwung.

Den Siegmund spielte und sang Carl Hartmann vom Kölner Opernhaus als Gast. Mit einiger Bitterkeit müssen wir feststellen, daß solche Leistungen, solche Erfolge, wie sie Hartmann für sich buchen kann, nur den Gästen zukommen. Im Gegensatz zu Thements düsterem, mystischem Wotan gab Carl Hartmann den Siegmund von herrlicher Offenheit. Bei aller heldischen Härte war sein Siegmund von einer lyrischen Schönheit und somit von einer Vielgestaltigkeit des Ausdrucks, wie er nur selten anzutreffen ist. Seine zuweilen starke gesangliche Zurückhaltung, sein ruhiges, entschlossenes Auftreten, gaben ein Bild von übermenschlicher Größe. Die Stimme ist in allen Lagen von einer Schmiegsamkeit, die sie für die Partie des Siegmund so geeignet macht. Eine schöne, abgerundete Leistung, die allein die Aufführung zu einem starken Erlebnis werden ließ.

So hatte es Fritz Schweinsberg als Hunding nicht leicht, sich zu behaupten. Schweinsberg sang die Partie vorzüglich, wußte ihr musikalisch manch starken Ausdruck zu geben, unterstützte sich jedoch nicht immer in der dramatischen Behandlung. So blieb sein Hunding leider etwas farblos. Es ist der Spielleitung gewiß möglich, den geringen Mangel bei Wiederholungen zu beseitigen.

Als Sieglinde war Käthe Teuwen von zartem Schmelz im musikalischen Ausdruck, der sich im Spiel mit Carl Hartmann im ersten Akt zu großer Schönheit steigerte. Gertrude Roller ging als Brünnhilde im letzten Akt in der Nechtfertigungsszene mit Wotan (Thement) erst ganz aus sich heraus. Zuvor blieb sie im Spiel zu anstandslos, obgleich sie musikalisch die beste Unterstützung vom Orchester hatte. Gesanglich war Gertrude Roller ausgezeichnet. Vorbildlich war wiederum Grete Pense als Frika.

Die Walküren wurden gesungen von Elisabeth Mächold, Franziska Gahrmann, Mathilde Schuh (vom Opernhaus Hannover als Gast), Mannh Bremer, Hanna Zahlmann, Else Blume, Grete Pense und Ursula Kinzel. Im allgemeinen fanden sie sich gut mit den Partien ab; das bewegte Bühnenbild war ihnen sich außerordentlich wirksam.

Die musikalische Leitung hatte Karl Dammer. Bei der selbstverständlichen technischen Sauberkeit in der Behandlung der Partitur blieb kaum ein Wunsch offen, wenn wir von geringfügigen Entgleisungen absehen. Aber das Orchester blieb in den beiden ersten Akten zuweilen recht matt. Erst im letzten Akt erreichte es die gewohnte Höhe künstlerischen Einsatzes.

Daß die „Walküre" es Ganzen ein starker Erfolg wurde, daß das gut besetzte Haus die Darsteller immer wieder rief, galt in erster Hinsicht Carl Hartmann und dann Theo Thement, dessen hervorragende Leistungen in Bremen unvergessen sind. Und nicht zuletzt Richard Wagner, der uns mit der „Walküre" ein so schönes musikalisches Erbe antreten ließ. H. F.

Maifeiern im Kreise Osterholz

Die Kreisleitung der NSDAP. hat im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront und der Kreisamtsleitung der NS.-Hago folgende Orte des Kreises festgelegt, in denen allein Maifeiern stattfinden dürfen:

Blumenthal mit dem Ortsgruppenbereich Schwanewede.

Aumund—Groß—Vegesack mit dem Stützpunktbereich Leuchtenburg.

Lesum—Burgdamm mit dem Stützpunktbereich Ihlpohl, Ritterhude.

Osterholz-Scharmbeck mit den Ortsgruppen- und Stützpunktbereichen Steden, Preißenbüttel, Athrensdorf und Hambergen.

Worpswede mit den Stützpunktbereichen Hüttenbusch.

Lilienthal mit den Ortsgruppen- und Stützpunktbereichen Grasberg, Rautendorf, Hufzeld und Oberende.

Farge mit den Stützpunktbereichen Neuenkirchen, Aschwarden und Rade.

Geburtstagsfeier in Achim

Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete in Form einer erweiterten Mitgliederversammlung eine schlichte Feier des Geburtstages unseres Kanzlers, zu der auch die Bevölkerung herzlich eingeladen war. Die Ausgestaltung des Abends war dem Kampfbund für deutsche Kultur übertragen. Der größte Saal Achims, der Schützenhof, reichte fast nicht mehr aus, die 700 bis 800 Besucher zu fassen. Der erste Teil des Programms ließ die Zeit vor der Machtergreifung wieder aufleben. In seinem Mittelpunkt stand die Aufführung des Laienspiels „Der Kanzler und der Tod" von G. Engelke, das vorzüglich gespielt und von dem bewährten Quartett des Kampfbundorchesters stimmungsvoll eingeleitet wurde. Der zweite Teil stand unter dem Zeichen der Freude, und die Aufmerksamkeit der Besucher fand ihren Höhepunkt, als unter den leisen Klängen des Horst-Wessel-Liedes in einem lebenden Bild der alten Ortsgruppenfahne als dem Symbol der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers gehuldigt wurde. Die Schlußworte des Ortsgruppenleiters W. Rieke klangen aus in den Worten des Dichterspiels: „Heil, junger Kanzler, bir in deutschen Landen, des Lebens Tore stehen wieder offen!"

Flotte Marschmusik der Sturmbannkapelle hielt noch nach Schluß der offiziellen Veranstaltung die alten Kameraden der Ortsgruppe in Geselligkeit zusammen.

Schiffahrtsnachrichten

Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-

Adalia 17. 4. ausg. an Cristobal. Albert Ballin 20. 4. ausg. von Cherbourg. Altona 19. 4. ausg. an Antwerpen. Amasis 7. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 5. 5. Amasis 19. 4. ausg. von Santos Domingo. Ammon 19. 4. ausg. an Alexandrette. Andros 11. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 4. Antiochia 18. 4. heimk. an Immingham. Baden zurzeit in Altona (als Schulungsschiff). Berlin 11. 4. heimk. von Newyork. Bitterfeld zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 5. 5. Bochum 17. 4. heimk. an Nordenham. Burgenland 19. 4. ausg. von Shanghai. Caribia 19. 4. ausg. an Curacao. Chios 19. 4. heimk. von Bari nach Malta. Cordi Lora 20. 4. heimk. von Santander. Delos 20. 4. ausg. an Antwerpen. Derindje 17. 4. ausg. Malta pass. Deutschland 19. 4. heimk. von Newyork. Dortmund 29. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 25. 4. Duisburg 5. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 21. 4. Eifel 15. 4. ausg. von Hamburg. Ermland 20. 4. ausg. von Osaka nach Yokohama. Essen 19. 4. heimk. von Cristobal. Eupatoria 17. 4. ausg. an Porto Alegre. Feodosia 2. 4. ausg. von Cristobal. Freiburg 12. 4. ausg. von Durban. Friesland 16. 4. ausg. Perim passiert nach Yokohama. Galilea 18. 4. heimk. von Istanbul nach Trabzon. General Artigas 18. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 28. 4. General Osorio 20. 4. ausg. von Montevideo. General San Martin 18. 4. heimk. von Rio de Janeiro. Georgia zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 4. Gera 18. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 30. 4. Hagen 21. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 5. nach Kanada (Vorreise). Halle 20. 4. heimk. von Marsaxlokk. Hamburg 20. 4. ausg. von Newyork. Hamm 18. 4. heimk. Fernando de Noronha pass. Hanau 17. 4. ausg. von Magellanes. Havelland 18. 4. heimk. Wenning passiert. Havenstein 8. 4. ausg. Dakar passiert nach Saigon. Heidelberg 15. 4. heimk. von Padang. Heraklea 19. 4. ausg. von Yerkino nach Istanbul. Hindenburg 20. 4. ausg. an Saigon. Hohenstein 12. 4. ausg. an Buenos Aires. Ionia 6. 4. heimk. von Habana. Iserlohn 20. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 4. nach Mittel-Brasilien. Isis 15. 4. ausg. Fernando nach Colombo. Karnak 18. 4. ausg. Gibraltar passiert. Kiel 10. 4. ausg. an Santos. Kreta 19. 4. ausg. Suessanz passiert. Kulmerland 17. 4. ausg. Aden passiert. Kurmark 14. 4. heimk. an Sydney. Leverkusen 18. 4. heimk. von Shanghai. Livadia zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 21. 4. Los Angeles 17. 4. ausg. an Newyork. Lübeck 18. 4. ausg. von Rosario. Lüneburg 18. 4. heimk. von Port Said. Macedonia 20. 4. ausg. Magdalena zurzeit in Curacao. Magdeburg 8. 4. ausg. Kapstadt passiert. Menes 15. 4. ausg. Perim passiert. Milos 26. 3. an Hamburg. Milwaukee 20. 4. von Neapel nach Genua (Mittelmeerfahrt). Moraa 18. 4. heimk. an Malta. Münsterland 17. 4. heimk. Perim passiert nach Suez. Naumburg 18. 4. heimk. Ymuiden passiert. Neumark 20. 4. heimk. von Rotterdam. Newyork zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 25. 5. Nicea zurzeit an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 5. Niederwald 20. 4. heimk. von Le Havre. Nürnberg 20. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 21. 4. Nordmark 16. 4. heimk. von Penang nach Colombo. Oakland 16. 4. heimk. von Cristobal. Oceana 20. 4. von Neapel nach Civitavecchia (Mittelmeerfahrt). Odenwald 14. 4. ausg. San Miguel passiert. Oliva 6. 4. ausg. an Bahia Blanca. Orinoco 20. 4. heimk. von Veracruz. Osiris zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 4. Palatia 28. 4. ausg. Madeira passiert. Paraguay 16. 4. ausg. San Miguel passiert. Patricia 19. 4. heimk. an Houston. Phoenicia 7. 4. heimk. von Mobile. Phrygia 11. 4. ausg. St. Vincent passiert. Portland 15. 4. ausg. an Puerto Armelles. Poseidon 18. 4. heimk. von Valparaiso. Preußen 19. 4. ausg. Gibraltar passiert nach Genua. Ramses 18. 4. ausg. Gibraltar passiert nach Genua. Reliance 8 4. an Newyork (Westindienfahrt). Rendsburg zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 5. Resolute 19. 4. von Mizaya nach Kobe (Vorreise). Rhein zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 12. 6. Rheinland 19. 4. heimk. an Rotterdam. Ruhr 20. 4. ausg. von Penang nach Port Swettenham. Saarland 17. 4. ausg. von Guayaquil. Samos 20. 4. heimk. von Izmir nach Calamata. San Francisco 18. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 5. Sauerland 19. 4. heimk. von Barcelona nach Rotterdam. Scheer 19. 4. an Hamburg (Vorreise). Seattle 15. 4. heimk. an Seattle. Seeostria 13. 4. ausg. San Miguel passiert. Spreewald 11. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 2. 5. Staßfurt 5. 4. heimk. von Adelaide. Steigerwald 19. 4. heimk. von Montevideo. St. Louis zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 4. Syra zurzeit in Kiel; nächste Abfahrt von Hamburg: 9. 4. Tacoma 19. 4. ausg. Suessanz pass. Tanganjika 18. 4. heimk. von Durban. Taunus 14. 4. heimk. Fernando de Noronha passiert. Thessalia 16. 4. an Hamburg; nächste Abfahrt: 23. 4. von Bremen. Tinos 14. 4. ausg. von Antwerpen nach Oran. Tirpitz 8. 4. heimk. von Bahia Blanca. Trotz 18. 4. ausg. Gibraltar passiert. Uckermark 20. 4. ausg. an Malta. Uruguay 12. 4. ausg. von Philadelphia. Vancouver 14. 4. heimk. von San Francisco. Vogtland 11. 4. heimk. von Cristobal. Westerwald 12. 4. heimk. von West St. John.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS D. L. Harper 22. 4. in Le Havre. Billig. MS Baltic 20. 4. an Fawlay. MS Calliope 19. 4. an Tampico. MS Cerro Ebano 20. 4. von Rotterdam nach Baton Rouge.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Oldenburg 19. 4. von Lissabon nach Oporto. August Schultze 20. 4. von Stettin nach Danzig. Porto 20. 4. von Gdingen nach Hamburg. Sevilla 20. 4. von Antwerpen nach Larache. Las Palmas 20. 4. ausg. in Casablanca. Ceuta 20. 4. ausg. in Casablanca. Faro 20. 4. ausg. in Mussel. Lisboa 20. ausg. in Port Lyautey. Melilla 20. 4. ausg. Ouessant passiert. Pasajes 20. 4. eink. Ouessant passiert. Tenerife 20. 4. eink. Ouessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-

Westafrika: Wakama 20. 4. heimk. an und ab Las Palmas. Wadai 20. 4. ausg. an Antwerpen.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaf.	Farge 1 Std. 45 Min.
23. April	10.20	22.46	9.50	22.06	7.45	20.11
24. April	11.33		11.08	23.20	9.00	21.26
25. April	0.03	12.51	—	12.21	10.16	22.36
26. April	1.11	13.54	0.41	13.24	11.19	23.39
27. April	2.04	14.43	1.34	14.13		12.09
28. April	2.51	15.24	2.21	14.54	0.16	12.49
29. April	3.35	15.59	3.05	15.29	0.58	13.24

Staatstheater

Heute, 23. April 19.15 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. Deutsche Bühne Vegesack:
Dienstag, 24. April, 20 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Deutsche Arbeitsfront.
Mittwoch, 25. April, 18.30 Uhr, Gr. A. 3. Vorst. im Ring-Zyklus Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag:
Siegfried
Siegfried: Carl Hartmann a. G. — Wanderer: Theo Thement a. G. — Mime: H. Fleischer a. G.

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8. Ende 10.40: Serie A/18
Das prachtvolle Gesellschaftsstück von Oskar Wilde
Lady Windermeres Fächer
Eine Komödie aus der Gesellschaft von Oskar Wilde
Deutsch von Karl Lerbs
Dienstag: Serie D/18
Lady Windermeres Fächer
Mittwoch: 10. Sond.-Abonnement: Zum letzten Mal
Lady Windermeres Fächer
Donnerstag:
Bob macht sich gesund
Freitag: Erstaufführung
Heimliche Brautfahrt
Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel Hans Soehnker
Die große Chance

Amtliche Bekanntmachungen

Der Betrieb des Städtischen Gaswerks ist am Dienstag, 24. April 1934, von 10 Uhr ab für die Anlieferung jeglicher Waren sowie für den Verkauf sämtlicher Nebenprodukte geschlossen.
Die Direktion des Gaswerks.

Aufruf an Lungenleidende!

Gebalb Verdacht auf Lungenleiden besteht, sofort zur ärztlichen Untersuchung! Nicht die Hoffnung aufgeben, auch wenn es sehr ernst ist! Herr Wilhelm Hebezer, München, Herzstraße 17b/II, berichtet am 6. 11. 1932: „Mein Krankheitsbild ist jetzt nach fünfmonatlichem Gebrauch der Tabletten folgendes: Vorher: Schädigte offene Lungen-, verbunden mit Kehlkopftuberkulose vorgeschritten. Heute: Linke Lunge gebeilt, rechte in Heilung begriffen, Kehlkopf geheilt, Beschwerden. Für meine ausserordentlichen Lebensverhältnisse ein wirklich nicht zu übertreffender Erfolg!" Weitere Berichte ähnlicher Art liegen vor. Geben Sie und Ihre Adresse an und wir lassen Ihnen durch eine hiesige Apotheke kostenlos eine Probe von Dr. Boethers Tabletten und unsere Aufklärungsschriften senden. Ab 6. 50 Prozent aller kontrollierten Fälle brachte das Mittel entschiedene Besserung. Dr. Boether G. m. b. H. Lebensmittelfr. 75, München 77

Brehmer
Gerhardstraße 2 Domsheide 231 22
Perückenmacher
Haarfärber Dauerweller

Schirme
Lücker, Faulenstr. 12

Ella Struck
Hans Rahms
Verlobte
Bremen, den 22. April 1934.

Aufruf an Lungenleidende!

Reichstreubund ehem. Berufssoldaten.
Am 21. April entschlief unser lieber Kamerad, Herr Oberpostsekretär i. R.
Paul Hasprich
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.



Verein ehem. Afrika-u. China-Krieger zu Bremen
Am 21. April verstarb unser lieber Kamerad
Paul Hasprich
Sein Andenken in Ehren!
Treffpunkt der Kameraden Dienstag, 11.15 Uhr, am Krematorium Riensberg.
Der Vereinsführer.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Freitag unser verehrter Chef, Herr
Wilhelm Herms
Inhaber der Firma Alb. Herms.
In aufrichtiger Trauer:
das Personal der Firma

Trauer-Kleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Am Ostertor
Domsh. 26410

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

Automarkt
Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer Weser 84 83

Wir suchen Stellung

Kaufmann, 21 J. alt, SA.-Mann, sucht Beschäftigung. Ang. u. A 10 001

Junges Mädchen sucht Stellung für nachmittags. Gelegenheit 4.

Sonstiges

Elektro-Anlagen Reparat. preiswert. Rolfe, Kleine Allee 24. Rof. 4238

Gummimänt.-Repar. Kölnerstr. 4

Augen auf
Mein Holländer langf. goldgelber Edamerkäse, verbesserte Qualität, 50 Gr. n. 50 Pfg. Alleinverkauf für Bremen H. Kohlenbeck Münchenerstraße 5

Kammerjäg. J. H. Grotzek Calvinstraße 118 Weser 83875 beeid. Sachverst. Ausrottung von allen Ungeziefern

Georg Rasokat Lloydstr. 94 Wes. 83268 Schneiderei Fert. Herrengarder. und Berufskleidung

Tabak Schöner's Myn Amsterdam 50 Gramm 50 Pfg. langf. gebeizt edelste Blume Aber den nicht rauchen, hat selber schuld Pfeifen Lager über 3000 Stck. von 25 Pfg. an bis zu d. feinsten Marken, Schöner Faulenstraße 95/100

Malerarbeiten werkgerecht. Ruf Nr. 457 33.

Dürkopp Fahrräder seit 70 Jahren Qualität schöne Mod., billigst. Preise Wilh. Klapproth Albrechtstr. 30

Übungsmärsche
ohne wundgelaufene Füße
per nach Gebrauch von »Gerlach's Cichwolf-Einlegesohlen. Er vertreibt Wund- und Blasenlaufen, beseitigt Fußschweiß und Schwielengeruch. Gefahrl. und bereits im alten Heere mit Jahreskarten eingeführt.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM —.45, —.65, —.90

Heißmangel, Stunde 1,50 M. Bäckerdorferstr. 42

Astrologie
Frih Böhme, Auf den Häfen 4. Beratung 2 M.

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannt. seriösen Beratungen
An der Welde 24 Domsh. 208 72

Kunststopferei Brauweiler
Wielandstraße 32. Am Wall 69.

Nett?
braune und rote
Spangen-Schuhe
Gr. 20/22..... 2.85, 2.75
Gr. 23/26 2.95, Gr. 23/24 3.-
Gr. 25/26..... 3.25, 2.95
Gr. 27/28..... 3.75
Schuhhaus Wachendorff
Das Haus für individuelles Schuhwaus
Jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Nur gute Ware ist preiswert!
Erfahrene Hausfrauen bevorzugen deshalb:
HEY
Kristallwachs
Kristallbeize
General-Vertreter: K. Wiegand, Lübeckerstraße 9, Telefon Hansa 408 55

Montag, den 23. April 1934

SPORT DER BZ

Beilage zu Nr. 111

Ueberraschungen im dritten Gang um die „Deutsche“

Werder besiegt Eimsbüttel 2:1 / Schalke von Benrath 0:1 geschlagen / „Club“ unterliegt Dresden 1:2

Die Spiele um die Meisterschaft

Die am Sonntag ausgetragene dritte Runde zur Deutschen Fußballmeisterschaft warf alle schönen Berechnungen und Kombinationen über den Haufen. Es gab einige Resultate, mit deren Möglichkeit man überhaupt nicht gerechnet hatte, so daß man den 22. April als den Tag der Ueberraschungen bezeichnen kann. Katastrophal ist die 0:1-Niederlage der Schalker gegen den VfL Benrath. Dieser Sensation reiht sich der 2:1-Sieg des Dresdner SC über den 1. FC Nürnberg sowie das Unentschieden 2:2 des SV Waldhof gegen die Offenbacher Kickers an. Daß die grün-weiße Werder-Elf am Sonntag im Spiel gegen Eimsbüttel besser war und durch das sehr eifrige Spiel überlegen wurde, kommt doch ein wenig unerwartet. Will man von dem zu hohen 4:1-Sieg der Berliner Viktoria über Beuthen absehen, gab es sonst die erwarteten Resultate:

Gruppe Nordwest

Schalke 04 — VfL Benrath 0:1 (0:0).
Eimsbüttel — Werder Bremen 1:2 (0:0).

Gruppe Ost

Beuthen 09 — Viktoria 89 Berlin 1:4 (0:0).
Viktoria Stolp — Preußen Danzig 3:1 (1:0).

Gruppe Mitte

1. FC Nürnberg — Dresdner SC 1:2 (1:1).
Wacker Halle — Borussia Fulda 2:1 (0:1).

Gruppe Südwest

Offenbacher Kickers — SV Waldhof 2:2 (1:2).
Mülheimer SV — Union Böckingen 2:0 (0:0).

Werder gewinnt durch besseren Spielaufbau

(Sonderbericht unseres nach Hamburg entsandten dt.-Redaktionsmitgliedes)

Was wohl nicht viele — bestimmt nicht in Hamburg — geglaubt haben, ist eingetreten: Die grün-weiße Elf hat den Nordmarkmeister Eimsbüttel überzeugend und verdient geschlagen. Wie wir schon gestern voraussagten, versuchte Eimsbüttel auch in diesem Spiel, seinen Gegner mit der gleichen Methode niederzukämpfen, wie man vor vierzehn Tagen Benrath geschlagen hatte. Werder war aber auf dem Posten. Die Bremer stellten sich durchaus richtig auf das Spiel der Rotweißen ein. Eimsbüttel versuchte, in der ersten Spielhälfte Tore vorzulegen, um so schon vor der Pause das Spiel für sich zu entscheiden. Da die Werdermannschaft die Spielweise der Hamburger aus den vorangegangenen DFB.-Meisterschaftsspielen kannte, ging sie nicht wie der Niederrheinmeister auf den Leim.

Das Ziel der Bremer war in der ersten Spielhälfte, den Kampf auf alle Fälle offen zu halten. Unter dieser Spielmethode litt selbstverständlich die Schönheit des Spiels. Es wurde zerrissen, ausgefeilte Technik oder dergleichen bekam man nicht zu sehen. Mehr als einmal machten die Zuschauer über das „fahrige“ Spiel beider Mannschaften ihrem Herzen Luft. Aber die Spielmethode der Werderaner war auf jeden Fall richtig. Das zeigte sich in der zweiten Spielhälfte. Als der Niedersachsenmeister dann zum Angriff ging, hatten die Hamburger ihre Kräfte erschöpft. Mit elf Mann den Laden dicht machen — wie sie es sich wahrscheinlich vorgenommen hatten — konnten sie nicht. Dazu fehlten ihnen die Erfolge. Also mußten sie weiterkämpfen. Dabei zogen sie dann gegen die Grünweißen den Kürzeren, weil jene über die größere Ausdauer und auch bessere Technik verfügten.

In folgender Aufstellung stellte man sich dem Schiedsrichter:

Eimsbüttel: Böhlke
Rohde Stührk
Wolter Lüdecke Schindowski
Weber Rohwedder Panse Maack Reuter

*

Freye Tibulski Mahlstedt Scharmann Ziolkewitz
Freytag Stürmer Schütz
Lanwermeyer Müller
Werder: Dieckhoff

Während Eimsbüttel also auf Halblinks für Mohr, der noch an einer Verletzung leidet, Maack als Ersatz einstellen mußte, hatte Werder die volle Mannschaft zur Stelle. Eine Veränderung in der Stürmerreihe war vorgenommen worden, die sich überaus gut bewährte:

Mahlstedt spielt Mitte

und Scharmann ging auf Halbrechts. Diese Zusammenstellung ist noch nicht die Ideallösung; aber Scharmann zeigte als Halbstürmer bedeutend mehr als in der Mitte. Er holte sich manchen Ball von hinten. Auch im Zusammenspiel mit Ziolkewitz verstand er es äußerst gut, auf dessen Wünsche einzugehen. Mahlstedt wiederum ließ sehr oft — besonders in der zweiten Hälfte — planvolle Aufbauarbeit erkennen, wie wir sie bei Scharmann als Mittelstürmer vermißten. Hoffen wir, daß der Sturm sich in dieser Aufstellung wieder zu der Angriffsreihe entwickelt, von der man früher mindestens fünf Tore vom Spiel zu sehen bekam.

Der Spielverlauf

Der Anstoß der Bremer, die in der ersten Hälfte mit Wind aber gegen Sonne spielen, wird sofort von Lüdecke abgefangen. Der gefährliche Gegenangriff der Rotweißen gibt Dieckhoff gleich Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Die Hamburger sind leicht überlegen, da die Läuferreihe den Angriff immer wieder nach vorn zu werfen versteht. Aber der Sturm ist zu weich und unentschlossen. In der 6. Minute hat Eimsbüttel die erste große Gelegenheit. Der Halblinke schießt unheimlich stramm aufs Tor. Dieckhoff wirft sich, verpaßt den Ball, aber noch hat Werder Glück. Der Ball geht am Pfosten vorbei ins Aus. Die Bremer gehen zu Gegenangriffen über und wiederholt bedrohen sie das gegnerische Tor sehr gefährlich. So gibt Ziolkewitz einige sehr gute Flanken zur Mitte, die aber nicht verwandelt werden. Man hat Pech mit den Schüssen oder der linke Verteidiger Stührck, der ein ausgezeichnetes Spiel liefert, versteht es, den Ball zu erkämpfen.

Noch ist Eimsbüttel — wenn auch nicht mehr so klar wie zu Anfang — im Spiel überlegen. Werder beschränkt sich auf einzelne, aber gefährliche Angriffe, spielt im übrigen aber in der Defensive. Der Nordmarkmeister kann aber mit dem besten Willen keine Treffer erzielen. Selbst als kurz vor dem Halbzeitpfiff Dieckhoff in einem Gedränge den Ball verpaßt und das Tor ohne Hüter ist, schießt man noch gegen den Pfosten.

Torlos werden die Seiten gewechselt.

Jetzt geht die Werdermannschaft mehr aus sich heraus.

Langsam übernimmt die Bremer Mannschaft die Führung und gestaltet das Spiel jetzt klar überlegen. Gleich in der ersten Minute nimmt Mahlstedt eine Flanke von Ziolkewitz aus der Luft. Aber Stührk kann mit dem Kopf einen Erfolg verhindern. Dann nach 15 Minuten fällt der erste Treffer für Werder. Die Verteidigung verpaßt einen Ball von links, Ziolkewitz spurtet heran und plaziert kann er zum 1:0 einschießen. Gleich darauf wird Scharmann verletzt und muß vorübergehend ausscheiden. Eimsbüttel wird in der nun einsetzenden Drangzeit aufgeregt. Umstellungen werden vorgenommen. Stührk geht auf Halbrechts, während Reuter Verteidiger spielt. Aber auch das nützt nichts mehr. Als ein Strafstoß von Tibulski vom Torwart, Böhlke, verpaßt wird und Freye den von der Latte abprallenden Ball mit dem Kopf ins Tor drücken kann,

. . . heißt es 2:0 für Werder.

Durch reichen Beifall, in den auch die zahlreichen Anhänger des HSV. begeistert einstimmen, geben die anwesenden Bremer ihre Freude über diese Leistung zum Ausdruck.

Nach diesem Erfolg geht Scharmann als vierter Läufer mit zurück. Man will sich nicht wieder, wie gegen Benrath, um den sicheren Sieg bringen lassen. Trotzdem scheint es, als ob Werder noch zu weiteren Erfolgen kommen soll. Die Kombinationsmaschine hat sich richtig eingelaufen und trotz der vier Stürmer ist Werder weiter überlegen. Ziolkewitz hat zwei Mann umspielt, er gibt flach zu Tibulski. Dessen flauer Schuß wird aber von Böhlke gehalten. Einige Minuten später:

„Alex geht wieder los . . .

Er umspielt den Läufer und erst als er gleichzeitig von drei Hamburgern angegriffen und gelegt wird, ist er zu halten. Der Strafstoß bringt nichts ein. Weitere Schüsse von Tibulski und Mahlstedt verfehlen ihr Ziel. Auf der anderen Seite hat Dieckhoff jetzt wieder vorübergehend alle Hände voll zu tun. Eimsbüttel rafft sich noch einmal auf und in der 33. Minute glückt der erste Gegentreffer. Stührk erhält freistehend den Ball, und ausgerechnet der Verteidiger muß für die rotweißen Farben zum einzigen Tor einschießen.

Es ist jetzt nur noch wenige Minuten zu spielen. Auch Freye geht nach hinten. Da scheint es, als wenn Eimsbüttel der Ausgleichstreffer glückt. Unangegriffen geht Panse bis in den Strafraum vor. Aber der überaus scharf und auch placiert getretene Schuß wird von Dieckhoff glänzend gehalten. In den letzten Minuten wogt das Spiel hin und her. Tore werden aber nicht mehr erzielt. Mit 2:1 endet so das dritte DFB.-Meisterschaftsspiel unseres Bremer Vertreters.

*

Bei Eimsbüttel ragten über den Rahmen der Mannschaft nur Stührk als linker Verteidiger und Böhlke im Tor hinaus. Rohwedder, der alte Internationale, war zu langsam und konnte wenig überzeugen. — In der Bremer Mannschaft waren Dieckhoff und Ziolkewitz (wie immer) ganz groß. Unser Alex begeisterte selbst die Hamburger, wenn er mit wieselartiger Geschwindigkeit die Eimsbütteler überspielte und ihnen davonlief. Mahlstedt — erstmalig wieder in der Mitte — konnte durchaus befriedigen. Mit seinen vielen Schüssen — er trat aus allen Lagen — hatte er sehr viel Pech. Nach anfänglicher Unsicherheit hatte die Verteidigung das Spiel durchaus in der Hand. Die Läuferreihe hat schon bessere Spiele gezeigt.

Im Ganzen kann man aber mit dem Spiel der Grünweißen zufrieden sein. Sie hatten es nicht leicht, gegen den unbekannten Gegner und in der ihnen fremden Umgebung zu gewinnen.

Eine stattliche Anzahl Bremer war mit dem Niedersachsenmeister nach Hamburg gefahren. Auch im einheimischen Publikum, unter den vielen HSVern, welche die Rothenbaumer lieber als Nordmarkmeister gesehen hätten, fanden die Werderaner Freunde. **Mit diesem Spiel hat sich der Niedersachsenmeister nun auf den zweiten Platz in der Gruppe Nordwest geschoben.** — Wenn die Grünweißen so weiter spielen, ist uns um ein ehrenvolles Abschneiden der Bremer nicht bange.

Schalke 04 — VfL. Benrath 0:1 (0:0)

Vor etwa 35 000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Bochum Schalke und Benrath im fälligen DFB.-Spiel gegenüber. Der Westfalenmeister erreichte bei weitem nicht seine sonstige Form, während Benrath wider Erwarten gut spielte, vor allem taktisch ganz hervorragend war und so zu einem sensationellen 1:0-Sieg kam. Das einzige Tor fiel in der 16. Minute der zweiten Spielhälfte durch den Rechtsaußen Leonhard, der mit einer Vorlage Hohmanns auf und davonzog, nach innen einkurvte und unhaltbar einschoß. Benraths Sieg war durchaus verdient. Die Ueberlegenheit in der ersten Hälfte war so eindeutig, daß mit Rasselnberg bei der Pause sicher schon eine 2:0-Führung zu verzeichnen gewesen wäre. Schalke war, wie gesagt, bedeutend schwächer als sonst. Bornemann als Mittelläufer war besonders schwach und auch Czepan kam an seine sonstige Form nicht heran. Die besten Leute waren Rothardt und Kallwitzki, die aber sehr scharf bewacht wurden.

Schalke begann das Spiel reichlich zerfahren; unter Czepans schwachem Spiel litt der ganze Schalker Angriff. Bei Benrath war Hohmann ganz überragend; immer wieder brachte er seinen Sturm vor das gegnerische Tor. Benrath hatte viele Chancen, aber ebenso viel Pech. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause behielten die Benrather die einmal eingeschlagene Taktik, die sich als die einzig richtige erwies, bei. Die Halbstürmer verstanden sich sehr gut auf die Verstärkung der Deckung. Rothardt erzielte zwar ein Tor, das aber wegen klarer Abseitsstellung nicht gegeben werden konnte. In der 16. Minute fiel die Entscheidung. Gegen diesen Schuß war kein Kraut gewachsen. Schalke raffte sich jetzt endlich auf und setzte alles auf eine Karte. Aber alle Angriffe nützten nichts. Benraths Schlußdreieck stand wie eine Mauer und wehrte alles ab. Die Läuferreihe unterstützte allerdings sehr gut. Schalke war zum Schluß besser, zum Ausgleich oder gar zum Sieg reichte es nicht mehr. Der verdiente Benrath-Sieg wurde dadurch keineswegs geschmälert.

Stand der Gruppe Nordwest

	Spiele	Torergeb.	Punkte + —
Schalke	3	9:4	4:2
Werder	3	6:8	3:3
Benrath	3	4:7	3:3
Eimsbüttel	3	7:7	2:4

Beuthen 09 — Viktoria 89 Berlin 1:4 (0:0)

Das erste Zusammentreffen der Gaumeister von Schlesien und Brandenburg vor 22 000 Zuschauern in Beuthen zwischen Beuthen 09 und Viktoria 89 Berlin vermochten die Berliner mit 4:1 (0:0) klar zu ihren Gunsten zu entscheiden, obwohl sie längere Zeit mit nur zehn Mann durchhalten mußten. Nach anfänglich verteiltem Spiel wurden die Gäste kurze Zeit drückend überlegen, ohne aber zu Torerfolgen zu kommen. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Sofort nach Wiederanpfiff legten die Berliner mit mächtigem Elan los und schon nach wenigen Minuten hieß es auch 1:0. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn kurz darauf konnte Malik ausgleichen. Viktoria ließ nicht locker und schoß, wo sich eine Gelegenheit bot. Sienholz stellte schließlich das 2:1 her. Das 3:1 schaffte in der 35. Minute der Halbrechte. Kurz vor Schluß fiel dann durch Schlichter auch noch der vierte Treffer. Als Viktoria in diesem Spielabschnitt ernst machte, war es um Beuthen geschehen. Gegen das energiegeladene Spiel der Reichshauptstädter kamen die Schlesier nicht auf.

Viktoria Stolp — Preußen Danzig 3:1 (1:0)

Ueber 4000 Zuschauer wohnten dem Spiel im Stadion von Stolp zwischen Preußen Danzig und Viktoria Stolp bei. Die Pommern-Elf konnte mit 3:1 (1:0) ihren ersten verdienten Sieg feiern. Die Danziger lieferten eine recht gute Partie. Ihre besten Leute waren der Torhüter, Mittelläufer und die beiden Verteidiger. Das einzige Tor, das bis zur Halbzeit fiel, brachte Viktoria Stolp durch einen verwandelten Elfmeterball in Führung. — Fünf Minuten nach dem Wechsel ziehen die Stolper auf 2:0 davon. Garz erwischt aus einem Gedränge heraus den Ball und schießt unhaltbar ein. Der schon sichere Sieg der Viktorianer wird aber stark gefährdet, als die Preußen einen gegebenen Elfmeter zum ersten Gegentreffer verwandeln. In der 55. Minute fiel jedoch die Entscheidung. — Eine gute Vorlage wird von dem Rechtsaußen der Stolper zum dritten Treffer ausgewertet. An dem Torverhältnis von 3:1 ändert sich bis zum Schlußpfiff nichts mehr, trotzdem auf beiden Seiten sich noch einige Torgelegenheiten boten.

1.FC. Nürnberg — Dresdner SC. 1:2 (1:1)

In der Gruppe Mitte muß der Sieg des Dresdner SC über den Club mit 2:1 (1:1) hervorgehoben werden. Das Spiel mit seinen 30 000 Zuschauern im Nürnberger Stadion erinnerte an die früheren Meisterschaftstage. Die Nürnberger Mannschaft konnte nicht gut gefallen. Besonders der Sturm, mit Ausnahme der beiden Außenstürmer, zeigte keine besonderen Leistungen. Die Dresdner hatten eine tadellose Abwehr, zwei gute Außenstürmer und in Richard Hofmann einen umsichtigen Angriffsführer. Die Elf des Dresdner SC ließ die Nürnberger in den ersten 20 Minuten überhaupt nicht zu Wort kommen. Erst allmählich konnte der Club sich freimachen, und in der 33. Minute schoß Oehm ein von Kreß bereits abgewehrten Ball ein. Der Jubel der Club-Anhänger verrauschte aber bald, als Schön den Gleichstand herstellte. Nach der Pause drängte Nürnberg eine Zeitlang sehr stark, aber der Innensturm wußte mit den vielen Vorlagen nichts anzufangen und verdarb die besten Gelegenheiten. Die Dresdner verteidigten sich gut und stark. In einem unbewachten Augenblick ging der Mittelstürmer Schön allein los und sandte das Siegestor an dem herausgelaufenen Club-Torwart vorbei ein.

Wacker — Borussia-Fulda 2:1 (0:1)

Daheim konnte Wacker-Halle vor 10 000 Zuschauern mit 2:1 (0:1) über Borussia-Halle seinen ersten Sieg erkämpfen. Der Erfolg des Meisters des Gaues Mitte war durchaus verdient. Die Mannschaft kämpfte wuchtiger und taktisch recht geschickt. Die Nordhessen zeigten technisch gute Leistungen. Der Torschütze des einzigen Treffers vor der Pause war der Halblinke. Ein rechtes Zufallstor brachte nach dem Wechsel den Gleichstand. Bei einem Zusammenprall des Halbrechten mit einem Verteidiger der Borussen sprang das Leder an dem völlig überraschten Borussentorwart vorbei ins Netz. Aber schon fünf Minuten später steht Wackers Sieg fest. Der Mittelläufer hatte seinem Angriffsführer den Ball schön vorgelegt. Der Mittelstürmer machte eine kurze Wendung und schoß unhaltbar ein.

Offenbacher Kickers — Mannheim Waldhof 2:2 (1:2)

15 000 Zuschauer hatten sich im Frankfurter Stadtwald eingefunden, um dem Spiel Offenbacher Kickers und Mannheim Waldhof beizuwohnen. Man hatte sich aber auch von diesem Kampfe nicht zuviel versprochen. Die Waldhofer lieferten ein Spiel, das in seinem Aufbau und in der technischen Durchführung noch reifer war, als man erwartet hatte. Diese Elf darf tatsächlich als ein ernster Favorit für die deutsche Meisterschaft gelten. Wenn die Offenbacher Kickers trotz der Qualität ihres Gegners zu einem verdienten Unentschieden von 2:2 (1:2) kamen, so ist das in erster Linie dem prächtigen Kampfgeist dieser Mannschaft zu danken. Alle Leute setzten sich wieder mit ihren letzten Kräften ein. Besonders in der zweiten Halbzeit war das Spiel der Offenbacher außerordentlich schwungvoll. Die besten Einzelkräfte hatten sie in Mathes, Stein und Maid.

In der ersten Halbzeit hatte die Mannheimer Mannschaft dank ihres besseren Spiels stets leichte Vorteile für sich. Sie ging auch in der 13. Minute in Führung, mußte sich aber sieben Minuten später den Ausgleich gefallen lassen. In der 36. Minute konnte Walz mit einem Bombenschuß aus 20 Meter Entfernung erneut den Mannheimern die Führung verschaffen. Die zweite Halbzeit verlief insofern überraschend, als nicht Waldhof, sondern Kickers den Ton angaben. Schon in der ersten Minute fiel der Ausgleich. Ked war durchgebrannt, wurde aber von Rihm im Strafraum durch Beinstellen gelegt. Der folgende Elfmeter wurde von Grebe verwandelt. Offenbach griff nun weiter heftig an; das Ergebnis änderte sich aber nicht mehr.

Mülheimer SV. — Union-Böckingen 2:0 (0:0)

Das zweite Auftreten des mittelrheinischen Meisters in der Heimat hatte gegen den Württembergmeister Union-Böckingen nur 6000 Zuschauer angelockt. Vielleicht verließen sie befriedigt den Platz, weil Mülheim mit 2:0 gewann; dagegen waren die Leistungen beider Mannschaften mehr als klassearm. Hätten die Schwaben in Schübel 2 nicht einen krassen Versager im Tor gehabt, wäre das Ergebnis wohl nicht so eindeutig für die Mülheimer ausgefallen. Auch der Böckinger Sturm ließ sehr zu wünschen übrig. Das Fehlen von Schurr und Frey als Mittelläufer machte sich sehr bemerkbar. Mülheim war in der Zusammenarbeit eine Kleinigkeit besser, erkannte aber reichlich spät die große Chance durch das Versagen des gegnerischen Torwarts. Ausgezeichnet war der Mülheimer Torwart Mombre und Hoenig in der Verteidigung, dagegen war der Sturm nur in wenigen Momenten zügig. Ziskoven auf dem linken Flügel stach hervor.

Nach ziemlich ausgeglichenem Spiel ging es torlos in die zweite Hälfte. Zehn Minuten nach der Halbzeit schießt Buchholz aus 20 Meter Entfernung aufs Tor. Der Böckinger Torwart Schübel schlägt den Ball ins eigene Tor. Schon drei Minuten später steht das Endergebnis fest. Ziskoven steuert allein mit dem Ball aufs gegnerische Tor. Schübel verläßt sein Heiligtum, bleibt aber plötzlich stehen, und der Mülheimer Linksaußen jagt den Ball durch die Beine des Böckinger Torwarts ins Netz.

1896 Hannover schlägt Hamburger SV. 5:3 (3:0)

Auf der Radrennbahn gab es am Sonntag ein Freundschaftsspiel zwischen Hannover 1896 und dem Hamburger SV., das vor etwa 3000—4000 Zuschauern von den Platzbesitzern überzeugend mit 5:3 (3:0) gewonnen wurde. Die Hannoveraner waren in diesem Spiel nicht wiederzuerkennen und lieferten ein Spiel, das sogar die letzten Spiele innerhalb der Gaumeisterschaft gegen Werder und Arminia noch in den Schatten stellte. Die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Als Ersatzmann spielte bei 1896 Burnhagen auf Rechtsaußen, während beim HSV. Kutter diesen Posten bekleidete. Leider mußte der Hannoversche Mittelstürmer Taubert nach 20 Minuten wegen Verletzung ausscheiden, und sein Nachfolger Günther konnte nicht recht überzeugen. Wie wäre es sonst wohl ausgelaufen?! Vom Anstoß weg zog 1896-Sturm vor das Hamburger Tor, und Taubert knallte das Leder zum ersten Tor zwischen die Pfosten. Das war eine böse Ueberraschung für den HSV., die noch gesteigert wurde, als wenige Minuten später der gleiche Spieler das Ergebnis auf 2:0 für 1896 stellte. Als Taubert dann ausgeschieden war und Günther den Sturm führte, wurde der Druck der Hannoveraner weniger stark. Das Spiel wurde offener, doch schossen die Einheimischen kurz vor der Pause noch ein drittes Tor, für das Malecki verantwortlich zeichnete.

Nach der Pause verteiltes Spiel mit wechselnden Torgelegenheiten auf beiden Seiten. Die Hamburger kamen nach und nach auf, aber zu Toren langte es vorerst nicht. Erst nach einer Viertelstunde stellte Dörfel II das Ergebnis auf 3:1, dem wenig später Meng II das 4:1 entgegenstellte. Durch Heine kamen die Hamburger zu einem weiteren Erfolg (4:2) und stellten dann um. Mohlmann ging als Mittelläufer, Glöde führte den Sturm, Heine ging auf Rechtsaußen und Dörfel auf Halbrechts. Einige Ecken für den HSV. brachten nichts ein. Dagegen kam 1896 durch einen Weitschuß von Deike auf 5:2, dem erst kurz vor Schluß Dörfel durch wundervollen Kopfball ein Tor entgegensetzen konnte. So blieb es beim 5:3.

Fußball im Reich

Von den Geschehnissen auf den Fußballfeldern interessierte am Sonntag neben den DFB-Spielen ganz besonders das Repräsentationstreffen zwischen Auswahlmannschaften von Süddeutschland und Südostfrankreich in Stuttgart. Sonst fanden im ganzen Reich noch eine Reihe Gesellschaftsspiele statt, abgesehen natürlich von den letzten noch ausstehenden Gauligaspielen. Einige Resultate waren durchaus nicht programmgemäß. So ließ sich München 60 von Hamborn mit 6:1 schlagen und Fortuna Düsseldorf von Phönix Ludwigshafen mit 2:0. Besonders hervorgehoben werden muß auch noch der 1:0-Sieg der Braunschweiger Eintracht über Schwarz Weiß-Essen.

Ein Pokalspiel gab es im Gau Brandenburg zwischen Tennis Borussia und VfB Pankow. Tennis siegte verdient 3:0. Von den Gesellschaftsspielen interessiert besonders der 6:2-Sieg von Hertha SC über den VfB Leipzig. Die übrigen Spiele waren ohne Bedeutung.

Im Gau Sachsen bezog der VfB Leipzig durch den Polizei SV Chemnitz eine peinliche 1:2-Niederlage. Guts Muts Dresden unterlag gegen Blau-Weiß Berlin unerwartet 0:1.

Im Gau Mitte weilte Schweinfurt 05. Am ersten Tage gaben die Süddeutschen gegen den SC. Erfurt eine recht schwache Vorstellung. Es reichte nur zu einem 3:3. Gegen Zella-Mehlis kam am Sonntag dann aber ein 4:0-Sieg heraus. Ein zweiter süddeutscher Verein, und zwar der ASV. Nürnberg, spielte gegen Steinach 08 3:1.

Wenig programmgemäß ging es im Gau Niederrhein zu. München 60 gab gegen Hamburg 07 ein Gastspiel. Daß die Münchener sang- und klanglos 1:6 eingingen, hatte man doch nicht erwartet. Eintracht-Braunschweig lieferte gegen Schwarz-Weiß-Essen ein gutes Spiel. Der Sieg war recht glücklich. Schließlich hatte noch Höntrop sogar gegen Preußen-Krefeld alle Mühe, um doch noch 5:4 erfolgreich zu bleiben.

Die Ueberraschungen im Gau Südwest waren das 2:0 des SV. Phönix-Ludwigshafen über Fortuna-Düsseldorf und der 3:1-Sieg der Frankfurter Eintracht über München 1860. In diesem Spiel, das am Sonnabend stattfand, zeigten die Münchener ebenso wenig wie am darauffolgenden Tage in Hamborn. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß München ohne Lachner und Pledl spielen mußte.

Das im Gau Baden angesetzte Städtespiel Mannheim — Frankfurt fiel aus. Es gab nur ein einziges Gesellschaftsspiel, und zwar zwischen dem 1. FC. Pforzheim und Fortuna-Düsseldorf. Die Fortunen befanden sich diesmal in guter Schußlaune und gewannen sicher mit 5:0.

Die Stuttgarter Kickers ließen sich im Gau Württemberg von den Eßlinger Sportfreunden mit 2:1 schlagen. Wohl waren die Stuttgarter technisch besser, aber Tore machen konnten sie nicht.

Süddeutschland — Südostfrankreich 6:1 (4:0)

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, die seit dem Deutschen Turnfest solche Massen nicht mehr gesehen hatte, erlebten am Sonntag 30 000 Zuschauer einen herrlichen Triumph süddeutschen Fußballkönnens. Zum Kampf Süddeutschland — Südostfrankreich erschienen beide Mannschaften in der gemeldeten Aufstellung, nur die Franzosen hatten für Boyer Rolhion von Montpellier als Mittelstürmer aufgestellt. Die Franzosen begrüßten das Publikum mit einer Begrüßungsrunde und ihrem Sportruf, die Süddeutschen entboten den Deutschen Gruß und mit erhobenem Arm hörte das Publikum der französischen Nationalhymne zu, während es das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied mitsang.

Mit einem überraschend guten Zusammenspiel begannen beide Mannschaften den Kampf. In der 9. Minute fiel der erste Treffer durch Lehner und durch Cohnen in der 19. Minute der zweite. Die Aufmerksamkeit der süddeutschen Hintermannschaft verhinderte Erfolge der jetzt stark drängenden Franzosen. Die Franzosen waren etwas besser, konnten aber einen dritten Treffer, wiederum durch Cohnen, nicht verhindern. Kurz vor Halbzeit fiel auch noch Nr. 4. Cohnen war der Torschütze. Mit 4:0 wurden die Seiten gewechselt. In der 15. Minute erzielt sodann Cohnen eine feine Vorlage vom Halbrechten. Sein Schuß saß. Ehrensache. Das halbe Dutzend machte dann Fath voll. Auch an diesem Tor war Cohnen beteiligt. Die Franzosen spielten trotz des aussichtslosen Standes unentmutigt weiter und dieser Eifer wurde schließlich dadurch belohnt, daß in der letzten Viertelstunde Rodriguez doch noch den Ehrentreffer schaffte, der längst fällig war. Er wurde auch von den Zuschauern mit begeistertem Beifall quittiert.

Bayern München — DSC. Prag 4:1 (3:0)

Unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Kronenberger-München ging der jederzeit faire Kampf vor sich, bei dem die beiden Verteidigungen zuerst immer wieder die gegnerischen Angriffe abzustoppen vermochten. In der 8. Minute fiel schließlich bei einem Gedränge vor dem Prager Tor durch Krumm der Führungstreffer, dem sich noch zwei weitere Erfolge der Bayern bis zur Pause hinzugesellten. Nach der Pause war dann Bergmaier ein viertes Mal erfolgreich, dann erst kamen die Prager durch ihren Halblinken Thomann zum einzigen Gegenerfolg. Bayerns Sieg war auf Grund der besseren Gesamtleistung durchaus verdient. Die Prager waren nur in der Abwehr einigermaßen auf der Höhe, sonst aber boten sie nicht die Leistungen früherer Zeiten.

Arsenal dicht am Ziel

Am Sonnabend dürfte in der englischen Ligameisterschaft die Entscheidung gefallen sein. Arsenal gewann daheim den schweren Kampf gegen Sunderland mit 2:1. Huddersfield Town scheiterte in Middlesbourgh und mußte mit 3:0 geschlagen die Heimreise antreten. Nicht besser erging es Tottenham Hotspurs, die in Birmingham mit 0:2 unterlagen. Diese Punktverluste werden die beiden Vereine in zwei nur noch ausstehenden Spieltagen nicht mehr wettmachen können. Zur Zeit führt Arsenal mit 56:24 Punkten bei 40 Spielen. Huddersfield Town brachte es in 39 Spielen auf 50:28 Punkte, während die „Heißsporne" mit 47:28 Punkten bei 41 Spielen keine Aussicht auf den Meistertitel mehr besitzen. Arsenal benötigt aus den letzten beiden Spielen gegen Chelsea und Sheffield United nur noch einen Punkt, um die Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen.

Rangers schottischer Pokalsieger

Im Hampden-Stadion zu Glasgow kam am Sonnabend vor über 100 000 Zuschauern das Endspiel um den schottischen Fußballpokal zum Austrag. Die ausgezeichnete Mannschaft von Glasgow Rangers kam mit 5:0 (2:0) zu einem sehr leichten Sieg über die Elf von St. Mirren.

Eine weitere Entscheidung fiel am Sonnabend im Endkampf um den

englischen Amateurpokal.

In Westham siegte vor einer ansehnlichen Zuschauermenge die auch in Deutschland bekannte führende Mannschaft der Isthmian-Liga, Dulwich Hamlet, mit 2:1 über Leytonstone.

Göttingen und Peine steigen ab!

BSV. — Göttingen 07 2:0 (0:0)

Das letzte Gauligaspiel ist gewesen. Die Würfel sind gefallen! Absteigende Teilnehmer sind der VfB. Peine und Göttingen 07. Der BSV. konnte durch seinen Sieg nicht nur die Abstiegsgefahr von sich abwenden, sondern setzte sich darüber hinaus auf den sechsten Platz der Tabelle, ein Umstand, der bei eventueller Neueinteilung der Klassen von eminenter Bedeutung sein kann.

Allerdings wurde der Sieg den BSW.ern nicht leicht gemacht. Die Göttinger setzten alles daran, um sich einen ehrenvollen Abgang aus der Gauliga zu verschaffen. Wenn auch die Bremer Mannschaft durchweg dominierte, sowie das technisch reifere Spiel zeigte, so versuchten aber die Göttinger auf der anderen Seite durch Eifer, Schnelligkeit und Kampfesmut, diesen Vorteil der Bremer wettzumachen. Dadurch wurde die BSW.-Mannschaft gezwungen voll und ganz aus sich herauszugehen. Namentlich die Verteidigung mußte alle Register ziehen, und sie erledigte ihre Arbeit im vollen Bewußtsein des Ernstes der Lage, so daß wir glauben möchten, daß dieses Schlußdreieck auch für bessere Gegner schwer zu überwinden gewesen wäre. Die beste Unterstützung wurde dabei durch die Läuferreihe gewährleistet, die unermüdlich hinten und vorne und überhaupt da war, wo es etwas zu tun gab. Knappek als Mittelläufer verspricht etwas zu werden. Vorzügliche Anlagen lassen ihn gerade für diesen Posten besonders geeignet erscheinen. Brandt als rechter Läufer spielte gut wie selten. Brechelt kämpfte unverdrossen und schoß, als ihm scheinbar die Sache zu dumm wurde nach Umstellung von vier gegnerischen Spielern ein wunderschönes Tor, damit den Sieg sicherstellend.

Wenn also soweit bei der BSW.-Mannschaft in der Abwehr alles vorzüglich klappte, und wenn außerdem auch von hinten aus für den gesunden Aufbau des Spiels gut gearbeitet wurde, so hätte es für einen ebenso gut spielenden Sturm ein leichtes sein müssen, Tore zu erzielen. Dieser BSW.-Sturm jedoch war offenbar den Situationen nicht gewachsen. Es wurden zwar genug Ecken erzielt, (das Eckenverhältnis lautet 10:2), aber Ecken sind schließlich keine Tore, das heißt, die neunte Ecke wurde von Kemper allerdings so plaziert hereingegeben, daß sie in einem schönen Tor gipfelte. Dieser erste Erfolg wurde in der Mitte der zweiten Hälfte errungen, bei der BSW.-Gemeinde, die mit Hangen und Bangen diesem entscheidenden Treffen beiwohnte, ein erleichterndes Gefühl hervorrufend, das sich dann nach dem zweiten Erfolg in ein Gefühl der Sicherheit verwandelte. Also der Sturm war bis auf Kemper und Zembski doch nicht so ganz auf der Höhe. Ehoff ist scheinbar noch nicht ganz wiederhergestellt, zudem erscheint es uns aber zweifelhaft, daß dieser Spieler überhaupt einen Stürmerposten ausfüllen kann.

Halfen, der Technik, Ballgefühl, und Geist, somit alles, was ein guter Fußballspieler braucht, mitbringt, hat kein Kämpferherz. Das ist bedauerlich. Noch bedauerlicher ist jedoch, daß das Publikum jeden Fehler, den dieser Spieler macht, mit lauten hämischen Lachen und durch Zurufe bespöttelt. Wir haben noch nie bemerkt, daß andere Spieler, einerlei in welchem Verein sie spielen, so oft ihnen auch Fehler unterliefen, derart behandelt wurden. Dieses Verhalten ist nur dazu angetan, einen Spieler in der Ausübung seiner sportlichen Tätigkeit zu behindern, sofern er empfindlich auf diese Spötteleien eingeht und sich alsdann garnichts mehr zutraut. **Dieselbe Disziplin, die wir von den Spielern eines Wettkampfes verlangen, kann auf der anderen Seite ohne Weiteres auch bei den Zuschauern vorausgesetzt werden.**

Kurz das Spiel:

Göttingen 05 Knauf
Schrader Engel
Bathe Uhlendorf Quednau
Teichgräber Schulze Lauterberg Kerl Wendtland

⊙

Lange Zembski Eckhoff Halfen Kemper
Brechelt Knappek Brandt
Dostalek Nieder
BSV. Dr. Kramer

Nervöser Anfang, gegenseitiges Abtasten. BSW. kräftiger. Erzielt einige Ecken. Göttingen wird gefährlich. Verteidigung klärt. BSW. dominiert. Der Sturm ist zu unentschlossen. Einige schöne Angriffe werden von den Göttingern gut gestoppt. Zembski schießt scharf aber knapp überhin. BSW. muß 10 Minuten auf Zembski, der verletzt ist, verzichten. Göttingen kommt dadurch auf. Erzielt aber nichts! Zembski, inzwischen wieder im Spiel, wechselt mit Halfen. Gefährliche Angriffe BSW.'s. Weitere Ecken werden erkämpft, aber keine führt zum Erfolg.

Halbzeit 0:0

Die zweite Hälfte beginnt mit Angriffen der Göttinger. Ohne zählbaren Erfolg. Verbissener Kampf. Immer noch 0:0. Dann wieder eine Ecke. Von Kemper gut herein, unhaltbar.

1:0 für BSW.

Großer Jubel bei der BSW.-Gemeinde. Angriff auf Angriff rollt vor das Göttinger Tor. Der BSW.-Sturm setzt sich nicht durch. Dann kommt der zweite Erfolg. Wie schon geschildert durch Brechelt. 2:0. Dabei bleibt es. BSW. hat gesiegt! Wir beglückwünschen den BSW. von dieser Stelle aus zu seinem Erfolg, der ihm die weitere Gauligazugehörigkeit sichert. In den nächsten Monaten der Ruhe bleibt viel zu tun. Zweckmäßige Arbeit wird den BSW. an die großen Erfolge früherer Jahre anknüpfen lassen.

Wer steigt mit Wilhelmshaven ab?

Noch keine Abstiegsklärung in der Bezirksliga

In der Bezirksliga ist man auf der Suche nach dem zweiten Abstiegskandidaten, da der erste im SV Wilhelmshaven bereits als sicher feststehen dürfte. Die zwei Mannschaften, die als Begleiter der Wilhelmshavener in die Kreisklasse in Betracht kamen, waren BfR Oldenburg und der BSVB Union. Als die Union-Fußballer nun heute am Petersweder ihr Spiel gegen den VfB Oldenburg überraschend, aber verdient mit 5:1 gewannen, glaubten sie sich aller Sorgen ledig und ein für allemal in Sicherheit. Diese Hoffnung war trügerisch, denn auch der BfR. Oldenburg gewann sein Spiel gegen Germania Leer und hat noch Möglichkeiten, sich vor dem Abstieg zu retten. Beide Mannschaften haben noch ein Spiel auszustehen, dabei hat Union 16, BfR Oldenburg 14 Gutpunkte. Gewinnen nun die Unioner am Sonntag ihr Spiel gegen die Sportfreunde, sind sie in Sicherheit, verlieren sie aber, und Oldenburg gewinnt gegen Sparta Bremerhaven, steigt Union ab. Falls beide Mannschaften ihr Spiel verlieren sollten, ist der BfR Oldenburg derjenige . . .

Stern Emden — Bremer Sportfreunde 1:0 (1:0)

Der knappe Sieg der Emdener ist verdient, wenn man berücksichtigt, daß die Mannschaft mit zahlreichem Ersatz in den Kampf gehen mußte. In der ersten Hälfte war das Spiel offen und die Sterner kamen zum einzigsten Treffen. Nach der Pause ließen die Bremer etwas nach, während Stern technisch besser wurde.

BfR. Oldenburg — Germania Leer 3:1 (1:1)

Nach offenem Spiel während der ersten Spielhälfte, in der die Germanen in Führung gingen und die Oldenburger kurz vor der Pause noch ausgleichen konnten, dominierten die Rasensportler in der zweiten Hälfte und schossen zwei weitere Tore. Für beide Treffer zeichnete der ausgezeichnete Mittelstürmer der Rothofen. Trotzdem ein Spieler der Oldenburger dann vom Platz verwiesen wurde, hielten sie das Spiel bis zum Schluß und gewannen verdient.

DBV. Union — VfB. Oldenburg 5:1 (1:0)

Die Leute vom Petersweder zeigten am Sonntag wieder einmal, daß sie zu spielen verstehen. Dem ungefährlichen Fußball der Oldenburger gingen die Unioner mit Technik und gutem Zusammenspiel zu Leibe, das schließlich die Erfolge nach sich zog. Nachdem in der ersten Hälfte das Spiel ziemlich offen war und die Unioner durch eine gute Leistung des Halblinken 1:0 in Führung gingen, zeigte die zweite Hälfte die Rothofen als glatt überlegen. Das beruhte in erster Linie auf dem fadelhaften Flügelspiel. Die Außenstürmer der Unioner brachten den Ball immer wieder gefährlich vor das Oldenburger Tor und insbesondere der Linksaußen bot eine glänzende Leistung. Im Innensturm fehlt der richtige Mittelstürmer, der mit ganzer Energie spielt und den Sturm mit sich reißt. Gille ist für diesen Posten nicht der richtige Mann, da er zu lasch spielt und zu spät startet. Seine Nebenleute opferten sich auf. Alles in allem war der Sieg der Unioner stets verdient. An den Toren war der Halblinke am stärksten beteiligt. Oldenburg kam erst kurz vor Schluß zum Ehrentreffer.

VfB. Lehe — SV. Wilhelmshaven 7:4 (3:3)

Bei den Wilhelmshavenern fehlten der Halbreihte und Halblinke und so war die Mannschaft von vornherein stark gehandicapt. Aber trotzdem lieferten sie den Leher Bewegungsspielern einen ebenbürtigen Kampf, der erst in der zweiten Halbzeit entschieden wurde. Bis zur Pause hatten die Schlichtauer mehr vom Spiel und gingen auch jedesmal in Führung. Nach der Pause aber setzte sich die technische Ueberlegenheit der Leher mehr und mehr durch und es fielen in regelmäßigen Abständen vier weitere Tore für die Einheimischen da der Wilhelmshavener Torwart zeitweilig recht gut, zeitweilig aber auch recht schwach war. Dann ließ er die leichtesten Bälle passieren. Die Leher gewannen verdient, aber zu hoch.

SuS. Delmenhorst — Sparta Bremerhaven 4:1 (1:1)

Die Spartaner waren in der ersten Hälfte den Delmenhorstern glatt überlegen und hätten bei mehr Entschlußkraft und mehr Energie im Sturm leicht mit drei Toren bei der Pause führen können. So gingen die Spiel und Sportler in Front, Sparta zog aber bald wieder gleich. Erst nach dem Wechsel kamen die Delmenhorster auf und die Sparta-Mannschaft kappte zusammen. So erzielten die Linoleumstädter einen ganz und gar verdienten Sieg.

Bezirksliga-Tabelle v. 22. April

	Spiele	Tore	Punkte
Polizei Bremen	22	73:33	33
Woltmershausen	22	77:43	33
Stern Emden	22	72:36	31
VfB. Lehe	22	64:41	24
Bremer Sportfreunde	21	40:36	21
SuS. Delmenhorst	22	42:49	21
Sparta Bremerhaven	21	39:53	20
VfB. Oldenburg	21	59:56	17
Germania Leer	21	38:61	16
Union Bremen	21	48:80	16
BfR. Oldenburg	21	28:62	14
SV. Wilhelmshaven	20	28:50	10

In der Staffel Süd

hat sich nach der Zusammenlegung der Vereine DJK. und Sparta Nordhorn am Tabellenende eine wesentlich andere Lage ergeben. Bisher kam als zweiter Abstiegskandidat neben der DJK. Lingen die DJK. Nordhorn in Betracht, wofür nun nach der Fusion mit der in der Spitzengruppe liegenden Sparta Schüttorf 09 und Ballsport Eversburg in Betracht kommen. Ballsport Eversburg hatte am Sonntag nun die Möglichkeit, sich durch einen Sieg über den Tabellenletzten DJK. Lingen in Sicherheit zu bringen, aber wie es so ist, ließen sich die Ballsportler von den Lingenern mit 1:2 einwickeln. Da Schüttorf nur ein Spiel ohne Wertung gegen 08 Osnabrück austrug, ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Niederlage der Eversburger für den Abstieg auswirkt.

09 Schüttorf gewann gegen 08 Osnabrück mit 2:1, nachdem die Schüttorfer bei der Pause bereits mit 2:0 führten. Die 08er drehten in der zweiten Hälfte aber mächtig auf und schafften ein Tor. Der Tabellenzweite VfL Osnabrück spielte mit seinem Nächsten 16 Osnabrück nur unentschieden 2:2 (1:0), aber trotzdem können die 16er die VfLer nicht erreichen. — Es gab schließlich noch ein Privatspiel zwischen 06 Osnabrück und der Gauliga Eintracht Braunschweig, das von letzterer verdient mit 3:5 (0:3) gewonnen wurde.

Stand der Tabelle der Staffel Süd:

	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Schinkel	22	80:28	37
VfL. Osnabrück	22	70:32	35
1916 Osnabrück	21	69:36	31
1906 Osnabrück	21	59:31	26
Sparta Nordhorn	21	54:32	26
Rapid Osnabrück	21	67:49	23
DJK. Lohne	21	56:57	20
VfL. Meppen	21	40:57	15
Vfp. Eversburg	20	30:58	12
Schüttorf 09	21	28:55	11
*			
DJK. Lingen	21	29:97	7

*DJK. Nordhorn wegen Zusammenschluß mit Sparta Nordhorn ausgeschieden.

In der Staffel Hannover

mußte am Sonntag der Tabellenzweite Werder Hannover die Ueberlegenheit des Tabellenführers und jetzigen Staffelmeisters 1897 Hannover mit einer glatten 1:5-(1:3)-Niederlage anerkennen. Damit sicherten sich die 1897er mit 35 Punkten die Staffelmeisterschaft vor Werder-Hannover mit 28 Punkten und Kleeblatt-Stöcken mit 26 Punkten. 07 Linden, der Vierte der Tabelle, fertigte Stern-Misburg überlegen mit 7:1 (2:0) ab, während Borussia-Hannover gegen Kleeblatt-Stöcken knapp 1:2 (0:0) unterlag. Eintracht-Hannover konnte auf eigenem Platz nur ein 2:2 gegen den SC. Uelzen erzielen, während sich Niedersachsen-Döhren eine große Ueberraschung erlaubte und sich auf eigenem Platz von Verdenia-Verden mit 0:2 (0:0) schlagen ließ.

. . . und in Braunschweig

konnte die Hildesheimer Concordia dem endgültigen Staffelmeister Germania-Wolfenbüttel nicht gefährlich werden. In Hildesheim blieben die Germanen glatte 1:3-(1:0)-Sieger. In Duderstadt erkämpfte sich die Spvgg. Göttingen einen schweren 1:2-(1:0)-Sieg und Bienenburg holte sich aus Goslar von 08 die Punkte. Mit 2:5 (2:1) gewannen die Bienenburger. Leu-Braunschweig und SC. Northeim teilten sich die Punkte mit einem 3:3 (1:2). Reif für den Abstieg dürften hier der VfL. Duderstadt und 08 Goslar sein.

Hamburger Bezirksliga

Beim wichtigsten Treffen des Tages brachte auf der Hohen Luft der Hamburger Viktoria einen äußerst knappen und ebenso glücklichen Sieg über Wilhelmsburg 09, die damit ihre Meisterschaftshoffnungen begraben hat. Viktoria ist nach diesem Erfolg der aussichtsreichste Meisterschaftsanwärter. In der anderen Staffel seltsame Borussia-Harburg seine führende Stellung durch einen knappen 1:0-Sieg über den schwerstes Konkurrenten FC St. Pauli. Den Harburgern ist die Meisterschaft nicht nicht mehr zu nehmen. — Weitere Ergebnisse: Wacker — Urania 1:1, Sport Amateure — Wilhelmsburg 6:0, Komet — Blankenese 2:1, Uhlenhorst Herta — HSVB 2:1, Adler — Wandsbeck 1:0, Concordia — Sperber 2:1, Geesthacht — St. Georg 0:3.

Eintracht — Woltmershausen 1:0 (0:0)

Das Freundschaftsspiel der obigen Mannschaften am Sonnabend stand im Zeichen hervorragender Leistungen der beiden Torhüter. Die schwersten Bälle wurden in großartiger Weise gehalten. Da beide Stürmerreihen zu weich spielten, kam es in der ersten Spielhälfte nicht zu Torerfolgen. Die weiß-violette Elf war zuerst ein wenig überlegen. Einige sehr schöne Angriffe wurden von Eintrachts Stürmerreihe eingeleitet; aber durch Unentschlossenheit und auch Pech wurden sie wieder zerschlagen. Hin und wieder kam auch Woltmershausen gefährlich vor das gegnerische Tor. Da auch die Rot-Weißen keine Tore trafen, wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt.

Nach der Halbzeit waren sich beide Mannschaften durchaus gleichwertig. Bis dann plötzlich Eintracht zum ersten Treffer kam. Der Linksaußen gab den Ball flach zur Mitte. Der Mittelstürmer tritt den Ball genau auf Mann. Der Torhüter läßt abprallen und erst der schnell heranstürmende Rechtsaußen kann unhaltbar zum 1:0 einsenden. Das ist für die Violetten der Anporn zum Drängen. Ball auf Ball wird aufs Tor geschossen. Besonders Meier auf Halblinks betätigt sich eifrig. Aber kein Schuß findet den Weg ins Netz. — Bei Woltmershausen war der Torwart ganz groß. Die übrige Mannschaft bemühte sich redlich, aber keiner ragte über den Rahmen hinaus. Von den Weiß-Violetten zeichneten sich neben dem Torwart der Linksaußen und der Halbrechte besonders aus. —

Polizei Bezirksmeister — Martin Brinkmann Hemelingen 1 6:1 (1:1)

Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Brinkmann-Elf setzt sich Polizei erfolgreich durch. Der erste Torschuß der Tabellenleute wird vom Mittelstürmer der Polizisten ausgeglichen. Nach Halbzeit geht Polizei durch elf-Meter in Führung. Endergebnis 6:1. — Martin Brinkmann kämpfte eifrig aber ohne Ausdauer.

Untere Bremer Mannschaften

1. Kreisklasse:

Blau-Weiß — Roland Delmenhorst 2:2 !!!!!!
Stern — Hemelingen 2:1 !!!
Legesack — Schwachhausen 3:1 !
Delmenhorster Ballsportverein — Brinkum 6:1

2. Kreisklasse:

Norddeutscher Lloyd — Brema 4:2 !!!
DSK. Roland — Lloyd 2:0
Eiche Horn — Gut Heil 6:1
Sebaldsbrück — MTV. Hastedt 5:2

Weitere Ergebnisse:

Werder 3 — Gut Heil 3, 8:0
Gut Heil 4 — VfL. 5, 2:1
DSK. Roland 2 — S/S. 2, 2:2
Eintracht 4 — Eiche Horn 2, 8:0
Eintracht Reserve — Schwachhausen Res. 3:1
Eintracht 3 — VfL. 3, 7:2
DSK. Roland Jugend B — BTG. 2:5
DSK. Roland 1. Kn. — Stern 4:3
Eintracht 1. Sch. — Werder 1. Sch. 1:1
Eintracht 2. Kn. — Sportfreunde 2. Kn. 3:0
Eintracht 3. Kn. — Werder 3. Kn. 2:2
BSV. 3. Kn. — Eintracht 4. Kn. 5:4

Sportplatz-Einweihung der SVg. Breme: Straßenbahn

Die SVg. Bremer Straßenbahn konnte am Sonnabend ihren neuen an der Rickthofen-Neulanderstraße belegenen Sportplatz, der zweifelsohne einer der schönsten Sportplätze Bremens ist, einweihen.

Der Gemeinschaftssport, der in unserem neuen Deutschland Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine alles umfassende Front gebracht hat, fand diese schöne Anlage entstehen, die von der Direktion der Bremer Straßenbahn in vollendeter Form ihren Angestellten übergeben wurde. Sie wird eine weitere Stätte zur Pflege und Ertüchtigung des Körpers sein, und sie wird ihren Zweck zur Erfüchtigung des deutschen Menschen im vollsten Maße erfüllen.

Eines Mannes sei besonders gedacht, weil seine Gedanken und seine Anregungen wohl den Grundstein für die Entstehung dieser Sportgemeinschaft überhaupt bildeten: Rico Teschmachers, den jeder Bremer Sportanhänger kennt, und der lange Jahre, man denke an das eiserne Dreieck, zu den besten Verteidigern Bremens zählte.

Die Straßenbahner hatten sich als Gegner für die erste Fußballmannschaft keinen geringeren als Komet auserkoren. Wenn auch die Mannschaft technisch nicht an ihren großen Gegner aus der Gauliga heranmöchte, so wurde hier durch besonderen Eifer manches wettgemacht. In der Mannschaft sind Spieler mit vorzüglichen Anlagen vorhanden, die späterhin, wenn sich die Arbeit Teschmachers ausgewirkt haben wird, für die Entstehung eines achtbaren Gegners das Beste versprechen. Jedenfalls mußten die Kometen, die allerdings mit Ersatz antraten, voll aus sich herausgehen, um einen 4:2-Sieg zu holen.

Die Alten Herren, welche gegen V. f. Rasensport spielten, trennten sich unentschieden 1:1.

Im Handballtreffen setzte sich letzten Endes die größere Spielerfahrung der BSW.er durch, die 12:6 gewannen.

Werbewoche des SV. Weser

Große Kämpfe im Hansabad

Als Schlußakt der Werbewoche des SV. „Weser" wurde am Sonnabend im Hansabad der große Verbandskampf in der Klasse 2 und 3 durchgeführt. In der Klasse II siegte Weser mit 706,3 Punkten vor der zweiten Mannschaft des Bremischen Schwimmerverbandes die 670,4 Punkte erzielte. Beide Mannschaften verbesserten sich gegenüber dem Sommerergebnis um ungefähr 150 Punkte. SV. „Weser" hatte im Sommer 574,9 und BSW. 517,1 Punkte erreicht.

In der Klasse 3 sah es erst nach einem Siege der Polizei aus, doch holte die dritte Mannschaft des BSV. in der letzten Staffel so viel Punkte heraus, daß sie glatter Sieger wurde. Die Polizei hatte nicht alle ihre Besten zur Verfügung, da einige augenblicklich zur Sportausbildung in Spandau weilen. Alle drei Mannschaften schafften ungefähr 80 Punkte mehr als im letzten Sommer, also auch hier eine ganz gewaltige Verbesserung.

Selten hat man wohl so scharfe und interessante Kämpfe zu sehen bekommen. Die Abwickelung der vielen Staffeln und Einlagen war sehr flott, den Schwimmern kamen die Rennen sogar oft zu schnell hintereinander. Gleich der erste Kampf, die Lagenstaffel ergab ein Bombenrennen. Der Rückenschwimmer Wilhelm vom Weser machte gegen Dreyer etwas gut, doch holte Neumann, der überaschend gut schwamm, dieses auf der ersten Bahn gegen Wolf wieder auf. Kopf an Kopf gingen die beiden Brustschwimmer über die Bahnen. Hettling und Stolte lösten zusammen ab, letzterer schlug einen Handschlag vor Hettling ans Ziel, doch brachte dieser gigantische Kampf nur eine halben Punkt für BSW. ein. Die Kraulstaffel sechs mal hundert Meter wurde überraschender Weise eine Beute des Weser. Steinecke machte gegen Dähling einen halben Meter gut, Wiesch vergrößerte den Vorsprung gegen Bohlmann um einen weiteren Meter.

Der BSW. setzte dann seinen Knabenschwimmer Hennings ein, der die gute Zeit von 1:10,8 schwamm und einen weiteren Vorsprung gegen Krutenberg herausholte. Puvogel vom Weser erreichte Neumann, der für den erkrankten Schumacher einspringen mußte, aber sich noch nicht von der Lagenstaffel erholt hatte, bei 75 Metern und gab Streithorst noch zwei Meter mit. Mehrens holte diese wieder auf, so daß die beiden Schlußleute Stolte und Hettling wieder zusammen abspringen. Dieses Mal entschied Hettling, dem ein so schnell aufeinander folgendes Rennen scheinbar nichts ausmachte, den Kampf für Weser. Weser führte nun den Klubkampf mit 1,8 Punkten. In der Brustsstaffel 4 mal 200 Meter lief Weser mit seinen Leuten Lüssen, Wolf, Meyer und Niemand dem BSW. auf und davon. Nur Biel, der sich in letzter Zeit ganz erheblich verbessert hat, konnte sich gegen Lüssen halten, doch hatte jeder der drei anderen Meter auf Meter heraus. Niemand konnte mit 30 Sekunden vor BSW. anschlagen. Weser führte nun mit 497,5 gegen 466,4 Punkte. Die Rückenstaffel 4 mal 100 Meter wurde auch eine sichere Beute für Weser. Gerling konnte Krutenberg nicht halten, Reinecke holte gegen Mehrens weiteren Vorsprung heraus. Trotzdem Eitner und Dreyer gegen Lüssen und Wilhelm etwas gutmachten, konnten sie nicht verhindern, daß Wilhelm mit 6 Sekunden Vorsprung ans Ziel kommt. In der letzten Staffel der Klasse II, der Schwellstaffel 100, 200, 200, 100 Meter erzielte der BSW. noch einen Sieg, doch brachte auch dieser nur wenige Punkte ein. Steinecke als Startmann kam schlecht ab, bei 50 Meter lag Krutenberg zwei Meter vor, doch holte Steinecke im Spurt wieder auf, so daß Hennings und Bohlmann fast gleichzeitig auf die 200-Meter-Reise gingen. Hennings, erst 14 Jahre alt, schwamm hier ein ganz großes Rennen, er gebrauchte 2:43,4 und gab Dreyer sechs Meter mit auf den Weg. Hettling, der wieder ganz vorzüglich in Form ist, schwamm 2:34 und erreichte Dreyer bei 175 Meter. In der letzten Bahn rief Dreyer sich zusammen und kam noch mit Hettling zusammen ans Ziel. Wiech, auch erst 15jährig, schwamm als Schlußmann für den BSV., Weser setzte Dähling ein. Beide sind sich fast gleichwertig, doch spurtete Wiech besser und schlug eine Sekunde früher an. Er gebrauchte 1:11,6!

In der Klasse III waren die Kämpfe nicht ganz so scharf. In der Brustsstaffel 4×100 siegte die Polizei mit Krüger, Wüstenfeld, Saake und Korte unangefochten mit 16 Sekunden Vorsprung. Die Rückenstaffel 3×100 Meter gewann der BSW mit Möhlenbrock, Fuchs und Otten. Hier kam von Beeren von Polizei zuletzt mächtig auf, doch mußte er sich mit 2,7 Sekunden geschlagen bekennen. Die Polizisten von Beeren, Korte und Bakenhus konnten wieder die Lagenstaffel für sich entscheiden. Hiernach führte Polizei mit 258,9 Punkten, BSW folgte mit 232,4 und Weser mit 222 Punkten. Es sah nicht mehr danach aus, daß die Polizei noch verlieren könnte, doch hatten sie in der Kraulstaffel 4×100 Meter zu schlechte Leute. Hier gewann der BSW mit Stern, Voigt, Fuchs, Otten mit 50 Meter Vorsprung vor Polizei. Damit war der Sieg für BSW natürlich erkämpft.

Ergebnisse: Klasse II: 1. Weser 766,3 Punkte, 2. BSW 730,1 Punkte.

Lagenstaffel: 1. BSW (Dreyer, Neumann, Stolte 5:37,5 gleich 82,5 Punkte, 2. Weser 5:38 gleich 82 Punkte.

Kraulstaffel 6×100 Meter: 1. Weser (Dähling, Bohlmann, Krutenberg, Puvogel, Streithorst, Hettling) 7:125 gleich 167,5 Punkte, 2. BSW 7:14,8 gleich 165,2 Punkte.

Brustsstaffel 4×200 Meter: 1. Weser (Lüssen, Wolf, Meyer, Niemand) 12:52 gleich 248 Punkte, 2. BSW 13:21,3 gleich 218,7 Punkte.

Rückenstaffel 4×100 Meter: 1. Weser (Krutenberg, Reinecke, Lüssen, Wilhelm) 5:41,4 gleich 78,6 Punkte, 2. BSW 5:47,5 gleich 72,5 Punkte.

Schwellstaffel 100, 200, 200, 100 Meter: 1. BSW (Steinecke, Hennings, Dreyer, Wiech) 7:48,8 gleich 131,2 Punkte, 2. Weser 7:49,8 gleich 130,2 Punkte.

Klasse III: 1. BSW 351,2 Pkt., 2. Polizei 331,9 Punkte, 3. Weser 321,2 Pkt.

Brustsstaffel 4×100 m: 1. Polizei (Krüger, Wüstenfeld, Saake, Korte) 5:59,1 = 120,9 Pkt. 2. BSW. 6:15,5 = 104,5 Pkt., 3. Weser 6:20,2 = 99,8 Pkt.

Rückenstaffel 3×100 m: 1. BSW. (Möhlenbrock, Fuchs Otten 4:30,8 = 89,2 Pkt., 2. Polizei 4:33,5 = 86,5 Pkt., 3. Weser 4:38 = 82 Pkt.

Lagenstaffel 3×100 m: 1. Polizei (von Beeren, Korte, Bakenhus) 4:08,5 = 51,5 Pkt., 2. Weser 4:19,8 = 40,2 Pkt., 3. BSW 4:21,3 = 38,7 Pkt.

Kraulstaffel 4×100 m: 1. BSW. (Stern, Voigt, Fuchs, Otten) 5:01,2 = 118,8 Pkt.,2. Polizei 5:47 = 73 Pkt., 3. Weser 5:20,8 = 99,2 Pkt.

Schwimmfest der Wehrverbände

Erstmalig veranstalteten die Wehrverbände ein Wettschwimmen, welches vom 7. SS-Sturm II/88 aufgezogen wurde. Die Kampfrichter waren vom Bremer Schwimm-Club v. 1885 und vom Bremischen Schwimmverband gestellt.

Die Siege teilten sich der 7. SS-Sturm II/88 und der HJ.-Bann 75. Die übrigen SA-Stürme

Das beste u. gesundeste SPORT Getränk von größter Reinheit Deutsche HERVA Bremen Rol. 4872

und der FAD. Wolfskuhle 7/171, die nicht über so viele Wettschwimmer aus den bremischen Schwimmvereinen verfügten, liefen natürlich mit großem Nachteil im Ziel ein. Leider wurden von vielen Stürmen die Meldungen nicht erfüllt. Im Wasserball-Blitzturnier gewann der 7. SS-Sturm II/88 ganz überlegen, spielten hier doch ein Teil der Bremer Ligaspieler mit.

Ergebnisse:

Kraulstaffel 4×100 m 1. HJ.-Bann 75 4:31,8, 2. 7. SS-Sturm II/88 4:43.

Bruststaffel 6×50 m 1. 7. SS-Sturm II/88 4:12,4, 2. HJ.-Bann 75 4:13,2, 3. SM-Sturmbann IV/75 4:25,5.

50 m beliebig für Mitglieder über 35 Jahre 1. Eggers NSKK.-Zug 8—5 31,2, 2. Lenderoth SAR 32,2.

Lagenstaffel 3×100 m 1. 7. SS-Sturm II/88 4:00,9, 2. SM-Sturmbann II/266 4:05,1, 3. FAD Wolfskuhle 7/171 4:18,4.

Kraulstaffel 6×50 m 1. HJ.-Bann 75 3:02,9.

Springen 1. Lenderoth SAR 40 Punkte.

Schnellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 m 1. HJ.-Bann 75 5:51,2, 2. 7. SS-Sturm II/88 6:20,2.

Wasserballturnier Sieger 7. SS-Sturm II/88.

Norddeutsche Rugbyrundschau

Am Sonntag spielte der SC. Varel gegen Schwalbe-Hannover und verlor auf eigenem Platz reichlich hoch mit 0:20 (0:17), während am Tage vorher die Mannschaft vom Linienschiff Schlesien bereits mit Schwalbe mit 9:34 (6:11) unterlegen war.

In Hamburg bildete das Treffen zwischen der SA. und der Besatzung des Kreuzers „Königsberg", das die SA. mit 19:7 gewann, eine wirkungsvolle Propaganda für den Rugbysport. Weiter spielten in Hamburg die Polizei gegen die Bremer Polizei 12:10 und in Harburg unterlag der FC. St. Pauli gegen St. Georg mit 11:15.

Hochbetrieb herrschte wie immer in Hannover. Dort unterlag 1878 Linden gegen SC. Linden mit 6:32, wogegen 06 Döhren überraschend hoch mit 21:4 über Odin in Front blieb. 08 Rickling triumphierte über Alexandria mit 11:0 und Elite schlug Reichsbahn sogar mit 29:3.

Barzi siegt im Bordini-Rennen

Am Sonntag wurde auf der 8 Kilometer langen Rundstrecke bei Alessandria das vor Jahren zur Erinnerung an den tödlich verunglückten italienischen Automobilrennfahrer Bordini geschaffene Geschwindigkeitsrennen um den Bordini-Pokal ausgetragen. Wie immer wurden zunächst zwei Vorläufe ausgetragen, in denen Chiron bzw. Barzi triumphierten. Im Entscheidungslauf über 15 Runden gleich 120 Kilometer siegte einmal mehr in dieser Saison Barzi mit dem neuen 2,6 Liter Alfa Romeo. Nuvolari stieß im Hauptlauf mit dem Wagen des Siegers zusammen und stürzte in einen Graben. Während Barzi die Fahrt fortsetzen konnte, mußte Nuvolari mit Beinbrüchen in ein Krankenhaus geschafft werden. **Ergebnis:** Entscheidungslauf: 1. Barzi auf Alfa Romeo 42:36 gleich 136,882 Stundenkilometer, 2. Chiron auf Alfa Romeo 52:37,2, 3. Tadini auf Alfa Romeo 54:37.

Doch noch Deutschland-Finnland?

Der schon lange geplante Leichtathletik-Ländervergleichskampf zwischen Deutschland und Finnland dürfte voraussichtlich noch in diesem Jahre stattfinden. Nach einer Meldung aus Helsingfors nehmen die eingeleiteten Verhandlungen einen durchaus günstigen Verlauf, zumal der finnische Sportverband nicht mehr unbedingt daran festhalten soll, daß die erste Begegnung in Helsingfors stattfindet, sondern auch bereit ist, seine Mannschaft in Berlin antreten zu lassen.

Mandschukuo meldet zum Olympia 1936

Der jüngste Staat der Welt, Mandschukuo, wird sich nach einer Meldung aus der Hauptstadt Tschangtschun an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beteiligen.

Eröffnung der Trainingsgemeinschaft

Am Sonnabend wurde im Institut für Leistung und Körperpflege, Martinistraße, die bremische Trainingsgemeinschaft der Leichtathleten eröffnet. Erschienen waren insgesamt 57 Teilnehmer, die sich aus 41 Herren und 16 Damen aller Leichtathletik treibenden Vereine Bremens zusammensetzten. Der Führer der TG. Belewald, ermahnte die Aktiven daran, voll und ganz ihre Lebensgewohnheiten auf die große, dieser Einrichtung zugrunde liegenden Idee einzustellen, denn nur durch harte Arbeit an sich selbst könnten Kämpfer werden, die das Vaterland 1936 auf der Olympiade würdig vertreten. — Unter Leitung des Ettlingen-Schülers Albert begann dann eine allgemeine Körperschule, die durch eine unter Leitung des Dipl.- und Sportlehrers Strube stehende Zweigymnastik abgelöst wurde.

So erfreulich die starke Beteiligung und das dadurch bewiesene Interesse auch ist, so müssen sich jedoch eine Anzahl Aktiver damit abfinden, die TG. wieder zu verlassen, da aus organisatorischen Gründen eine gründliche Ausbildung nicht gewährleistet werden kann. Die sportliche Ausbildung liegt in Händen mehrerer Fachleute, wie Belewald, Wehrhahn, Strube, Albert, Freund, Haumerich u. a., so daß bestimmt eine erhebliche Formverbesserung jedes Teilnehmers garantiert ist.

16.48 Meter im Kugelstoßen!

Der junge amerikanische Wurfathlet John Lyman, von dem erst in der letzten Woche ein neuer Weltrekord im Kugelstoßen gemeldet wurde, wartete neuerdings mit einer Glanzleistung auf. In seiner kalifornischen Heimatstadt Palo Alto stieß Lyman die Kugel 16,48 Meter weit und übertraf so alle bisher erzielten Rekordweiten.

In Nizza regnet es

Sonntags-Turnierkämpfe verlegt

Eine unliebsame Unterbrechung haben die Reitkämpfe in Nizza erfahren müssen. Der sonst strahlend blaue Rivierahimmel hat sich verdunkelt; es regnet in Strömen und die hohen Wellen des Meeres schlagen klatschend an die Kaimauern. An eine Fortsetzung des Turniers ist natürlich gar nicht zu denken, so daß die für Sonntag und Montag vorgesehenen Wettkämpfe um je 24 Stunden verlegt werden mußten. Ohne weiteren Ruhetag setzt man dem Schluß des Turniers am Mittwoch entgegen. Zu den deutschen Reitern sind jetzt auch als Zuschauer Rittmeister von Barnekow und Frau Irmgard von Opel gestoßen, um dann gemeinsam mit ihnen nach Rom weiterzureisen. Oberleutnant Hasse muß mit seiner Sehnenzerrung immer noch das Bett hüten, dagegen hat sich Rittmeister von Momm von seinem Sturz gut erholt.

Gesetz über Gestütverwaltung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium das Gesetz über die Gestütverwaltungen vom 30. Juni 1933 aufgehoben. Damit geht die Gestütverwaltung einschließlich der Landespferdezucht und der Rennwettangelegenheiten wieder in die Zuständigkeit des Preußischen Landwirtschaftsministeriums, bei dem sie früher bearbeitet wurde, über. Die beim Preußischen Ministerium des Innern bestehende Abteilung für Gestüte und Pferdezucht tritt zum Landwirtschaftsministerium. Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

5:1 in Düsseldorf / 6:0 in Hannover

Zwei große Hockeysiege über Holland

In Anwesenheit des Reichssportführers kam auf dem Platz des Deutschen Sportklubs Düsseldorf der 10. Hockeiländerkampf zwischen Deutschland und Holland zum Austrag, der nach zwei unentschiedenen Treffen Deutschland wieder einmal einen eindeutigen Sieg brachte. Vorweg gesagt sei allerdings, daß das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist, denn die Holländer waren nicht viel Tore schlechter.

Fast 3000 Zuschauer bekamen einen äußerst schnellen und temperamentvollen Kampf zu sehen. Deutschland beginnt nach dem Spielen der holländischen Nationalhymne und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied zuerst mit planmäßigen Angriffen, die aber zunächst an der ballsicheren holländischen Abwehr scheitern. Dennoch kann Meßner schon nach sechs Minuten auf eine Flanke von rechts den deutschen Führungstreffer erzielen. Nach einigen guten Chancen der Gäste bringt ein famoses Zusammenspiel zwischen Kurt Weiß und Scherbarth Deutschland durch den Halslinken nach 17 Minuten den zweiten Erfolg. Fünf Minuten vor dem Wechsel kann Müller nach einem wiederum guten deutschen Angriff auf 3:0 erhöhen, doch können die Holländer vom Anspiel weg durchkommen und bei einem Gedränge im deutschen Schußkreis durch den Halblinken Schaal zum verdienten Ehrentor kommen.

Die zweite Spielhälfte sieht die Holländer zunächst stark im Angriff, doch bleiben trotz mehrerer Ecken und Strecken Erfolge aus. Im Endspurt kommt dann Deutschland nochmal gut in Schwung. Kurt Weiß geht durch, der Torwart wehrt den Ball im Herauslaufen ab, doch schießt Scherbarth sofort ein, 4:1 nach 63 Minuten. Fast mit dem Abpfiff bringt dann ein Alleingang von Scherbarth der vom Publikum lebhaft gefeiert wird, das 5. Tor und letzten Treffer.

Immer war der westdeutsche Nachwuchs gegen die Hockeyelf des Düsseldorfer HC. mit 4:1 (1:0) siegreich gewesen.

Unsere Kritik

Die Holländer stellten eine körperlich sehr starke, aber auch technisch nicht zu verachtende Mannschaft, die ein etwas besseres Abschneiden verdient gehabt hätte. Sehr gut beide Verteidiger, dann vor allem aber auch neben dem Mittelläufer der rechte Läufer, obwohl er dem stärkeren deutschen Flügel gegen sich hatte. Vom Angriff wären besonders Mittelstürmer und Halblinks zu nennen, wie überhaupt das Innentrio besser gefiel als die Außenstürmer. Eveking (Holland) und Chassoix (Frankfurt) waren dem harten, aber fairen Kampf aufmerksame Leiter. Im einzelnen wäre noch zu sagen, daß sich die deutsche Mannschaft sehr gut schlug, daß sie sich vor allem auch bewährte, daß man besonderen Wert auf eine einheitliche Zusammensetzung gelegt hatte. Pfafenholz im Tor hatte mehrfach Gelegenheit, sein glänzendes Können zu beweisen. Den jungen Verteidigern Wiesner und Schnabel fehlt zwar noch etwas Routine, doch zogen sie sich gegen den kampfstarken Gegner recht achtbar aus der Affaire. In der Läuferreihe begann der Leipziger Miltner etwas schwach, wie er auch zu Beginn der zweiten Spielhälfte nicht ganz die Erwartungen erfüllte, sonst aber eine ausgezeichnete Partie lieferte.

Von den beiden Außenläufern war Hardeland in ganz überragender Form, doch wußte auch David bei allerdings mehr defensivem Spiel zu gefallen. Als bester Mannschaftsteil ist aber der Sturm anzusprechen, in dem wieder Scherbarth in ganz hervorragender Form war. Hier zeigte es sich wie wertvoll es ist, daß jeweils zwei Vereinskameraden nebeneinander spielen, die auch mit immer wieder neuen Einfällen ihre Gegner zu überlisten wußten. Kurt Weiß hat zwar ein wenig von seiner einstigen Schnelligkeit eingebüßt, ist aber immer noch ein elanvoller Mittelstürmer, der vor allem auch große Übersicht besitzt und sich mit seinem Klubkameraden Müller ebenso vorzüglich versteht, wie Scherbarth mit dem Linksaußen Meßner. Mehlitz fügte sich gut in dem Rahmen ein, wenn er auch zum Schluß etwas nervös wurde, da ihm einige leichtere Sachen mißlangen.

Der Kampf der Damen in Hannover

Auf dem Platz des DHC. Hannover fand am Sonntag der Damenhocken-Länderkampf Deutschland—Holland statt, der den deutschen Damen einen überlegenen Sieg über die holländische Vertretung einbrachte. Allerdings muß man erwähnen, daß die Gäste durch Einstellung von vier Ersatzspielerinnen an Kampfkraft eingebüßt hatten. **Es zeigte sich aber, daß die deutsche Vertretung auch gegen die beste holländische Mannschaft gewonnen hätte. Der deutsche 6:0-Sieg entspricht auch in dieser Höhe dem Spielverlauf.**

Von dem Publikum lebhaft begrüßt, betraten die Spielerinnen den Platz, wo ihnen der Beauftragte des Reichssportführers für Niedersachsen, Oechsner, ein herzliches Willkommen zurief. Die Kapelle des Sturmbanns z. b. W. der Obergruppe 6 spielte danach die Nationalhymne beider Länder und dann ging der Kampf los. Die Holländerinnen erwiesen sich als recht schnell und hatten auch eine gute Stocktechnik. Auf deutscher Seite waren die Damen anfangs überaus nervös, wodurch der Sturm nicht zu Erfolgen kommen konnte. Auf holländischer Seite ragte besonders die rechte Verteidigerin Vreede hervor. Besonders gefährlich war Frl. Hofland, gegen die die Deutschen Frl. Voß, Frl. v. Lautz und Frl. Diercks häufig erst im Schlußkreis retten konnten. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Die Holländerinnen hätten dank ihres besseren Starts in dieser Halbzeit mit einem Tor führen müssen.

Nach dem Wechsel ergab sich ein völlig anderes Bild. Die deutschen Spielerinnen legten ein äußerst scharfes Tempo vor, gegen das die Holländerinnen glatt abgemeldet waren. Nach 10 Minuten fiel der erste Treffer durch Frl. Hargus. Zwei Minuten später schon erhöhte Frl. Akemann durch Alleingang auf 2:0. Frl. Hargus brachte dann das dritte Tor auf ihr Konto. Wenig später erhöhte Frl. Trede mit einem Bombenschuß auf 4:0. Brausender Jubel belohnte diese famose Leistung. Einen fast auf der Linie heranrollenden Ball leitete Frl. Hargus ins leere Netz, um anschließend daran auch noch das sechste Tor herauszuholen. Die deutsche Mannschaft war in dieser Halbzeit nicht wiederzuerkennen und ihren Gegnern haushoch überlegen. Der glatte Sieg war daher vollauf verdient.

Bei Deutschland erfüllte die Verteidigung Frl. Wagner, Frl. von Lautz und Frl. Diercks alle Erwartungen. Frl. Voß als Mittelläuferin zeigte ausgezeichnetes Stellungsspiel. Die Außenläuferinnen waren eifrig und stoßsicher, hatten aber mit Hollands Innensturm viel zu tun. Im Sturm verdienen die Geschwister Trede und Frl. Hargus lobende Erwähnung. Auf holländischer Seite gefielen die holländische Verteidigerin Vreede, die Mittelläuferin Eilers und die beiden Flügelstürmerinnen Hofland und Leeuwenberg, während der Innensturm zu schwach war.

Weser-Hockeyklub — MTV 75 3:1 (2:1)

Eine Ueberraschung, wenn auch kein besonders wertvolles Spiel war die letzte Begegnung vor Saisonschluß zwischen den beiden Vereinen. Der MTV mußte den Kampf mit zwei Ersatzleuten aufnehmen. Leider hatten die Schiedsrichter das Spiel nicht fest in der Hand, so daß unnötige Reklamationen das Spiel zu einem unerfreulichen Abschluß der Saison brachte. Die Turner waren zunächst leicht überlegen und gingen durch Meyer in Führung. Ein sachwürdiger Wurf brachte für Weser den Ausgleich, worauf die Turnes den Kopf verloren und recht lustlos spielten. Hierbei zeichnete sich besonders der Mittelläufer aus. Dadurch verlor die Mannschaft natürlich und mußte sich bis zur Halbzeit zwei Tore des Gegners gefallen lassen. Die Tore schossen Elbrecht und Wille. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Gleich nach Beginn wurde Meier wegen einer weiteren Reklamation vom Platz gewiesen, so daß die Turner den Rest des Spieles mit 10 Mann weiterkämpfen mußten. Weser gewann auch dadurch, daß Lehmann auf dem Mittelläuferposten Riesmeier nicht voll ersetzen konnte. Die Turner konnten einige gute Chancen, die sich ihnen boten, nicht ausnutzen, so daß eine gut verwandelte Ecke durch Bock mit 3:1 das Resultat herstellte. Das Spiel litt unter der starken Hitze, dazu kam, daß die Turner durch die bereits erwähnten Umstände nicht in ihre gewohnte Form aufspielen und somit unnötig verlieren mußten. Weser kämpfte ausgezeichnet und hat den Sieg verdient.

MTV Reserve — Weser Reserve 2:1 (1:0).
MTV Junioren — Weser 3 4:0 (1:0).
MTV 75 Damen — Weser Damen 6:0 (6:0).

Die MTV-Damen überraschten die Weseranerinnen, welche nur mit neun Damen antraten, in der ersten Spielhälfte durch ein ausgezeichnetes Stürmerspiel und hatten nicht weniger als sechs Tore. Nach der Pause wurde das Spiel ausgeglichen. Die gute Verteidigung Wesers verhinderte weitere Erfolge der Turnerinnen. Für die MTVerinnen ein schöner Abschluß der Saison.

Hockey in Hamburg

Im Mittelpunkt der Hamburger Hockeyspiele stand das Zusammentreffen der beiden Spitzenmannschaften Uhlenhorst und Harvestehude. Uhlenhorst gewann 5:4 nicht unverdient. Alster schlug Flottbek 7:1, während Rahlstedt am Sonnabend gegen Viktoria 1:1 spielte und am Sonntag Marienthal-Horn-Hamm mit 4:0 besiegte. Bei den Damen gab es nur ein Spiel von Bedeutung, in dem überraschend Rahlstedt — allerdings mit Ersatz — von der Turnerschaft 1816 mit 1:3 geschlagen wurde.

In Hannover herrschte Spielverbot.

Titelverteidiger entthront

Max Syring und Hamburger AC. Deutsche Waldlaufmeister

Die am Sonntag bei Dresden ausgetragene 17. Deutsche Waldlaufmeisterschaft war dank der ausgezeichneten Organisation ein großer Erfolg für diesen schönen Zweig der Leichtathletik. Herrliches Wetter, harte Kämpfe auf der idyllischen, aber sehr schwierigen Strecke der Dresdener Heide, die von den zahlreichen Zuschauern dicht belagert wurde, taten ihr übriges zum Gelingen der Veranstaltung. Der Leichtathletikführer Dr. Ritter von Halt, der zusammen mit dem Sportwart Busch, Reichstrainer Waitzer und dem Pressewart Bauer dem Meisterschaftsrennen beiwohnte, betonte bei der Siegervorkündung, daß unsere Langstreckenläufer neben der Ausdauer und Schnelligkeit nun auch die Härte erworben haben, die für internationale Erfolge die notwendige Voraussetzung sei.

Beide Titelverteidiger entthront

Den Eingeilauf gewann Max Syring-Wittenberg nach schwerem Kampf über 10 km in 32:48,6 mit 30 m Vorsprung vor dem viermaligen Meister und Titelverteidiger Otto Kohn-Berlin, Gebhardt-Chemnitz folgte 35 m zurück als dritter. Den Titel im Mannschaftslauf brachte der Hamburger Athletik-Club mit Garff, Holthuis und Husen, die sämtlich ein gleichmäßiges Rennen liefen, vor dem Berliner SC., dem KTV. Wittenberg und dem Titelverteidiger Polizei SV. Berlin an Stelle.

Der Verlauf des Rennens

Rund 110 Teilnehmer fanden sich am Sonntag auf dem Sportplatz des Dresdner SC. von 1893 ein. Unter Führung von Helber I begab sich das starke Feld auf die Reise. Schon nach dem ersten Drittel hatte sich eine aus Kohn, Syring, Gebhardt und Garff bestehende Spitzengruppe gebildet. Dicht dahinter folgte der Bernauer Ebel vor Kroz-Beuthen, Lieck-Schöneberg und Schönrock-Wittenberg. Nach dem vierten Kilometer konnte der Heeresmeister Schönfelder und der Hamburger Holthuis zur führenden Gruppe aufschließen. Den Kontrollposten nach 5 Kilometer, der Hälfte der Strecke, erreichten Kohn, Syring, Gebhardt und Schönfelder, dicht dahinter folgten Garff, Holthuis, Ebel, Lieck, Schönrock und die Berliner, Göhrt und Bree. In dieser Reihenfolge änderte sich bis zu einem Geländeeinschnitt nach etwa 7,5 Kilometer nicht viel. An diesem Punkt fiel die Entscheidung. Syring machte sich in taktisch kluger Weise von seinen Rivalen frei und holte einen knappen Vorsprung gegen Gebhardt, Kohn und Garff heraus. In dem leicht abfallenden Teil der letzten Strecke konnte der Wittenberger seinen Vorsprung noch weiter ausdehnen. Wohl kam Kohn zum Schluß gut auf, aber den enteilenden Syring vermochte er nicht mehr zu gefährden. Unter großem Jubel der Zuschauer zerriß Syring das Zielband. 30 Meter zurück folgte der ehrenvoll unterlegene Kohn-Berlin und weitere 35 Meter zurück der Chemnitzer Gebhardt.

Einzelergebnisse:

1. Max Syring-KTV. Wittenberg 32:48,6, 2. Otto Kohn-Polizei SV. Berlin 32:54,6, 3. Gebhardt-Polizei SV. Chemnitz 33:02, 4. Garff-Hamburger AC. 33:26, 5. Schönfelder 6. Schwadron Reiterregiment 17 Bamberg 33:45, 6. Holthuis-Hamburger AC. 33:56.

Mannschaften: 1. Hamburger AC. (Garff, Holthuis, Husen) 17 Punkte, 2. Berliner SC. 32 Punkte, 3. KTV. Witteberg 35 Punkte, 4. Polizei SV.-Berlin 38 Punkte, 5. VfB. Leipzig 51 P.

Seifert gewinnt den Hindenburg-Gepäckmarsch

Großartige Leistung der SA.-Brigade Leipzig

Zum zweiten Male veranstaltete der Berliner DC. Comet den im Vorjahre mit so großem Erfolg wieder eingeführten Hindenburg-Gepäckmarsch, mit dem er an die Tradition an die im Jahre 1905 gegründeten Gepäckmärsche anknüpfte. Bei herrlichem Frühlingswetter nahmen die 850 Bewerber in Marschordnung Aufstellung; jeder Mann mit 25 Pfund Gepäck auf den Schultern. 17,2 Kilometer der etwa 25 Kilometer langen Strecke waren in geschlossener Marschordnung zurückzulegen. Der Rückweg wurde als Wettmarsch gewertet. Als erster traf Seifert am Startort ein. Die letzte Runde, die laufend zurückgelegt werden durfte, wurde seinem schärfsten Rivalen Schulz zum Verhängnis; Seifert ging mit großem Vorsprung als Sieger durchs Ziel. Die SA., die im Einzelwettbewerb schöne Leistungen gezeigt hatte, war im Mannschaftskampf allen anderen überlegen.

Die Ergebnisse: 1. Seifert-Marathon-Westen Leipzig 2:08:16; 2. Bleiweiß-BAK. 2:08:37; 3. Schulze-SA. Brigade 35 Leipzig 2:08:57,5; 4. Steinwender-Polizei SV. Berlin 2:12:25; 5. Herfeld SS. 4/2 2:14:18; 6. Hamann Leipziger BC 2:17:09; 7. Peters-SV. Weißensee; 8. Rauch 15. Inf.Reg. Meiningen.

Radsport-Straßenprüfung „Rund um Köln"

Als zweite große Radsportprüfung der Berufsfahrer und Amateure wurde am Sonntag das klassische westdeutsche Rennen „Rund um Köln" ausgefahren. Infolge einer Umleitung — Düren wurde nicht berührt — war die Strecke 266,5 Kilometer lang. Die Schwierigkeit dieses Radsportwettbewerbs, wo nach langer Tempofahrt schwierige Steigungen und Abfahrten zu nehmen sind, stellte an die Beteiligten höchste Anforderungen. Das Aufgebot im Amateur- und Berufsfahrer-Lager war außerordentlich groß. Die B-Fahrer starteten als erste um 7,10 Uhr in Stärke von 95 Fahrern, denen 20 Minuten später die A-Klasse mit 66 Mann folgte. Die Berufsfahrer waren mit 34 Startern komplett in acht Fabrikmannschaften zur Stelle. Während in der B-Klasse der Elberfelder Vogt vor seinem Landsmann W. Müller sich den Sieg aus einer 17 Mann starken Gruppe holte, erreichte in der A-Klasse der Dortmunder Uppelfd vor dem Berlin-Kottbus-Berlin-Sieger, Walter Loeber-Frankfurt, und weiteren 12 Fahrern das Zielband. Bei den Berufsfahrern siegte der bekannte Tour de France-Fahrer Kurt Stoepel nach hartem Kampf vor Kutschbach, Stach, Hodey und Buse.

Das Rennen war in jeder Beziehung ein voller Erfolg für den deutschen Radsport. Auf der Düsseldorfer Südbrücke stand sogar der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Der Reichssportführer, der anläßlich des Hockeiländerkampfes in Düsseldorf weilte, hatte es sich — obwohl er am Vormittag einen großen Vortrag an die westdeutsche Presse hielt — nicht nehmen lassen, die vorbeifahrenden Fahrer zu begrüßen. Im allgemeinen verlief das Rennen ohne schwere Stürze.

1. Loeber-Frankfurt 19 P., 2. Hupfeld-Dortmund 10 P., 3. Paffrath-Solingen 8 P., 4. Weiß-Berlin 8 P., 5. Radde-Berlin 8 P., 6. Schultenjohann-Dortmund 7 P., 7. Seidel-Dortmund 7 P., 8. Moritz-Köln 6 P., 9. Wiertz-Düsseldorf 6 P., 10. Böhm-Berlin 6 P. — Ersatzleute sind die beiden Kölner Breuer und Meurer.

Die neue Nationalmannschaft der Straße

Nach dem Rennen „Rund um Köln" und den Ergebnissen von Berlin—Kottbus—Berlin wurde die deutsche Nationalmannschaft der Straße, bei der bekanntlich die Punktwertung ausschlaggebend ist, wie folgt zusammengestellt:

Berlin—Schwedt—Berlin in 4:40:51

Bei ausgezeichnetem Rennwetter wurde am Sonntag unter Beteiligung von etwa 400 Fahrern das Straßenrennen Berlin—Schwedt—Berlin über 176 Kilometer entschieden. Sieger wurde der A-Fahrer Bartkowski in 4:40:51 vor dem B-Fahrer W. Schmidt, der mit H. Schmidt, Wiemer, Haack und Schenk dichtauf folgte.

Cronjäger gewinnt „Rund um den Elm"

Mit Start und Ziel an der Helmstedter Straße in Braunschweig wurde am Sonntag das traditionelle Straßenrennen „Rund um den Elm" über 86 Kilometer Braunschweig—Königslutter—Tetzelstein—Samtleben—Schöppenstedt—Braunschweig gefahren, das wieder einmal von Fritz Cronjäger-Bremen gewonnen wurde. Ergebnisse: 1. Cronjäger-Bremen 2:14 Std., 2. Mittendorf-Hannover, 3. Müller-Hannover, 4. Brünig-Hannover 2:17, 5. Schapersjahn-Hannover, 6. Neubauer-Hannover, 7. Schapel-Hannover.

Hennes Weltrekord übertroffen

Anläßlich der Rennen um den flämischen Pokal unternahm der belgische Motordreiradfahrer Milhoux auf einer FN.-Maschine einen Weltrekordversuch über einen Kilometer mit fliegendem Start. Das Unternehmen glückte. Milhoux erzielte für Hin- und Rückfahrt einen Durchschnitt von 224,019 Kilometer und übertraf damit den Münchener Ernst Henne auf BMW. um nahezu 10 Kilometer.

BSC. Boxfreunde in Wilhelmshaven geschlagen

Ein mit 800 Zuschauern umsäumter Ring war am Sonnabendabend der Mittelpunkt boxsportlichen Geschehens in den Wilhelshavener Centralhallen. Drei kämpften Vertreter des BSC. Boxfreunde-Bremen gegen die Amateure von Siegfried Kap Horn-Wilhelmshaven. Es waren den Boxfreunden lediglich zwei Unentschieden vorbehalten, während alle anderen Vertreter ihrem Rekord nur eine Punkt- bzw. k. o.-Niederlage angliedern konnten. Winkelmann-Boxfreunde mußte im Schwergewicht nach hartem Widerstand in der zweiten Runde die Waffen strecken, da der Kampf abgebrochen wurde und Meyer I-Boxfreunde bezog bereits in der ersten Runde einen k. o. von Fritzemeyer-Wilhelmshaven, der dem Bremer einen Rechten setzte und mit einem zweiten Schlag gegen die Kinnspitze das Ende brachte. Meyer muß nötig pausieren. Neuman wurde von Hillmer ausgepunktet und nur die beiden Fliegengewichte ihres Kämpfe gegen Kundel bzw. May-Reichsmarine unentschieden gestalten. Storch-Boxfreunde unterlag nach Punkten gegen Urbaniak-Wilhelmshaven, Seedorf wurde von Hofbach-Wilhelmshaven glatt und sicher ausgepunktet und schließlich wurde Kaluppe-Boxfreunde in der dritten Runde gegen Beckmann-Wilhelmshaven auf einen rechten Schwinger ausgezählt.

Holdt schlug Hein Domgörgen

Bei den Berufsboxkämpfen in Kopenhagen gingen auch drei deutsche Boxer in den Ring, die sich aber mit einem Erfolge begnügen mußten. Altmeister Hein Domgörgen-Köln zeigte wohl seine technischen Feinheiten, war aber gegen den angriffsfreudigen dänischen Mittelgewichtsmeister Hans Holdt etwas zu langsam, so daß der Däne nach hartem Kampf einen knappen Punktsieg davontrug.

Im Bantamgewicht schlug der Berliner Hans Möhl in guter Form den Dänen Anders Petersen klar nach Punkten, dagegen wurde Kurt Auft von Henning Jensen bereits in der dritten Runde durch k. o. besiegt.

Eder verlor gegen Venturi

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder erfüllte einen Kampfvertrag gegen den italienischen Titelträger Vittorio Venturi in Rom. Im Hof der römischen Borschule hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden. Eder mußte eine knappe Niederlage einstecken. Gegen den ausgezeichneten Techniker Venturi hatte Eder zunächst leichte Vorteile, dann ließ er jedoch nach und von der 5. Runde an kam der Italiener stark auf. Die 8. Runde sah den Westfalen noch einmal groß in Front, dann trat er die nächsten drei Runden an seinen Gegner ab, um in der Endrunde mit einem lebhaften Schlußspurt aufzuwarten, der jedoch den minimalen Punktvorsprung des Italieners nicht ganz ausglich. Der Kampf wurde zumeist mit hartem Schlagwechsel geführt und fast alle 12 Runden schlugen die Gegner Fuß bei Fuß auf sich ein.

Schmeling - Hamas in Europa

Aus Amerika kommt die sensationelle Meldung von einer Revanche zwischen Max Schmeling und seinem letzten Bezwinger, dem Amerikaner Steve Hamas, die am 1. Juli im Haag stattfinden soll. Schmelings amerikanischer Manager Joe Jacobs hat mit dem Interessenvertreter von Hamas diesen Kampf unter der Bedingung abgeschlossen, daß Schmeling in Barcelona gegen Paolino gewinnt, und ist bereits an Bord des Dampfers „Bremen" auf der Reise nach Europa. Sollte diese Begegnung tatsächlich zustande kommen, so kann man nur bedauern, daß sie nicht in einem deutschen Ring stattfindet.

Ueberraschende Ergebnisse im Handball

Tv. d. B. steigt in die Bezirksklasse auf — BSK. siegt 9:2 — Wieder ein Militär-Sieg Werder schlägt Gut Heil nur 6:2 — Hemelingen in großer Form — BTS. siegt 9:0 Grambke 6:7 verloren — Oslebshausen siegt hoch

Der Handballbetrieb in den einzelnen Bezirken und Kreisen des Gaues wird langsam weniger. Es stehen noch einige Entscheidungen in unteren Klassen aus; hier und da streitet man sich noch um Auf- oder Abstieg. Aber sonst verscheucht die warme Sonne die Handballspieler von den Plätzen, und schon in aller Kürze werden Schlag- und Faust- und Trommelball wieder endgültig das Regiment übernommen haben. Die Soldaten bescherten wieder einen Sieg, Tv. d. B. kommt endlich eine Klasse höher. Gut Heil leistete Werder tapferen Widerstand.

BSK. — MTV. Hastedt 9:2 (4:2)

Ein gleichmäßig verteiltes Spiel. In den ersten Augenblicken drängt der BSK. mächtig und bringt dieses durch zwei Tore zum Ausdruck. Aber dann besinnt sich Hastedt auf dieses für sie so bedeutungsvolle Treffen. Bald darauf steht es 2:1. Der BSK. kann durch seine vorzügliche Stürmerreihe zwei weitere Tore einsenden, und der Hastedter Halblinke setzt dann eins dagegen. Als es zur zweiten Spielhälfte ging, hatte Hastedt mit dem Wind zu spielen. Aber nicht lange dauerte diese Freude. Der Wind drehte um, und BSK. hatte diesen wiederum zum Bundesgenossen. Trotzdem verlegt Hastedt das Spiel auf die gegnerische Spielhälfte. Aber die BSK.-Stürmerreihe wirft vorbildlich, sie erhöht das Ergebnis auf 9:2, trotzdem Hastedt immer und immer wieder ihr Tor bedrängt. Aber Stürmerleistungen sind schließlich für den Ausgang des Spieles ausschlaggebend.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse

Tv. d. B. — Bremerhaven 93 8:4 (6:3)

Endlich ist ein langgehegter Wunsch der Tv. d. B.er in Erfüllung gegangen. Die Mannschaft war aber auch gestern ganz groß in Form. Tv. d. B. steigt nunmehr in die Bezirksklasse auf, für Bremen eine erfreuliche Tatsache, daß jetzt eine weitere Bremer Mannschaft eine Klasse höher gerückt ist. Zu dem wichtigen Entscheidungsspiel hatten sich leider nur sehr wenige Zuschauer eingefunden, die aber auch ein schnelles, manchmal etwas hartes Spiel zu sehen bekamen. Tv. d. B.s Stärke lag in der Angriffsreihe. Hier konnte besonders der alte Kämpfer Brüning gefallen. In der Läuferreihe überragte der Mittelläufer, der stets die Sekunde schneller am Ball war und den Sturm durch weite Vorlagen unterstützte. Die Außenläufer standen ihm jedoch nicht viel nach. Die Verteidigung erfreute durch sichere Abwehr. Der Torwart konnte, wie auch sein Gegenüber, am Ergebnis nichts ändern. Die Verteidigung der Bremerhavener leistete sich mehrere Male einige Schnitzer und grobe Deckungsfehler. Die Läuferreihe gab gute Verbindungen mit dem Sturm. Dieser hatte zwar ein gutes Durchspiel, war aber vor dem Tor zu unentschlossen und nicht schußgewaltig genug. Die ewigen Umstellungen im Sturm konnten daran auch nichts ändern. Der Spielverlauf sieht die Bremerhavener mit der Sonne als Bundesgenossen sehr vielversprechend beginnen. Aber auch Tv. d. B. leitet sofort einige gefährliche Gegenangriffe ein. Der erste Erfolg war in der vierten Minute ein Tor des Halbrechten. Das Spiel ist ziemlich verteilt. Langsam macht sich die größere Durchschlagskraft der Bahnhofsvorstädter bemerkbar. Ein feines Abspiel führt zum zweiten Tor. Kurz darauf stellt Bremerhaven durch unhaltbaren Schuß das 2:1 her. Nun kommt Tv. d. B. mächtig auf und kann eine klare 5:1-Führung erzielen. Das fünfte Tor brachte dem Rechtsaußen, früher Linksaußen, sein erstes Tor in der diesjährigen Spielzeit. Bis zur Halbzeit verringert Bremerhaven auf 6:3. — In der zweiten Hälfte läßt die Schnelligkeit infolge der sonnereichen Aprilwärme etwas nach. Tv. d. B. erhöht auf 7:3. Ein folgender 13-Meterwurf wurde gegen den Pfosten geschossen. Bremerhaven gibt sich noch nicht geschlagen und drängt für Minuten heftig. Leider haperte es jetzt mit dem Schußvermögen. Auch war an der Tv. d. B.-Verteidigung nicht viel zu rütteln. Ein einziges Tor krönte ihre Bemühungen. Allerdings verschießen die Bahnhofsvorstädter auch sehr viele Gelegenheiten. Doch können sie mit einem sicheren 8:4-Sieg die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse erlangen. Bezirksspielwart W. Hein beglückwünschte die Tv. d. B.er nach dem Spiel und dankte beiden Mannschaften für den schön durchgeführten Kampf.

Freundschaftsspiele

Militär — Polizei (Gauklasse) 11:5 (3:5)

Auf dem Kasernenhof ist es nicht leicht, zu gewinnen, das mußte auch gestern wieder die Polizei erfahren. Die Polizei hatte im Sturm, der durch genaues Zuspiel glänzte, und im Torwart den besten Mannschaftsteil, Läuferreihe und Verteidigung leisteten sich mehrere Deckungsfehler. Militär trat wieder mit veränderter Aufstellung an. In der ersten Spielhälfte spielte wieder Jöng im Tor, ohne aber gefallen zu können. Der in zweiter Hälfte ausprobierte neue Mann entpuppte sich als großer Könner. Seine ruhige, sichere Abwehr und sein guter Abwurf sind Eigenschaften eines Klassetorwartes. Die Verteidigung hat sich schon besser gefunden und lieferte ein gutes Spiel. In der Läuferreihe war Schmitz wieder der beste Mann. Der Mittelläufer hält manchmal zu lange den Ball; auch ist ihm zu empfehlen, seine Flügelstürmer mehr einzusetzen, die Abwehrarbeit ist sicher. Auf dem rechten Läuferposten stand ebenfalls ein neuer Mann, der aber nicht ganz gefallen konnte. Vielleicht probiert man hier einmal Schmidt aus. Im Sturm probierte man auf dem halbrechten Stürmerposten ebenfalls einen neuen Mann, der ein völliger Versager war. Der in zweiter Spielhälfte eingesetzte Spieler war bedeutend besser. Der Mittelstürmer spielte heute schon schneller ab. Beide Außenstürmer und der Halblinke konnten gefallen. In der ersten Spielhälfte litt naturgemäß der Rechtsaußen stark, da sein Nebenmann eine völlige Niete war, auch wurde er zu wenig beschäftigt. Das Spiel beginnt gleich mit einem erfolgreichen Torwurf des Halblinken, der die Verteidigung überlaufen hatte und den Ball unhaltbar in die Maschen jagte. Wenig später kann der Linksaußen durch Bombenwurf die Soldaten 2:0 in Führung bringen. Langsam werden die Polizisten jetzt besser und können auch bald den Ausgleich erzielen, die Bälle hätte der Torwart allerdings halten müssen. Die Soldaten sind überrascht, haben auch im Sturm durch den völligen Ausfall des Halbrechten eine große Lücke, der die besten Gelegenheiten vorüberstreichen läßt; zum anderen kann der Polizeitorwart sein Können beweisen. Durch gutes Zuspiel erzielt Polizei eine 5:2-Führung, die ausgerechnet der auffallende Halbrechte auf 5:3 vermindern kann. Für diesen guten Schuß konnte er aber selbst nichts. Nach Wiederbeginn klappt es im Soldatensturm besser. Zweimal erhält Günther eine genaue Vorlage, und schon ist der Ausgleich erzielt. Langsam bekommt Militär das Uebergewicht, das bald eine 9:5-Führung ergibt. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen. **Bei diesem Stande haben die Polizisten wohl keine Lust mehr; sie lassen ihren Torwart alleine arbeiten. Bestimmt kein Sportgeist seitens der „Grünen".** So kann Militär zwei weitere Tore erzielen, die den hohen Endsieg ergeben.

BTS. (Gauklasse) — Roland Delmenhorst (Bezirksklasse) 9:0 (4:0)

BTS. überraschte gestern mit einem guten Spiel. Klar und sicher wurden die Delmenhorster bezwungen. BTS. war während des ganzen Spieles überlegen.

Werder (Gauklasse) — Tv. Gut Heil (Gebiet) 6:2 (2:2)

Bereits am Sonnabend standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Der Kampf war äußerst schnell. Werder war zwar nicht ganz so gut wie sonst und wurde erst nach scharfem Kampf Sieger dieses Spieles. Werders Spielerfahrung und härtere Spielweise setzten die Gut Heiler Eifer und Kampfgeist entgegen. Werder hatte in der Läuferreihe, in der der Mittelläufer überragte, den besten Mannschaftsteil. Die Verteidigung war ebenfalls gut. Der eingestellte Torwart konnte an den Erfolgen nichts ändern. Der Sturm verzettelte sich meistens in Einzelaktionen, zum anderen wußte aber die Gut Heil-Hintermannschaft im Verein mit der Läuferreihe durch sichere Abwehr den Werdersturm zu stoppen. Im Werder-Sturm versagte wieder Wätjen. Bei Gut Heil zeigte der Torwart ein großes Spiel, viele gut geworfenen Bälle [illegible]

Im Sturm mußte man beide Außenstürmer ersetzen. Der frühere Rechtsaußen, der wieder in der Mannschaft mitwirkte, muß sich erst wieder einspielen; in diesem Spiel rannte er sich dauernd fest und versuchte immer wieder allein zum Ziele zu kommen, was natürlich bei der guten Verteidigung nicht gelang. Die Hauptarbeit im Sturm mußte dadurch der Innensturm verrichten. Dies war natürlich äußerst schwierig und läßt die beiden Torerfolge höher bewerten. Das Spiel beginnt mit einem erfolgreichen Angriff der Werderaner, deren Linksaußen nach rechts herüberläuft und durch langen Schuß die Führung erzielt. Werder ist auch weiter etwas mehr im Angriff. Doch bald spielt der linke Läufer den Halbrechten geschickt frei, ein gutes Zuspiel, und der Halbrechte hat den Ausgleich erzielt. Im verteilten Feldspiel erzielt zunächst Werder wieder aus einem Gewühl heraus die Führung. Doch noch vor der Halbzeit kann Gut Heil durch den Mittelstürmer ausgleichen. Nach der Pause tritt Werder mit zwei frischen Leuten an, doch ist das Spiel zunächst noch offen. Gut Heils Sturm hängt in der Luft, doch die Hintermannschaft übertrifft sich nach den letzten Spielen selbst. Immer wieder kann dieser Mannschaftsteil die Lage klären. Endlich, zehn Minuten vor Schluß, kann Werders Mittelläufer in rascher Folge zwei Tore erzielen. Gut Heil muß sich langsam größerer Spielerfahrung beugen. Der Mittelstürmer stellt ein 5:2 her. Kurz vor Schluß erzielt Werder aus klarer Abseitsstellung ein sechstes Tor. Für Gut Heil brachte das Spiel einen guten Erfolg.

Tvg. Hemelingen (Kreis) — VfB. Komet (Bezirk) 12:4 (5:2)

Die Leistung der Kometen war nicht so schlecht, wie das Ergebnis vielleicht vermuten läßt. Die Hemelinger waren heute mal wieder in Hochform. Das Spiel war ziemlich offen. Lediglich ganz ausgezeichnete Stürmerleistungen der Hemelinger ließ diese ein Dutzend Tore werfen. Die Kometen, die im Sturm manchmal ungenau zuspielten und einen genauen Torschuß vermissen ließen, stießen aber auf eine ganz groß spielende Hintermannschaft der Hemelinger. Bei den Hemelingern war das Spiel im Sturm zwar in der ersten Spielhälfte noch zu sehr auf den Mittelstürmer zugeschnitten, aber in der zweiten Spielhälfte klappte es dann noch besser als in der ersten Hälfte. Nach etwa acht Minuten geht Hemelingen mit zwei Toren in Führung. Dann ist längere Zeit verteiltes Spiel. Komet kann nach gutem Durchspiel das erste Gegentor buchen. Doch sofort stellt Hemelingen den alten Stand wieder her. Durch verwandelten Freiwurf kommen die Kometen auf 3:2 heran. Ein guter Rückhandwurf läßt Hemelingen auf 4:2 kommen. Mit dem Halbzeitpfiff ist Hemelingen zum fünften Mal erfolgreich. Nach Wiederbeginn ist Hemelingen bald auf 7:2 davongezogen. Wieder holen die Kometen ein Tor auf. Doch ist Hemelingen in kurzen Abständen bald auf 12:3 gekommen. Jetzt drängen die Kometen stark, doch vorerst hält Hemelingens Hintermannschaft stand. Aber kurz vor Schluß muß diese einen vierten Treffer zulassen.

Blumenthaler Tv. (Gebiet) — Tv. Grambke (Bezirk) 7:6 (4:2)

Die Grambker waren gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen. Die Mannschaft spielte sehr zerfahren und nicht einheitlich genug zusammen. Es scheint so, als wenn Grambke gegen untere Mannschaften nicht gewinnen kann. Der Torwart war noch der Beste, gut und sicher wie immer. Die Blumenthaler waren mit großem Eifer bei der Sache und gewannen durch sehr gute Stürmerleistungen verdient. Blumenthal wählt den Wind zum Bundesgenossen. Das Spiel ist zunächst noch offen. Nach fünf Minuten kann Grambke zwar das erste Tor erzielen, doch dann sendet Blumenthal in regelmäßigen Abständen viermal ein. Kurz vor Halbzeit kommt Grambke zum zweiten Treffer. Nach dem Seitenwechsel ist das Spiel ausgeglichener. Grambke kommt zum Ausgleich, dann führt wieder Blumenthal 5:4. Wieder kann Grambke den Ausgleich erzielen. Doch Blumenthal kämpft unverdrossen weiter und kann ebenfalls den Ausgleich buchen. Kurz vor Schluß kann Blumenthal den Siegtreffer erzielen.

Tv. Oslebshausen (Kreis) — Preußen Osterholz (Gebiet) 11:2 (6:1)

Die Oslebshauser waren während des ganzen Kampfes überlegen, trotzdem verschiedene Mannschaftsmitglieder nicht ganz auf Draht waren. Die Osterholzer versuchten mangelhafte Spielweise durch hartes Spiel zu ersetzen. Man hatte den Eindruck, als wenn die Osterholzer die Spielregeln noch nicht beherrschen. Der Anwurf Oslebshausens führt gleich zum Führungstor. Der Anwurf der Osterholzer wird abgefangen. Der schlappe Halblinke verliert zwar den Ball, doch ist der Halbrechte zur Stelle, und schon heißt es 2:0. Der Oslebshauser Mittelläufer bedient seine Außen gut, so daß Oslebshausen bei Halbzeit bereits 6:1 führt. Das Tor für die Preußen fiel auf einen Durchbruch. Gleich nach Halbzeit glückt wieder so ein Durchbruch. 6:2. Doch die Osterholzer können das Tempo nicht mehr einhalten, so wird Oslebshausen überlegen und erzielt noch fünf Tore.

Stern (Kreis) — DJK. Roland (Gebiet) 5:2

Infolge besserer Leistungen siegten die Sterner verdient.

Arsten (Gebiet) — Spvg. Vegesack-Bl. 9:7

Einen glücklichen, aber verdienten Sieg errangen die Arster. Der Erfolg kennzeichnet die Spielstärke.

Weitere Spiele

Hemelingen 2 — Komet 2 4:4; Hemelingen Jd. — Komet Jd. 6:3; Grambke 2 — Blumenthal 2 4:7; Grambke Jd. — Blumenthal Jd. 10:6; BTS. 1. Frauen — Roland Delmenhorst 1 6:2; Hastedt 4 — BSK. 4 7:4; Arsten 2 — Vegesack 2 2:8; Tv. d. B. 1. Kn. — Komet 1 3:1; BSK. 2. Jd. — BSK. 1 21:1; BSK. 2. Kn. — Tsch. Ost 2 4:4; Komet Jgm. — BSK. Jgm. 6:4; Komet Mädchen — BSK 3:0; BSK. 1. Kn. — Komet Kn. 5:0; Oslebshausen 2 — Osterholz 2 17:7; Oslebshausen 3 — Osterholz 3 13:4; Eintracht 1. Frauen — M. Brinkmann 1:1.

Pflichtspiele: Oslebshausen 1. Jd. — BSK. 1. Jd. 6:5; BTS. 2. Frauen — BTS. 2. Frauen 5:0.

In Hannover

Neben zwei Pflichtspielen gab es auch in Hannover einige Freundschaftsspiele, bei denen es einige unerwartete Ergebnisse setzte. Vor allem die Niederlage von Post-Hannover gegen die Turnermannschaft von Kleefeld ist hervorzuheben. Die Ergebnisse:

Pflichtspiele des Bezirks: Germania-List gegen Reiterregiment 13, 14:4 (5:3); Verein f. Volkssport — MTV. Ahlem 7:5 (5:2).

Freundschaftsspiele: Tv. Kleefeld — Post-Hannover 8:7 (6:2; Tv. Badenstadt — Allianz-Magdeburg 5:7 (1:3); Tbd. Hameln — TK. Hameln 13:6 (8:1); MTV. Herrenhausen — Arminia-Hannover 6:12 (2:8).

Handball in der Nordmark

In der Handballgauklasse der Nordmark wurden am Sonntag von den drei noch ausstehenden Spielen zwei erledigt. In Harburg unterlag der einheimische ATV. der Schweriner Polizei mit 6:9, während in Hamburg St. Georg gegen Oberalster Mühe hatte, 5:3 zu siegen. Es steht jetzt nur noch das Treffen Oberalster gegen Polizei-Kiel aus.

Handball im Reich

Alle Gaue haben inzwischen ihre Meister ermittelt, und da die Spiele um die deutsche Meisterschaft erst am letzten Aprilsonntag beginnen, beschränkte man sich überall auf einige wenige Gesellschaftsspiele, die meist nur lokale Bedeutung hatten. Hervorzuheben ist im Gau Pommern der hohe 14:0-Sieg von Greif-Stettin über den KTV. Stettin. Im Gau Brandenburg fand ein Spiel statt, und zwar schlug der BSV. die Tib. sicher mit 4:2. Im Gau Sachsen kam die Leipziger Spielvereinigung mit Mühe und Not zu einem 7:7 gegen den TV. Beierfeld, während TuB. Werdau über Aegir zu einem hohen 9:1-Sieg kam. ATV. Leipzig-Schöneberg schlug die Tgd. Pirna erwartungsgemäß 6:3. Hervorzuheben ist noch das Endspiel um die Frauen-Gaumeisterschaft zwischen dem Polizei-SV. Dresden und Fortuna-Leipzig, das allerdings unentschieden 1:1 endete und wiederholt werden muß. Weiter fanden keine Spiele statt. Die meisten Gaue hatten gar keine Spiele angesetzt. Die Gaumeister legten natürlich allergrößten Wert darauf, mit ausgeruhten Kräften am 29. April in die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft einzugreifen.

Deutsche Turnerschaft

Bremische Turnerinnen zeigen im Schauturnen ihr Können

Schauturnen im „Frisch auf", Walle

Geschickter Aufbau und beste Schulung sichern Erfolg

Turnerinnen und Frauen des Vorstadtvereins in Walle traten Sonntag mit einem bestens vorbereiteten Schauturnen an die Oeffentlichkeit. Unter der sachlich bewährten Leitung der Frauenturnwartin des Gebietes Bremen, Alma Bartels, haben sich die Abteilungen des „Frisch auf" besten Ruf erworben. Diesen zu befestigen und dem Turnen des weiblichen Geschlechts neue Anhänger zu gewinnen, war Zweck der Veranstaltung, ließ alle Beteiligten zu höchster Leistung sich zusammenreißen.

Der vornehme Charakter des Schauturnens gipfelte in dem Leitspruch: „Turnen soll Heimkehr sein zum verborgenen Heiligtum des innersten deutschen Wesens!" Damit war auch der turnerisch-nationalsozialistische Kern gekennzeichnet. Und was den aufmarschierten Turnerinnen und Frauen ihr Turnen bedeutet, das wußte die Vertreterin der Abteilungen, Frau Weseman, in treffischen Sätzen dem großen Zuschauerkreise kundzutun.

Wuchtig und eindrucksvoll gestaltete sich durch chorische Bewegung die Begrüßung. Hoheitszeichen des neuen Deutschlands und Sturmfahnen gaben farbenfreudigen Mittelpunkt.

Mit Uebungen der Körperschule begann die körperliche Arbeit. Fein herausgearbeitet die Schwungformen der Frauen, steigernd in Schwierigkeit und Beherrschung des Körpers die Schraubenbewegungen der jugendlichen Schar. Die beliebten Keulen mußten den Frauen zu kraftvollem Schwingen dienen, erkennbar dann wieder die meisterliche Arbeit der Turnerinnen bei Uebungen mit Stäben. Sehr schwierig und doch gefällig nun die Ballübungen der Vorturnerinnen.

Gehen, Laufen und Springen abwechselnd von den Abteilungen gezeigt, brachten das gute Menschenmaterial treffend zur Geltung, gipfelnd in den hohen formvollendeten Sprüngen der befähigten Turnerinnen.

In einem Riegenturnen machte sich die Beliebtheit des Gerätturnens bemerkbar, und eine Musterriege der Turnerinnen konnte mit ihrem mutvollen Pferdspringen rasenden Beifall wecken.

Spiel, Tanz und Gesang finden im „Frisch auf" größte Anteilnahme und Förderung. Die Frauen erfreuten sich und alle Zuschauer bei munterem Spiel. Mit schlichtem Volkstanz begannen die Turnerinnen, doch schon die Gavotte-Schrittformen im Paartanz forderten Schulung und feinstes Verstehen. Der Gruppentanz, ureigenstes Werk der Leiterin, wirkte durch Zusammenfassen der Kräfte und die natürliche Art des Schreitens und Wiegens hinreißend. Ein Sturmgalopp ließ noch einmal beschwingterem Tanze freies Entfalten zu.

Zum Schluß hallten Volks- und Vaterlandslieder durch den Raum. Wem noch nicht das Herz aufglühte bei all der freudigen Betätigung, dem mußte begeisternd die Seele schwingen beim Gesang des beschließenden Liedes: „Treu unserm Volke". In dieser Treue werden Leiterin, Frauen und Turnerinnen fernerhin zusammenstehen.

Schauturnen des Tv. Woltmershausen

Kommt zum Turnen! Wir geben frohe Stunden!

So lautete das Merkwort, unter dem die Turnerinnen des Turnvereins Woltmershausen ihr Schauturnen abwickelten. Mit einem Lied zogen sie in die sinnig geschmückte Halle. Einfaches Schreiten und Laufen bildete den Auftakt zu der grundlegenden und gründlichen Arbeit bei den Freiübungen. Erforderten die Federbrettsprünge und die Gleichgewichtsübungen auf dem dazu hergerichteten Gerüst aus Schwedenbank und Pferden Mut, so zeigte sich Anmut beim Keulenschwingen und nachher beim Tanz. Das Spiel mit den blauen Bällen, ausgeführt von blau gekleideten Turnerinnen, war ein Augenschmaus, der viel Geschicklichkeit voraussetzte und sehr gut gelang. Ein Riegenturnen zeigte beachtenswerte Leistungen besonders am Barren. Das Federn, Drehen und Springen nach dem Gong brachte dann einen frischen Zug in die bis dahin recht ernst durchgeführten Darbietungen und steigerte sich zur Fröhlichkeit bei der Beschwingtheit der Tänze. Nach dem Liede: „Steht zum Banner, Schwestern, Brüder!", nahm der Vereinsführer F. R. Knuth das Wort zur Begrüßung der trotz des herrlichen Wetters erschienenen Zuschauer. Er führte aus: Das deutsche Frauenturnen sei der fraulichen Eigenart angepaßt und werde gepflegt nicht um seiner selbst willen, sondern um des Volkes willen. Steigerung des Durchschnitts sei Ziel der DT. Die Veranstaltung erbrachte den Beweis, daß im Turnverein Woltmershausen unter der Leitung des Turnlehrers Erich Fetting zielbewußt gearbeitet wird.

1. Treffen der Altersturner des Kreises Bremen, DT.

Rund 125 bekunden ihre Treue

Der schöne Brauch im ehemaligen Bremer Turngau, zweimal jährlich die Turner älterer Jahrgänge zu vereinen bei munterem Turnen und geselligem Tun, ist auch vom neugebildeten Kreis Bremen übernommen worden. Zum Frühjahrstreffen hatte der Hastedter Männerturnverein eingeladen. Dessen starke Abteilung von Altersturnern bot Gewähr für beste Vorbereitung und Gelingen der Veranstaltung. — Rund 125 Getreue waren dem Ruf des Führers Arno Kunath gefolgt. In der von Sonnenlicht durchfluteten Turnhalle an der Hastedter Heerstraße brandete schnell frohes Leben auf. Mit Eifer und von Ehrgeiz erfülltem Ernst wurden die allgemeinen Freiübungen, als grundlegend zur Erhaltung der körperlichen Frische und Beweglichkeit, von allen geübt. Das Maß des Gewohnten wurde etwas überschritten, so daß mancher stark gebaute Turner dem Schweiße wehren mußte. Dem Turnen an den Geräten widmeten sich die „Alten" mit Lust und Freude, und mancher Graubart machte ob seiner tadellosen Haltung und Ausführung staunen. Schallende Heiterkeit und Frohsinn aber kamen auf bei den Ziehkämpfen, bei welchen die Zwei-Zentner-Leute ihr Uebergewicht geltend machten. Die frohen Ballspiele zeitigten knabenhaften Uebermut und beendeten die körperliche Arbeit nur allzu früh.

Nach alter Ueberlieferung wurden die froh erregten Gesichter auf einem Gruppenbilde festgehalten.

Ein kameradschaftliches Beisammensein wurde mit dem Turnerliede: „Wem der Jugend Ideale" eröffnet. Vereinsführer Willich vom gastgebenden Verein begrüßte herzlichst alle lieben Kameraden, gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß trotz herrlichen Wetters so viele Getreue ihren Weg gefunden gen Hastedt. Zwei Getreuen, den Turnern Fr. Müller und A. Rutenberg, wurde für 50jährige Turnbereitschaft sinnige Ehrung zuteil. In der Runde all der Kameraden wurde ihnen mit Worten der Anerkennung die goldene Ehrennadel überreicht. Ein donnernd „Gut Heil" aus hundert Kehlen gab der Ehrung Nachdruck. In seinen, von Turnergeist durchglühten Worten dankte Fr. Müller. — Wie immer schon, machte der Führer Arno Kunath mit Erzählung heiterer Erlebnisse aus seiner turnerischen Laufbahn den Anfang. Sprudelnd voll Witz und Behagen folgen andere seinem Beispiel. Abwechselnd brandet frohes Lachen und kraftvoller Männergesang durch den Saal. Doch auch begeisterndem Ernste wird sein Recht. Und mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum Führer, Volk und Vaterland, zum Festhalten am Jungborn des Lebens, dem deutschen Turnen, klingt der Kameradschaftsabend aus.

DT.-Jugendwarte-Lehrgang in Osnabrück

Der DT.-Gaujugendwart des Niedersachsengaues, Hinrichs-Lesum, hatte zu Sonnabend und Sonntag nach Osnabrück einberufen zu einem Führerlehrgang. Sämtliche Jugendwarte des DT.-Kreises Osnabrück waren vertreten. Es wurden die Kerngebiete des deutschen Jugendturnens an besonders ausgewählten Beispielen in praktischer Arbeit und in Aussprachen gründlich behandelt. Neben Jugendturnen, Turnspielen, Volkstänzen und Volksliedern wurden Beispiele aus der Dietarbeit gegeben und dringliche Gegenwartsfragen für das Laienspiel, den Sprechchor und neue Formen von Festen und Feierstunden erarbeitet.

Niedersachsen-Jugendtreffen in Soltau

Da die Plätze für das große Pfingsttreffen der Turnerjugend in Celle nicht ausreichten, ist Soltau als Festort gewählt worden. Aus den rund 1200 Turnvereinen des Gaues werden zu Pfingsten die Turnerjungen und Turnermädel zu Fuß und zu Rad oder mit der Bahn in Soltau zusammenströmen. Nach dem Eintreffen vereinigt eine Abendfeier am Feuer alle Teilnehmer. Am Pfingstmontag finden statt: Wecksingen, Morgenfeier, Wettkämpfe und als Abschluß Turnen, Spielen, Tanzen und Singen auf der Festwiese.

Die Jungen bleiben nach Schluß des Treffens noch in einem Zeltlager eine Woche beisammen.

Tagung der DT.-Spielwarte des Gaues Niedersachsen

Erstmalig nach der Einrichtung des Gaues Niedersachsen waren Kreisspielwarte, Bezirksspielwarte und Gaufachberater unter der Leitung des Gauspielwartes Hünerberg-Hannover zusammen, um einmal Rückblick zu halten auf die Winterspielreihe 1933/34 und zum andern zu rüsten für die jetzt beginnende Sommerspielreihe. Als ein gutes Zeichen der Verbundenheit aller Fachgebiete der DT. untereinander ist zu deuten, daß der stellv. Führer und Oberturnwart der DT., C. Steding, der Führerstab des Gaues und mehrere Gaufachwarte an der Sitzung teilnahmen. — Die Winterspielreihen sind fast beendet. Die gesammelten Erfahrungen zu verwerten, wird Zukunftsaufgabe der Spielwarte sein. — Der Schwerpunkt der Arbeit für die Sommerspiele liegt in den Kreisen. In der Deutschen Meisterschaft enden Schlagball für Männer, Faustball der Männer und Frauen. Auch im Schleuderballspiel wird der Gaumeistertitel vergeben. — Die zu leistende Lehrarbeit des Gaues wird zusammengefaßt in dem einwöchigen Lehrgang in der Woche nach Pfingsten in der Waldherberge Hannover. Alle Kreis- und Gebietsspielwarte nehmen teil. — Bemerkenswert ist, daß die Lehrarbeit für Handball zukünftig durch den Reichshandballehrer einheitlich gestaltet wird. Geschlossen wird für die Gestaltung der Kampfspiele weitergearbeitet.

Deutsche Kunstturnriege in Dresden

Die deutsche Kunstturnmannschaft, die Ende Mai an den Weltmeisterschaften in Budapest teilnimmt, zeigte ihr großes Können am Sonntag im Dresdener Stadttheater. In der Ehrenloge bemerkte man neben Ministerpräsident Killinger zahlreiche Vertreter der Behörden, SA., SS. und der Reichswehr, denen hochwertige Leistungen geboten wurden. An den Vorführungen am Barren, Pferd, Ringe und Reck sowie bei einer Kürfreiübung beteiligten sich Beckert-Neustadt, Frey-Kreuznach, Friedrich-Aachen, Kleine-Leipzig, Krötzsch-München, Limburg-Ruhla, Lorenz-Hannover, Mock-Berlin, Müller-Falkenstein, Sandrock-Immigrath, Steffens-Bremen, Volz-Schwabach und Winter-Frankfurt. An allen Geräten und bei der Freiübung sah man kaum noch zu überbietende Leistungen. Den besten Eindruck hinterließen wieder Krötzsch und Winter. Aber auch alle anderen Turner zeigten ihr Bestes und ernteten immer wieder den lebhaften Beifall der 2000 Zuschauer.

In einem Städtewettkampf am Pferd, Reck, Barren und einer Freiübung siegte Dresden über Reichenberg (Böhmen) mit 1011 gegen 952 Punkten.

Kunstturn-Nationalmannschaft in Hannover

Das letzte Probeturnen der deutschen Nationalmannschaft vor ihrer Abreise nach den Kunstturn-Weltmeisterschaften in Budapest findet am Sonntag, 13. Mai, in der Stadthalle in Hannover statt. Es wird die gesamte Mannschaft, die an den Weltmeisterschaften teilnimmt, sich an diesem Turnen beteiligen.

Eingereiht in die Mannschaft nach dem Lehrgang in Berlin sind: Krötzsch-München, Sandrock-Immigrath, Winter-Frankfurt, Lorenz-Hannover, Limburg-Ruhla, Friedrich-Aachen, Volz-Schwabach, Steffens-Bremen, Mock-Berlin, Müller-Falkenstein, Frey-Kreuznach, Kleine-Leipzig und Beckert-Neustadt.

Saarland-Staffel der Deutschen Turnerschaft

Die Deutsche Turnerschaft stellt sich mit einer großen Saarlandstaffel in den Dienst der Wiedergewinnung deutscher Volksgenossen im Saargebiet. Der vom stellv. Führer und Oberturnwart der DT., Steding, ausgearbeitete Plan liegt nunmehr in den Grundzügen fest. Die acht bis neun Hauptläufe mit ihren zahlreichen Nebenstaffeln enden bei Koblenz auf der Feste Ehrenbreitstein. Eine der Staffeln soll der Grenze des Saargebiets folgend gelaufen werden. Die in Ostpreußen beginnende Staffel umgeht den polnischen Korridor. — Im DT.-Gaugebiet Niedersachsen beginnt die Hauptstaffel auf Helgoland und eine Nebenstaffel auf Borkum. Die Hauptstaffel führt über Bremen. Ein Stück der Weserstaffel wird mit Paddelbooten überwunden werden. In allen größeren Orten Niedersachsens, die von der Staffel berührt werden, finden Saarlandkundgebungen statt.

Lindener Staffeltag

Sehr gut besetzte Felder und ausgezeichneter Besuch ließen den Staffeltag in Linden zu einem guten Erfolge werden. Nachstehend die Ergebnisse:

10×1000-Meter-Staffel: Gruppe A: 1. Hannover 96 28:12,5 Min.; 2. Hannover 78 28:26,5 Min.; 3. Eintracht-Hildesheim 29:23,8 Min.; 4. Tgde. Linden 29:13,8 Min.; 5. 48-Hildesheim 29:17,8 Min. Gruppe B: 1. Hannover 78 29:23,0 Min.; 2. Spv. Odin 29:23,0 Min. (totes Rennen); 3. TK. Limmer 30:40,0 Min.; 4. MTV. Linden 30:56,4 Min. Gruppe C: 1. Eintracht Hildesheim 31:37,0 Min.; 2. 48-Hildesheim 31:52,0 Min.; 3. Tgde. Linden 33:18 Min.

6×200-Meter-Staffel: Gruppe A: 1. Hannover 96 2:23,9 Min.; 2. VfL. Hannover 2:26,1 Min.; 3. Tgde. Linden 2:26,4 Min.; 4. 48-Hildesheim 2:26,7 Min.; 5. TK. Hannover 2:32,6 Min. — Gruppe B: 1. Hannover 96 2:28,4 Min.; 2. Eintracht-Hildesheim 2:29,9 Minuten; 3. VfL. Hannover 2:33,2 Min.

4×100-Meter-Staffel für Turnerinnen: 1. VfL. Hannover 54 Sek.; 2. Tgde. Linden 54,5 Sek.; 3. TK. Hannover 55,4 Sek.; 4. TK. Linden 58 Sek.; 5. MTV. Ricklingen 59,8 Sek.

4×100-Meter-Staffel für Jugend: A. Jahrg. 16-17: 1. VfL. 48,9 Sek. — B. Jahrg. 18-19: 1. 48-Hildesheim 51,4 Sek. — 4×100-Meter-Staffel für Knaben: 1. Tgde. Linden 53,5 Sek.

Große Deutschlandfahrt des DLV. mit „Graf Zeppelin"

Wie der Deutsche Luftsportverband mitteilt, veranstaltet er am Pfingstsonnabend und -Sonntag eine 36 Stunden dauernde große Deutschlandfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin". Am Pfingstsonnabendmorgen, 5,30 Uhr, erfolgt der Start in Friedrichshafen, von dort geht es u. a. über Ulm — Stuttgart — Frankfurt a. M. — Bochum — Dortmund — Hannover nach Berlin. Das Luftschiff wird gegen 7 Uhr abends auf dem Tempelhofer Feld landen.

Nach etwa einer Stunde Aufenthalt startet das Luftschiff zur Weiterfahrt. Der „Graf Zeppelin" wird erstmalig ein Segelflugzeug an Bord führen, das nach einer kurzen Schleife über dem Flughafen abgeworfen wird. Das Segelflugzeug wird von dem Piloten Wiegmeyer geführt werden.

Von Berlin aus fährt das Luftschiff über Stettin mit Schleifenfahrten über Rügen, Pommersche Küste und Ostsee nach Königsberg, wo es Pfingsonntag gegen 6.30 Uhr landet. Um 7 Uhr geht es über Elbing, Danzig, Frankfurt a. d. O., Dresden, Hof, Ulm nach Friedrichshafen. Die angegebene Strecke ist noch nicht endgültig. Die Luftschiffführung wird nach Möglichkeit durch Funksprüche während der Fahrt das Eintreffen voraus ankündigen. Auf den drei Fahrtetappen können jeweils zwölf zahlende Passagiere mitgenommen werden. Die Buchung der Passagiere geschieht grundsätzlich durch die Geschäftsstellen der Hamburg-Amerika-Linie.

Verstärkung für Fortuna

Der Deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf hat wertvollen Zuwachs erhalten. Nachtigall, der ausgezeichnete Verteidiger von Eller 04, der mehrfach in der Düsseldorfer Stadtmannschaft spielte und auch am kommenden Sonntag in der westdeutschen Elf gegen Luxemburg mitwirkt, hat sich den Fortunen angeschlossen. Außerdem sind Kluth (Verteidiger) und Hoffmann (Mittelläufer) vom Rather Spielverein, in der Kreisliga führend, dem Düsseldorfer Spitzenverein beigetreten.

Großes Frühjahrsschießen in der Huckelriede

Allgemein guter Leistungsdurchschnitt

Während des ganzen Tages herrschte gestern auf den Schießständen des Bremer Schützenvereins von 1843 in der Huckelriede Hochbetrieb. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme der SA.-, SS.-, HJ.-, Polizei-, Turn- und Sportformationen, die sich im Verein mit den Schützenbrüdern einen scharfen Kampf um die Ringe lieferten. Aus diesem Zusammenhang heraus begrüßen wir um so mehr die große Beteiligung unserer Jugend, von der gesagt werden kann, daß sie einen erstklassigen Nachwuchs im so überaus spannenden und edlen deutschen Schießsport darstellt. Diese erfreuliche Tatsache findet ihre Bestätigung in dem aus Anlaß des bevorstehenden 20. Deutschen Bundesschießen vom 6. bis 15. Juli in Leipzig zum Austrag gelangenden Jungschützentreffen, das im Rahmen dieser Großveranstaltung zum erstenmal durchgeführt wird.

Bereits in den frühen Morgenstunden versammelten sich an die 30 Mannschaften, die aus je 5 Schützen und 2 Ersatzmännern bestanden, in der Polizeiunterkunft Stader Straße, wo die einzelnen Gruppen in bestimmten Zeitabständen auf die Reise geschickt wurden. Der mit der schießsportlichen Veranstaltung verbundene Mannschaftsgepäckmarsch führte über 15 Kilometer zur Huckelriede. Sofort nach Ankunft mußten die Teilnehmer ihr Können im Schießen unter Beweis stellen, der allen Mannschaften zur eigenen Zufriedenheit glückte. Herabgemindert wurde diese Leistungsprüfung allerdings durch die für den Gepäckmarsch zur Verfügung gestellte Zeit von 2 Stunden und 50 Minuten, die die Teilnehmer zwang, Ruhepausen während des 15-Kilometer-Marsches einzulegen, um den Ausschreibungsbedingungen zu genügen, mußten doch die Mannschaften in dieser Zeit den Marsch beendet haben. Die Bedingungen des Schießens waren folgende: Mannschaften der Jungschützen (unter 18 Jahren) je drei Schuß, mit Gepäck liegend aufgelegt, liegend freihändig und kniend oder sitzend, für die anderen Mannschaften je drei Schuß, mit Gepäck, liegend aufgelegt, sitzend oder kniend und stehend freihändig oder angeschlagen. **Sieger in dieser Konkurrenz wurden die ersten beiden Polizeimannschaften vor der** [illegible] Schütze in der Ehrenscheibe Kleinkaliber, während die ersten drei Plätze bei den Jungschützen von der HJ. eingenommen wurde. Sieger in der Wehrmannscheibe wurde Krull (Polizei) vor Storck (Pol.), Blume (Gardeverein) und den Polizisten Lindhorst und Büssow.

Nachmittags begann das Gesellschaftswettschießen der Schießklubs und das Schießen auf sämtliche Scheiben. Die Siegerverkündigung und Preisverteilung wurde abends im großen Saal des Restaurants Huckelriede vorgenommen, wo der verdiente Vereinsführer Hermann Meyer die Schießkameraden begrüßte.

Im Namen des Landesbeauftragten für Sport begrüßte Pg. Will die Schießsportler. Auch Gausportleiter Krull, übrigens erfolgreicher Teilnehmer, hielt eine Ansprache. Sportleiter Krull ist im Hinblick auf die Suche nach dem unbekannten Sportsmann beauftragt, die Schießausbildung hier in Bremen durchzuführen.

Im Rahmen eines Herrenkommers vereinigten sich noch einmal alle Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, das durch Gesangsvorträge des MGV. Frisch Auf (Chorleiter Passen) verschönt wurde. — Zum Schluß sei die reibungslose und gut klappende Durchführung hervorgehoben, um die sich außer dem Vereinsführer die Schützenbrüder Lührs und Volkmar Verdienste erwarben.

1. Wehrsportliche Veranstaltung am 22. April

Die besten Mannschaften:

1. Polizei-Sport, 1. Mannschaft, 456 Ringe (Senatsplakette).
2. Polizei-Sport, 2. Mannschaft, 421 Ringe.
3. J.-R. 16, 1. Mannschaft, 416 Ringe.
4. Freitagsschießpartie, 382 Ringe (Ehrenplakette).
5. Schützenverein Hemelingen, 379 Ringe.
6. Jungschützenklub Hanseat, 372 Ringe.
7. Deutscher Gardeverein, 350 Ringe.

Jungschützen:

1. Jungschützen des Bremer Schützenvereins v. 1843, 221 Ringe (Plakette des Gausportleiters Gau Norden des Deutschen Schützenbundes).
2. H. J. Bann 227, 1. Mannschaft 218 Ringe.

Ehrenscheibe für Teilnehmer am Mannschaftskampf: Hermann Kühl, Deutscher Gardeverein.

Die besten Schützen:

1. R. Krull, Pol.-Sport, 100 Ringe (Plakette des Landesbeauftragten für Sport).
2. A. Storck, Pol.-Sport, 98 Ringe.
3. J. Blume, Garde, 95 Ringe.
4. E. Lindhorst, Pol.-Sport, 95 Ringe.
5. P. Büssow, 95 Ringe.

Jungschützen:

1. H. Jankowsky, Bann 227, 84 Ringe (Plakette der Behörde für Leibesübungen).
2. H. Schedler, Bann 227, 82 Ringe.
3. Beuße, Bann 227, 73 Ringe.

Gesellschaftswettschießen auf Kleinkaliber

1. Postsport, 324 Ringe.
2. Schießpartie Markwart, 316 Ringe.
3. Schießpartie Brema, 314 Ringe.
4. Freitagsschießpartie, 314 Ringe.

Beste Schützen:

1. H. Köhlen, 100 Ringe.
2. H. Logemann, 93 Ringe.
3. E. Schulze jun., 91 Ringe.

Stand-Meisterscheibe:

1. H. Pöhlen, 54 Ringe.
2. H. Spaeth sen., 53 Ringe.
3. R. Voßmeier, 53 Ringe.

Wehrmann-Scheibe

1. H. Spaeth sen., 57 Ringe.
2. W. Klecs, 55 Ringe.
3. H. Borgmann, 53 Ringe.

Kleinkaliber-Meisterscheibe:

1. H. Spaeth sen., 35 Ringe.
2. H. Borgmann, 34 Ringe.
3. R. Voßmeier, 34 Ringe.

Wehrmann-Ehrenscheibe:

H. Spaeth sen.

Kleinkaliber-Ehrenscheibe:

H. Peek.

Gesellschafts-Wettschießen auf Stand:

1. Freitagsschießpartie, 470 Ringe.
2. Schießpartie Eintracht, 464 Ringe.
3. Schießpartie Hansa, [illegible] Ringe.

Die besten Schützen:

1. H. Spaeth sen., [illegible] Ringe.
2. H. Borgmann, [illegible] Ringe.
3. R. Voßmeier, [illegible] Ringe.